

Fortsetzung der Hauptverhandlung
am Dienstag, den 13. Juli 1976 um
9.02 Uhr.

(125. Verhandlungstag)

Gericht und Bundesanwaltschaft erscheinen in derselben Besetzung wie am 1. Verhandlungstag.

Als Urkundsbeamte sind anwesend:

Just.O.Sekr. Janetzko
Just.Ass.z.A. Scholze

Die Angeklagten sind nicht anwesend.

Als Verteidiger sind anwesend:

Prof.Dr.Azzola, Rechtsanwälte Hoffmann, Eggler, Künzel,
Schnabel und Grigat.

Als Zeuge ist anwesend:

Gerhard Müller
- vorgeführt aus Untersuchungshaft -
mit Rechtsanwalt Huth.

V.: Bitte Platz zu nehmen. Wir setzen die Sitzung fort. Die Verteidigung ist gewährleistet. Herr Rechtsanwalt Schwarz ist für den heutigen Vormittag entschuldigt, Herr Rechtsanwalt Künzel ist ab 10.40 Uhr für den Vormittag entschuldigt. Herr Rechtsanwalt Schlaegel wird sich etwas verspäten. Ich darf noch nachtragen, daß Herr Rechtsanwalt Schnabel für den vergangenen Donnerstagnachmittag entschuldigt gewesen ist.

RA Geulen erscheint um 9.03 Uhr
im Sitzungssaal (als Vertreter von Rechtsanwalt Schily).

Vorgesehen ist für heute die Fortsetzung der Vernehmung des Herrn Zeugen Müller. Er ist anwesend mit seinem bevollmächtigten Rechtsanwalt Huth aus Bonn.

Herr Müller, wir sind bei der Vernehmung soweit vorgerückt, daß Sie uns schildern konnten, was Sie wissen über die Kontakte, über die innere Struktur der Gruppe, über Vorbereitung von Sprengstoffanschlägen, schließlich dann auch die Durchführung von Sprengstoffanschlägen. Wir kommen jetzt zu der Zeit der Festnahmen. Darunter fällt ja auch Ihre eigene Festnahme, das steht ja objektiv fest.

./.

Das führt zunächst zu der Frage, Hat man sich in der Gruppe irgendwelche Überlegungen gemacht, wie man sich für den Fall drohender Festnahmen verhalten sollte?

Zg.Mü.: Für Festnahmen da gab es Anweisungen zu schießen eben.

V.: Anweisung zu schießen...

Zg.Mü.: Ja.

V.: Sagten Sie. Könnten Sie das etwas näher erläutern? Wie kam es dazu und wie war das im einzelnen gedacht und von wem gingen solche Anweisungen aus?

Zg.Mü.: Ja, wie das überhaupt anfing in der Gruppe, das kann ich nicht... da kann ich nichts sagen. Also es war...das war schon so, als ich dazukam und...

V.: Ich meine, das war, so sagen Sie, als Sie dazukamen. Sind Sie nun, wenn Sie dazukamen, über diesen Punkt gesondert unterrichtet worden oder haben Sie das beiläufig miterfahren, daß das die allgemeine Ansicht da ist oder wie kommen Sie zu diesen Erkenntnissen, daß so eine Anweisung bestanden haben soll.

Zg.Mü.: Also ich habe...ich habe nicht eine Anweisung von einer bestimmten Person bekommen, wie ich mich zu verhalten hätte, aber es war aus Gesprächen innerhalb der Gruppe eben..oder es wurde in Gesprächen innerhalb der Gruppe eben eine bestimmte Politik in dieser Hinsicht verfolgt, das heißt, es wurde ...das Tragen von Waffen wurde idealisiert also daß,... wie soll man das sagen.... das ist der treffende Ausdruck eben, daß das Tragen von Waffen idealisiert wurde als eben ein Guerillero entsprechend, wenn man das mal so sagen will und es wurden Schußwechsel, also die stattgefunden hatten, da wurden eben diejenigen, die entweder geschossen hatten, wurden eben gerühmt oder gelobt, wie man das nennen will, und...oder wenn sie verletzt oder getötet worden waren, dann sind sie eben als Märtyrer hingestellt worden. Außerdem sind nachträglich alle Schußwechsel eben auch in Publikationen heroisiert worden und es gab in dieser Hinsicht dann auch eben Vorbilder. Also wenn ich ...naja als ein Beispiel, ich weiß eben zum Beispiel, der Grasshof stand da immer vorm Spiegel und hat dann immer das Ziehen geübt, außerdem wurden bestimmte Bücher ...ich sollte zum Beispiel auch bestimmte Bücher beschaffen also über Schießtechnik und solche Sachen.

V.: Die Frage spitzt sich eigentlich deswegen etwas zu, weil Sie früher dazu mal ganz präzise sagten, es hätten ...so sollen Sie sich ausgedrückt haben, das ist Blatt 206 Ihrer Vernehmung, es

hätte ein ganz konkreter Befehl ^{3455 / 218} bestanden, der auch von einem ... einer bestimmten Person verteilt worden sei innerhalb der Gruppe. Das, was Sie schildern, ist jetzt mehr allgemeiner Art, das Sie eben durch Gespräche, durch Schilderungen, durch Lob, usw., das erteilt worden ist, in Kenntnis gesetzt worden seien. Können Sie heute noch bestätigen, daß es einen ganz konkreten Befehl oder Anweisung, wie man es auch bezeichnen will, gegeben hat, im Falle drohender Festnahme sich in einer bestimmten Weise zu verhalten und wenn ja, wie lautete dieser Befehl präzise und von wem stammte er?

Zg.Mü.: Könnten Sie mir da nicht einen Vorhalt machen?

V.: Sie sollen gesagt haben, daß Baader ganz konkret den Befehl gegeben habe, bei Festnahmeversuchen durch die Polizei zu schießen. Das ist enthalten in Ihrer Aussage Blatt 206. Ich meine, es ist selbstverständlich, wenn Sie bei dieser polizeilichen Aussage etwas geschildert haben, was Sie heute nicht mehr bei genauer Überprüfung vertreten können, daß Sie dann sagen müssen, so stimmt es nicht, und es notfalls korrigieren.

RA Dr. Heldmann erscheint um 9.08 Uhr
im Sitzungssaal.

Zg.Mü.: Nein, nein, das ist so richtig, also letztlich ging das ja alles von ihm aus.

V.: Nur, Sie sprachen von einem konkreten Befehl, das müßte also so, wenn man es sprachlich richtig versteht, gelautet haben, daß er sich an Sie zum Beispiel gewendet hat, oder in Ihrem Beisein an andere Mitglieder, und gesagt hat, ihr habt bei der und der Situation zu schießen. Ist so was geschehen?

Zg.Mü.: Ja.

V.: Können Sie das etwas näher schildern, wie das gewesen ist und wie das nun genau lautete?

Zg.Mü.: Ja ich habe ja vorhin gesagt, daß also...daß es....wenn, das waren dann eben immer solche, wie soll man sagen, eben kleine Zusammenkünfte, wo über alles mögliche geredet wurde und dabei waren dann eben auch immer solche Sachen. Es war jetzt nicht so, daß es jetzt eine Riesenversammlung gegeben hätte in einer bestimmten Wohnung oder so mit Tafel und daß da eben jetzt angesetzt war Thema: „Verhalten bei Schußwechsel mit der Polizei“, sondern das war immer zwischen eingeflochten in Gesprächen innerhalb einer kleineren Gruppe, immer mit verschiedenen Leuten und deswegen ist mir das im Moment auch konkret nicht so eingefallen, was ich damals gesagt hatte, weil das immer unterschiedliche Leute waren, also weil

auch die Zusammensetzung der Leute immer wechselte.

V.: Darf man das dahin verstehen, daß Sie diese verschiedenen Gespräche in der Gruppe dahin verstanden haben, daß es der Wille und der Wunsch von Baader sei, daß im Falle einer drohenden Festnahme durch die Polizei geschossen werde oder von der Schußwaffe Gebrauch gemacht würde?

Zg.Mü.: Ja, das ging ja auch darum, daß - jetzt, wo Sie mir den Vorhalt gemacht haben, fällt mir das auch wieder besser ein - daß Baaders Taktik eben darauf abzielte, die Leute zu kriminalisieren, um sie eben in die Gruppe zu zwingen.

V.: Das wäre also ein zweiter Effekt oder ging das...

Zg.Mü.: Das geht in eins.

V.: Das geht in eines, daß er also gleichzeitig wohl die Wirkung der Befreiungsmöglichkeit erreicht wird, aber gleichzeitig auch dieser Zusammenhalt in der Gruppe dann auf diese Weise irgendwie verfestigt wird, ist das richtig?

Zg.Mü.: Ja es zwingt ja; denn dadurch, daß er eben eine Schußwaffe führt der Einzelse, zwingt es ihn ja zu einem bestimmten Verhalten, weil ja die Haftbefehle und das, was in der Presse steht, das zielt ja immer darauf ab, also heißt es: Vorsicht, Schußwaffe oder Gewaltverbrecher und er ist da automatisch oder halbautomatisch oder wie man's nennen will, in ein bestimmtes Verhalten gezwungen, das heißt, es wurde natürlich das impliziert einerseits, daß er die Schußwaffe auch gebraucht und andererseits, daß er sich dadurch, durch das Führen inerstensmal ist es ja sowieso schon insofern eine Kriminalisierung, als es ja gegen bestimmte Gesetze verstößt eine Schußwaffe zu führen. Außerdem führt es ihn dann noch auf den Weg dazu, die, auch, wenn er sie schon dabei hat, in dieser Situation eben, die dann zu gebrauchen.

V.: Nun, wenn das so gewesen ist, hätte das ja nur dann Sinn, wenn gleichzeitig damit die Pflicht verbunden worden wäre, auch Waffen tatsächlich zu tragen. Das Idealisieren des Waffentragens, das ist ja noch keine Verpflichtung im Einzelfall zu tragen. Bestand eine Anweisung, daß jeder, jedes Gruppenmitglied die Waffe trägt, eine Waffe trägt?

Zg.Mü.: Ja.

V.: War das Anweisung oder ergab sich das aus den gesamten Gebräuchen?

Zg.Mü.: Naja, es ist ein bißchen deswegen mißverständlich, weil man

nicht so sagen kann, das war nicht wie beim Militär, wo es eben Tagesbefehle oder so gab, sondern es hatte oft eine legerere Form und das hatte auch möglicherweise für verschiedene Leute unterschiedliche Bedeutung. Für mich waren zum Beispiel eine solche Sache eine Anweisung.

V.: Ist über diese Punkte irgendwie dann in der Gruppe diskutiert worden oder ~~blieb~~ es da bei einer einseitigen Äußerung seitens Baaders?

Zg.Mü.: Diskutiert in der Form, ob jetzt gemeinsam von allen besprochen worden ist oder eben in einer Diskussion geklärt worden ist, daß dies so zu sein habe, so war das nicht, insofern war das eben eine Anweisung, die eben Baader auch in den Gesprächen mit den Einzelnen und ...die anderen eben durchzusetzen versuchten und auch durchgesetzt haben.

V.: Kann man sagen, daß jedenfalls dieser Wunsch von Baader oder diese Anweisung von den anderen, die bei den Gesprächen beteiligt waren, akzeptiert wurden oder gab es da Widerspruch?

Zg.Mü.: Ja von allen.

V.: Bitte?

Zg.Mü.: Von allen.

V.: „Von allen“ was, akzeptiert oder Widerspruch?

Zg.Mü.: Ja es hat dann, es hat letztlich jeder, der dort war hat eine Waffe getragen und er mußte sie auch tragen, weil so...wenn ich jetzt ein konkretes Beispiel bringen wollte, also mir hat das Ding nie richtig behagt und ich habe mir oft überlegt, ob ich nicht ohne damit herum gehen könnte, aber dann tauchte immer prompt die Frage auf, wie rechtfertige ich es eben gegenüber zum Beispiel Baader oder auch Ensslin oder sonst welchen Leuten.

V.: Man kann also davon ausgehen, daß sich die anderen diesem Wunsch oder dieser Anweisung gefügt haben?

Zg.Mü.: Ja.

V.: Nun zur Festnahme ist es gekommen, wie wir schon durch die Beweisaufnahme wissen, Dies sind auch sonst bekannte Daten; Am 1.6. wurde Baader, Meins, Raspe verhaftet. Es folgte am 7.6. dann Frau Ensslin und ist es richtig, daß Sie dann die letzten Tage bis zu Ihrer Verhaftung mit Frau Meinhof zusammen gewesen sind?

Zg.Mü.: Die letzten Tage, das ist richtig, aber nach der Verhaftung von Andreas Baader und Meins und Raspe, da war ich zuerst mit Gudrun Ensslin zusammen und ich hatte da so die Funktion als einen Laufburschen und Kurier für sie zu spielen, weil sie nicht

auf die Straße wollte. Und danach ist sie erst nach Hamburg zu Ulrike Meinhof gefahren und ich bin später, also wenige Tage später auch nach Hamburg gefahren.

V.: So daß Sie die Tage unmittelbar vor Ihrer Festnahme in der Tat mit Frau Meinhof zusammen gewesen sind?

Zg.Mü.: Ja.

V.: Zu diesem Zeitpunkt war Frau Ensslin bereits verhaftet, ist das richtig?

Zg.Mü.: Ja, ich war am Tage der Verhaftung von Gudrun Ensslin in Ulm und bin am nächsten Tag oder am übernächsten Tag dann nach Hamburg gefahren zu Ulrike Meinhof.

V.: Haben Sie in der Zeit zwischen der Verhaftung der jetzt genannten Baader, Meins, Raspe, Ensslin und Ihrer eigenen, zusammen mit Frau Meinhof, irgendwelche Nachrichten aus ... von diesen Verhafteten bekommen, sei es mündlich oder schriftlich oder waren Sie dabei, wie solche Nachrichten übergeben worden sind?

Zg.Mü.: Ja es gab einen Brief von Gudrun Ensslin an Ulrike Meinhof, der vom "kleinen ^{Dicken}" in der Nähe einer Wohnung in Hamburg übergeben wurde, und zwar handelt es sich bei dieser Wohnung um die Wohnung einer Frau Marquard in der Allerskehre, soweit ich noch im Kopf hatte, hatte ich auf dem Stadtplan als Übergabeort glaube ich, Richeilstraße rausgesucht, das ist aber eine.... nach dem Stadtplan geschehen, das möchte ich hier nochmal sagen.

Dem Zeugen wird das Asservat

C 6.4.2 Pos. 116

übergeben mit der Bitte zu erklären, ob er es schon einmal in Händen gehabt oder gesehen habe.

Zg.Mü.: Ja, das ist das Ding.

V.: Das ist dieses Schreiben, das damals gekommen ist?

Zg.Mü.: Ja.

V.: Dieses Asservat ist bereits verlesen und allseits in Augenschein genommen worden.

Nun zunächst, wer hat dieses Schreiben überbracht?

Zg.Mü.: Ja das wurde vom, also vom "kleinen Dicken" übergeben, also dem Willfried Böse.

V.: Sie setzen ihn heute schon gleich mit Willfried Böse, jedenfalls,

wie kommen Sie zu der Erkenntnis nochmals?

Zg.Mü.: Aufgrund einer Lichtbildvorlage.

V.: Können Sie ganz kurz andeuten, aber nur in kurzen Zügen, ob Sie den Willfried Böse oder den "kleinen Dicken", bleiben wir lieber bei diesem Namen, ob Sie ihn persönlich schon zuvor kennen gelernt haben und welche Funktion er gehabt hat, nur ganz kurze Schilderung!

Zg.Mü.: Ja, ich habe ihn schon einige Wochen vorher kennen gelernt gehabt und er hatte hauptsächlich die Funktion, er war also, nach den Verhaftungen war er Kurier, vorher hat er zum Beispiel eben Sachen besorgt für die RAF, also Waffen, und hat auch andere Unterstützungshandlungen begangen.

V.: Ist es richtig, daß Sie zusammen mit ihm mal eine Verlagerungsaktion gemacht haben?

Zg.Mü.: Ja, mit ihm zusammen habe ich eine Wohnung in Heusenstamm geräumt.

V.: Das ist die schonmal angedeutete Wohnung da bei Frankfurt.

Zg.Mü.: Ja, es ist...naja, es ist eigentlich in der Nähe von Offenbach, es ist so ein kleines Dorf in der Nähe von Offenbach.

V.: Und was für Materialien waren das, wohin sind sie gebracht worden?

Zg.Mü.: Ach so, ja, es handelte sich also um Material, was sich in dieser Wohnung befand, es war, soweit ich mich jetzt erinnere, handelte es sich dabei um eine,...naja, zwischen fünf - 10 Reisetaschen und um eine kleine Truhe, in der kleinen Truhe befanden sich eben Schriften der RAF. Es handelte sich um Kleidungsstücke, um... und um Sachen die zur Wohnung eben gehörten, die man braucht und die man mitnehmen konnte. Es handelte sich um Munition, um fertiggestellte Wecker und Kurzzeituhren, Werkzeuge eventuell, also mehr fällt mir im Moment nicht ein.

V.: Von Handgranaten, war da irgendwas vorhanden, was auch verlagert werden mußte?

Zg.Mü.: Sicher waren da auch Handgranaten dabei, weil da lag, sowas lag auch in der Wohnung rum.

V.: Und wohin ist das gebracht worden?

Zg.Mü.: Das ist letztlich von mir und Gudrun Ensslin nach...in eine Wohnung in Bad-Homburg gebracht worden.

V.: In Bad-Homburg. Sie erwähnen Frau Ensslin, folglich muß es vor deren Verhaftung gewesen sein, können Sie's rückwärts nun dadurch eingrenzen, daß Sie etwa sich darauf besinnen, ob das nach der

Verhaftung von Baader, Meinstund Raspe gewesen ist?

Zg.Mü.: Ja sicher, es war eben zwischen der Verhaftung von den dreien und der Verhaftung von Gudrun Ensslin.

V.: Das wäre also dann zwischen dem zweiten und sechsten Juni 72 gewesen, denn am 1. Juni sind die drei verhaftet worden, natürlich, am 1. könnte es auch noch gewesen sein, und am 7. wurde Frau Ensslin verhaftet.

Das war also das, was Sie von der Tätigkeit des "kleinen Dicken" wissen und er hat das Schreiben überbracht. Wie hat er sich mit Ihnen treffen können, wie ist die Verständigung zustande gekommen?

Zg.Mü.: Ja, das waren hauptsächlich immer Treffs zwischen Ulrike Meinhof und ihm, bei dem ich eben immer dabei war, weil sie da eine Begleitung haben woll-te.

V.: Kann man davon ausgehen, daß diese Treffs schon vorher routinemäßig festgelegt waren oder sind die von Fall zu Fall vereinbart worden?

Zg.Mü.: Die sind von...also es gab nicht einen Plan jetzt schon Wochen vorher, da und da genau Treffs zu machen, sondern, soweit ich darüber weiß, sind die von Fall zu Fall vereinbart worden.

V.: Können Sie uns nun sagen, was dieser "kleine Dicke" über die Herkunft dieses Schreibens Ihnen erklärt hat?

Zg.Mü.: Ja, ich kann nur sagen, was ich darüber gehört habe eben, also daß es erstens mal, daß er das nicht direkt jetzt von der Stadt, wo Gudrun Ensslin saß, gebracht hat, sondern über Berlin gebracht hatte, und daß es von einem Anwalt stammt, daß es auch dort in einem Büro oder vom Anwalt selbst..wie nennt man das gleich, umgeschrieben worden sei, also von Handschrift in Schreibmaschine. Ja, Namen hat er mir nicht genannt, das war nur also bei....es hat sich dann auch bei späteren Gesprächen ergeben mit Ströbele oder so, es wurde eben immer stillschweigend von Herrn Schily ausgegangen, daß es zumindest über ihn, beziehungsweise sein Büro gelaufen ist.

V.: Haben Sie, weil Sie gerade sagen, es wurde stillschweigend davon ausgegangen, daß es über diesen Anwalt gelaufen ist, irgendwelche bestimmten Anhaltspunkte, daß das zutreffen könnte?

Zg.Mü.: Ja, also ich hab, wenn in diesem Zusammenhang, ich habe da in der Untersuchungshaftanstalt in Bonn ein Gespräch mit Herrn Ströbele gehabt und wir hatten uns überlegt oder wir sprachen auch über den Fall und darum ging es unter anderem, Entlastungsgründe eben für Herrn Schily zu finden, zum Beispiel die Sache mit dem

dem Fernrohr und so, das war so eine Entlastungsargumentation, große Schrift und Fernrohr und daß man das könne.

V.: Ja, daß man es eben von außen...

Zg.Mü.: ...von einem Gebäude aus und daß da eben eine große Schrift rausgehalten wird, die man dann mit dem Fernrohr ablesen könnte.

V.: Weil Sie nun sagten, das sei so aus Gesprächen hervorgegangen; Ist damals ausdrücklich in dem Gespräch mit dem Rechtsanwalt Ströbele der Name Schily gefallen, daß es darum ginge, für ihn Entlastungsgründe zu finden, oder einfach für einen Anwalt und Sie haben wieder stillschweigend unterstellt, daß es sich um Schily handelt.

Zg.Mü.: Ja, also es gab eine Übereinstimmung, also der Name Schily ist explizit nicht gefallen. Aber es gab bei diesem Gespräch...es hätte doch dann Mißverständnisse geben müssen, wenn von zwei verschiedenen Personen ausgegangen wären, Es hat aber übereingestimmt.

V.: So wird man's nicht ausdrücken können und wir brauchen das nicht allzusehr zu vertiefen, Also Sie sagen jedenfalls, der Name ausdrücklichlich wurde jedenfalls nicht ausgesprochen.

Zg.Mü.: Nein.

V.: Haben Sie sonstige Anhaltspunkte gewonnen, daß diese stillschweigende Annahme, daß das der Weg des Kassibers gewesen sei, zutreffen könnte oder gibt es keine weiteren?

Zg.Mü.: Da muß ich mal überlegen. ...ja also, im Moment fällt mir nichts mehr ein, bloß noch was außer der Reihe. Es hat ja damals so eine kleine Kampagne zur Unterstützung von Herrn Schily, also so pressemäßig und auch im Hungerstreit und solche Sachen, und das war ja auch mit ein Grund, also da ist es ja auch darum gegangen, eben mit soviel Möglichkeiten, die eben zu finden waren, Herrn Schily Schutz zu geben gegenüber den Angriffen, denen er ausgesetzt war.

V.: Wollen Sie damit sagen, daß diese Kampagne aus der Gruppe heraus veranlaßt worden sei?

Zg.Mü.: Ja, es haben ja Gefangene gehungert.

V.: Sind das Leute gewesen, die irgendwie in Verbindung standen mit der Gruppe, haben Sie darüber genauere Erkenntnisse?

Zg.Mü.: Ja sicher, das waren Leute, ..oder die meisten davon hatten eben solche linken Anwälte und das war ja zu der Zeit, das war ja auch in der Presse eine große Sache, es war ja mehr oder weniger allgemeines Gesprächsthema eben bei solchen Gefangenen.

- V.: Nun könnte so eine Kampagne natürlich dazu dienen, einen Unschuldigen zu schützen, das ist ja kein Hinweis darauf, daß er schuldig sein müsse.
- Zg.Mü.: Ja ja, das ist richtig, aber davon ist niemand ausgegangen.
- V.: Soweit Sie wissen.
- Zg.Mü.: Ja.
- V.: Nun, dieser Kassiber, Sie haben ihn vor sich liegen, so wird er ja allgemein bezeichnet, er ist wohl auch ein echter Kassiber, wenn er aus der Zelle herausgekommen sein sollte, ist ziemlich verklausuliert. Wir wollen nun mit Ihnen diesen Text durchgehen und Sie bitten, daß Sie von sich aus insbesondere uns die Namen benennen, Wenn zum Beispiel hier von "Liesel", "Sack", "Hut" usw. die Rede ist, angeben, um was es sich dabei handelt, so daß der Sinn klar wird. Im allgemeinen haben Sie haben ja dieselbe Aufgabe schon mal bei Ihrer polizeilichen Vernehmung vollzogen - Sie ganz vernünftigerweise darauf hingewiesen, das und jenes ergibt sich sinngemäß aus dem Text, da brauche ich nichts dazu sagen. Wenn wir also hier mal beginnen würden mit diesem einleitenden Satz: "Liesel Sack Hut = Befehl, mach die Fresse zu und bleib im Loch".
- Zg.Mü.: Das ist eine Anweisung an Ulrike Meinhof in eine Wohnung zu gehen, die Sack genannt wurde von der RAF und die eben die Wohnung war, die ich jetzt gerade vorher schon mal erwähnt hab, die Wohnung in Heusenstamm.
- V.: Heusenstamm. Also "Sack" gleich Wohnung Heusenstamm, Liesel Decknamen für...
- Zg.Mü.: Ulrike Meinhof.
- V.:Frau Meinhof.
- Zg.Mü.: Weiter beinhaltet die folgende Zeile eben, daß sie sich zur Tarnung einen Hut aufsetzen solle, das wäre ein Befehl und sie solle Mund halten und sich in der Wohnung aufhalten.
- V.: Ha + Ga → Faß."
- Zg.Mü.: „Ha“ das heißt „Hardy“ und „Ga“ heißt „Gabi“, das heißt ich und Irmgard Möller sollten in die Wohnung „Faß“ gehen. Die Wohnung „Faß“ ist in Offenbach; es handelt sich um die Wohnung Schloßstraße.
- V.: Wir sind jetzt bei dem „Ha“, Sie benennen das als Ihren Decknamen, übersetzen das mit „Hardy“, Könnte es auch sein, daß Sie den Decknamen "Harry" getragen haben?
- Zg.Mü.: „Hardy“.

V.: Gab es in der Gruppe irgendjemand, der den Namen "Harry" getragen hat?

Zg.Mü.: Also ich wüßte nicht.

V.: Könnte es nicht sein, daß Sie zumindest vielleicht durch eine Abschleifung der Ausdrücke gelegentlich auch der "Harry" waren und nicht der "Hardy"?

Zg.Mü.: Also für mich wurde der Name "Hardy" gebraucht und ob jetzt... es besteht die Möglichkeit, daß es jemand am Rande war oder ein Sympathisant, aber ich habe ihn dann nicht gekannt.

V.: Sie selbst kennen also niemand in der Gruppe unter dem ja auch für Verwechslungen ohne weiteres dann zugänglichen Decknamen "Harry"?

Zg.Mü.: Nee.

V.: Bitte, wenn wir jetzt fortfahren, die nächste Zeile "EL + Garten, anderer Job später".

Zg.Mü.: EL das heißt "Elsa", und sie solle in eine Wohnung gehen, die hier mit dem Namen "Garten" bezeichnet ist. Sie würde andere Jobs später bekommen. Bei der Wohnung "Garten" ..ja da weiß ich... ich weiß nicht, um welche Wohnung es sich da handelt, aber das muß eine Wohnung sein, die ich nicht kenne oder die ziemlich neu war oder so.

V.: Und wer ist "Elsa"?

Zg.Mü.: Bei "Elsa" handelt es sich wieder auf Grund einer Lichtbildvorlage um Frau Mordhorst.

V.: Jetzt die nächste Zeile "3 in Teich 14 Tage zusammenkommen".

Zg.Mü.: Es ging darum, daß die...da befanden sich...es befanden sich eben RAF-Mitglieder im "Teich", das heißt in Berlin, Teich ist so eine allgemeine Bezeichnung gewesen für Berlin, die sollten... mit denen sollte man ...oder die sollten in 14 Tagen zusammenkommen, und dann gibt sie in einer Klammer eine Anweisung, wie der Kontakt zu diesen Leuten, zu diesen RAF-Mitgliedern in Berlin, laufen könnte, das heißt über "Bruder" an "Thoele". Bei "Thoele" handelte es sich um Angela Luther. Bei dem "Bruder" handelt es sich um einen Sympathisanten. Also es heißt, daß man über diesen Sympathisanten an Angela Luther rankäme, Keramik-Laden, also bei "KER-Laden" da handelt es sich um einen Keramik-Laden. Gabi, also Irmgard Möller, würde den kennen, über den "Bruder" gäbe es auch einen Kontakt zum "Kleinen Dicken", einen neuen Kontakt zum "Kleinen Dicken", und ich unterstelle hier, daß sie...nicht wüßte, daß

wir laufend mit dem "kleinen Dicken" Kontakt hatten.

V.: Das ~~ist~~ wieder der ~~selbe~~ Sympathisant, der "Bruder" hier, der kann also sowohl nach Berlin "Toele" gehen, als auch ^{zu} "Kleinen Dicken"; so war es wohl gemeint?

Zg.Mü.: Ja, über den kann Kontakt nach Berlin an Angela Luther und auch Kontakt zum "kleinen Dicken" herstellen.

V.: "Mac hat seine Ferien, 4 Wochen, dort zu verbringen." Date mit Ga-s. Kleinem"- oder Date, ich weiß nicht wie das damals ausgesprochen wurde, bei ihnen wahrscheinlich Date - " soll sich jetzt entscheiden; ebenso oder Ehemann."

Zg.Mü.: Es handelt sich hierbei um eine Anweisung für die Wohnung in Bad-Homburg. "Mac" ist der Anmieter dieser Wohnung und hier auch wieder nach einer Lichtbildvorlage handelt es dabei um einen Herrn Henning. Es ist die Anweisung eben, daß dieser Herr Henning seine Ferien in dieser Wohnung zu verbringen hätte. Dann solle ein Treff mit "Gabis Kleinem" stattfinden, ja und bei "Gabis Kleinem" handelt es sich um den Tübinger Drucker, das heißt um einen Herrn Konieczny, er solle sich jetzt entscheiden, ebenso der Ehemann, also das entscheiden, das heißt, ob sie jetzt eben zur Gruppe stoßen würden.

V.: Und der Ehemann?

Zg.Mü.: Bei dem Ehemann handelt es sich um den Ehemann von der Frau... also dem Herrn Bornheim.

V.: Dann die nächste Zeile: "Laube räumen 2 Phasen: Wichtiges wie gehabt (Sack) in die Mühle."

Zg.Mü.: Ja, hierbei handelt es sich um eine Anweisung in Beziehung auf die Wohnung Laube. Die Laube, das war der Deckname für die Wohnung in der Inheidener Straße. Sie gibt an, daß die Wohnung in zwei Phasen zu räumen sei, das Wichtige "wie gehabt (Sack) in die Mühle"... "wie gehabt"... achso, Wichtiges wie gehabt, das heißt wahrscheinlich, daß sie eben Bezug nimmt hier auf die Räumung der Wohnung in Heusenstamm und die Mühle ist, glaube ich, der Deckname oder offensichtlich der Deckname für diese Wohnung in Bad-Homburg, "nur statt Mieter Mitte oder Hof-Tante; kl. Dicker". Das heißt, beim Räumen sollte das eben nicht der Mieter... sollte da ^{entweder} eben nicht räumen oder bei der Räumung anwesend sein oder diese unterstützen, sondern eben die "Mitte" oder "Hof-Tante" oder "kleiner Dicker". Bei den drei Personen handelt es sich auch wieder um

Rechtsanwalt Schlaegel erscheint um
9.33 Uhr im Sitzungssaal.

Sympathisanten. Die "Mitte", diesen Sympathisanten kenne ich persönlich, ich konnte ihn aber bisher nicht identifizieren. Bei der "Hof-Tante" handelt es sich um eine Renate **Asmuss** die auch eine Wohnung angemietet hat, die den Decknamen "Hof" trägt, daher der Name "Hof-Tante" und der "Kleine Dicke"...

V.: Welche Wohnung war das...?

Zg.Mü.: Diese Wohnung befand sich in der Bergerstraße in Frankfurt.

V.: "Kleine Dicke" haben wir schon.

Zg.Mü.: Die 2. Phase besagt, daß die "Mitte" eine Reinigungsfirma beauftragen soll, also um diese Wohnung reinigen zu lassen, das aber das **Vorreinigen** und das Reinigen der Vorhänge selbst geschehen sollte, also nicht durch diese Reinigungsfirma gemacht werden sollte. Die "Laube" muß aufgegeben werden, sie hat das nochmal unterstrichen, eben weil...um eben die darin befindlichen Beweismittel beiseite zu schaffen oder zu vernichten.

V.: Also das scheint die Dringlichkeit anzudeuten.

Zg.Mü.: Ja.

V.: Und das was Sie jetzt sagten, das lesen Sie heraus aus dem Text: "Sie suchen nach Anhaltspunkten in unseren Klamotten, Uhren, Schuhen, etc.".

Zg.Mü.: Ja.

V.: Ja das war dieser Abschnitt, jetzt kommt 2. "Bunkerschlüssel bei mir gehabt...achso, ja, "2. Bunkerschlüssel bei mir gehabt", was ist damit gemeint?

Zg.Mü.: Moment mal..

V.: Also dieser ganze Abschnitt bis unten zu dem Wort "mehr".

Zg.Mü.: Ich kann im Moment nicht sagen, ob sie jetzt damit einen 2. Bunk-erschlüssel meint oder überhaupt als Punkt 2. .

V.: "Bunkerschlüssel, was ist das?"

Zg.Mü.: "Bunkerschlüssel" ist ein Schlüssel für eine Wohnung in Hamburg, dabei handelt es sich um eine Wohnung in der Paulinenallee oder Paulinenstraße und die hatte eben den Decknamen "Bunker". Sie gibt hier wieder Anweisungen, wie die Wohnung zu handhaben sei, Sie meint, Bunker solle man hochgehen lassen, also daß er eben von der Polizei aufgedeckt wird. Sie hätte ein Schlüsseletui auf eine weiße Kommode in dieser Wohnung gelegt. Diese weiße Kommode befand sich, glaube ich, im Flur. Der durchbohrte Schlüssel in diesem Schlüsseletui gehörte entweder zur Wohnung "Halle", das ist eine Wohnung zwischen Wiesenstraße und Reichenstraße auch in Hamburg,

das ist ganz dort in der Nähe, oder es sei eben ein dritter Bunkerschlüssel. Als Alternative sagt sie, man könnte auch mit der Anmieterin der Wohnung "Bunker", also "Bunker-Tante", und Schließnotdienst die Wohnung öffnen lassen und ein neues Schloß anbringen lassen, aber sie begründet nochmal, warum das Auffliegen-lassen eine Funktion hatte, weil angeblich der Taxi-Fahrer, mit dem Sie in die Nähe der Wohnung gefahren wäre, Sie erkannt hätte, und da solle auch keiner mehr hingehen. Dann sollen alle Garagen aufgegeben....

V.: Nein, wir wollen geschwind jetzt noch, Herr Müller; wer ist die "Bunkertante", ist Ihnen das bekannt?

Zg.Mü.: Soweit ich weiß, handelt es sich dabei um eine Frau Marzahn.

V.: Jetzt kommt der nächste Abschnitt: "Alle Garagen aufgeben, bis auf Spagetti das Arschloch muß noch 3 Monate warten".

Zg.Mü.: Ja, sie gibt weiter Anweisungen, alle Garagen aufzugeben, bei "Spagetti" handelt es sich um den Anmieter einer Doppelgarage in dem Garagenkomplex in der Ginheimer Landstraße in Frankfurt. "Spagetti", sie sagt damit, daß er mit dem Aufgeben dieser Garagen noch drei Monate warten solle. Mit der Anmietung neuer Garagen schlägt sie vor, also Gudrun Ensslin, solle noch zwei bis vier Wochen gewartet werden um eben diese Wahnsinnsquelle, die damals in der Presse war, abklingen zu lassen. Das andere ist ja ersichtlich.

V.: Ja. Nächster Abschnitt...das heißt noch "Spagetti", könnten Sie zur Person irgendetwas sagen?

Zg.Mü.: Zur Person "Spagetti" kann ich nichts sagen, zu dieser Person hat hauptsächlich Raspe Kontakt gehalten, oder ich weiß, daß Raspe zu ihm Kontakt gehalten hat. Um wen es sich dabei handelt, das weiß ich nicht, ich habe mit dem nie was zu tun gehabt.

V.: "Ein 2. Zelt in d. Stadt vom Faß nehmen, muß geeignet sein für Toele + Gü; Eo zu Lie; Willi checken und entw. lösen wie..". also abgekürzt "lösen wie Ol. od. muß sein, er geht; Ol auf jeden Fall sofort in Angriff nehmen wie besprochen." Was heißt das?

Zg.Mü.: Hier handelt es sich um die Anweisung eine zweite Wohnung in Offenbach zu nehmen, das ergibt sich aus der Bezeichnung "Stadt vom Faß", das heißt, es gab dort bereits eine Wohnung, die "Faß" hieß und somit bezieht sich das auf eben Offenbach. Diese Wohnung solle geeignet sein für "Töele" gleich Angela Luther und "Günter".

"Günter" ist der Deckname für Klaus Jünschke. Also die beiden sollten zusammen in diese Wohnung gehen. "Lolo", dabei handelt es sich um Ilse Stachowiak, solle zu "Liesel" ziehen, "Willi", dabei handelt es sich um Augustin, er hatte auch den Namen "Hippie", solle gecheckt werden, also abgeklärt werden und entweder gelöst werden wie Ol, das heißt "Olav", Olav ist der Deckname für Siegfried Hausner, also solle gelöst werden wie Siegfried Hausner, "oder muß sein, er geht", also daß er sich von den Leuten trennt. Der nächste Satz heißt dann eben: "Olaf auf jeden Fall sofort in Angriff nehmen wie besprochen". Und hier war besprochen worden, daß eben Siegfried Hausner entweder abgeschoben wird ins Ausland oder daß er eben liquidiert wird, also erschossen wird.

V.: Aus welchen Gründen?

Zg.Mü.: Ja weil er nicht geeignet war für....

V.: Frage der Eignung oder Zuverlässigkeit, was war damit gemeint?

Zg.Mü.: Ja es ist implizit alles.

V.: Und zwischen wem ist das besprochen worden?

Zg.Mü.: Also ich habe auch mal einen Auftrag gekriegt, mit Hausner zu reden, ja ich weiß, daß das zumindest beredet worden ist zwischen Ensslin und Meinhof. Das hat sich aber schon vorher angebahnt, weil zum Beispiel Hausner ja von Frankfurt weggeschickt wurde nach Hamburg zu Meinhof hoch, das war so eine Abstelllage schon mal....

V.: Würde das bedeuten, daß diese Überlegung erst nach der Verhaftung der drei Männer zustande gekommen ist?

Zg.Mü.: Soweit ich mich erinnere, ja.

V.: Jetzt geht es weiter.

Zg.Mü.: Ja hier muß dann noch vielleicht gesagt werden, also daß es damals eben nicht ging, Siegfried Hausner ins Ausland abzuschieben, weil es gab keine Kontakte und das was hier angewiesen worden ist, das ist deswegen nur nicht ausgeführt worden, weil eben der Fahndungsdruck und die Situation, in der sich die Leute befanden, und die kurz folgenden Verhaftungen, die haben das verhindert. Also es war eine.....nicht eine Art Drohung, ^{die} jetzt gegen andere und auch gegen Hausner gerichtet war, sondern das war eine ernsthaft besprochene Sache, die auch in Angriff genommen werden sollte.

V.: Nächster Abschnitt: "Ha: noch 2" und dann kommt dieser angedeutete Stern, "davon 1 Mal Amerika (möglichst!) und 1 Mal wie besprochen und wäre sinnvoll in Liesels Stadt: aber erst weg, sofort; vom Fass aus ebenso zu machen, reicht auch in 4 Wochen."

Zg.Mü.: Bei Ha, also "Hardy", handelt es sich wieder um mich. Das ~~ist~~ ist eine Anweisung, zwei Bombenanschläge, also dieses Sternchen oder diese fünf Striche, das ist ein Symbol für ein Bombenattentat, durchzuführen, davon einen gegen eine amerikanische Einrichtung und eine gegen ~~ein~~ "einmal wie besprochen", das wäre sinnvoll in Liesels Stadt" ~~gegen~~ gegen die Polizei in Hamburg, "Liesels Stadt" ist eine Bezeichnung für Hamburg, weil Ulrike Meinhof zumindestens eben... da wurde immer der Ausdruck gebraucht "Liesels Stadt", das war eben Hamburg oder "Liesels Zeitung" das war eben "Konkret", die alte "Konkret".

V.: Wann ist das besprochen worden und wer war daran beteiligt?

Zg.Mü.: Ja ich weiß also von der...ich weiß eben davon es ist besprochen worden, Also auch wieder nach der Verhaftung von den Dreien und zwar, soweit ich mich erinnere, zwischen Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin. Ich habe die Einzelheiten von der Ulrike Meinhof erfahren dazu. Es war ja auch so, daß der Kassiber an sie ging und daß ich ihn dann von ihr zum Lesen kriegte, um auch unter anderem zu einzelnen Punkten Stellung zu nehmen.

Dann sagt sie weiter, zuerst sollte man aber aus Hamburg weggehen und zwar sofort, die Sache wäre vom "Faß", also von der Wohnung in Offenbach genau so zu machen, das würde auch in 4 Wochen reichen. Dann ist es hier der folgende Satz, der kann sich sowohl auf die Zeit beziehen, also daß man das noch später machen sollte, oder er kann sich auch darauf beziehen, daß man es nicht machen sollte, also entweder eine ganze Zurücknahme dieses Befehls oder eben die Zeit noch mehr verstreichen zu lassen. Dann beschreibt sie ihre Überführung.

V.: Das ist nun der nächste Absatz. "1 Satz der Godesberger Schweine" usw. bis zu dem "lieber den beschissenen Ernst", ~~das-ist-nun-der-nächste Absatz~~ das scheint sich ja auf die Überführung nach ihrer Festnahme zu beziehen. Können Sie mit diesem Text irgendwas besonderes anfangen?

Zg.Mü.: Ach so ja, hier ist ja noch was...

V.: Soweit Namen undsoweiter drin sind, die könnten Sie uns erläutern.

Zg.Mü.: Also sie überlegt, mit "H" ist Hamburg gemeint, wieso die Sicherungsgruppe ausgerechnet in Hamburg wäre, ob vielleicht Toele, also Angela Luther, dafür verantwortlich wäre. Ensslin hätte in der Zeitung gelesen, Angela Luther sei definitiv in Hamburg gesehen worden, Also sie überlegt, ob, eben weil die Luther in Hamburg gesehen worden sei, die Sicherungsgruppe oder ein Teil der

Sicherungsgruppe in Hamburg sich aufhalten würde. Marlies, bei "Marlies", das ist eine Sympathisantin, da handelt es sich um Frau Marquard, sie soll ..diese drei Striche, das heißt so, wie ich sehe, also Dreieck, Marlies soll also das Dreieck das Dreieck wohl versorgen, das ist eine Wohnung und zwar handelt es sich dabei um die Ohlsdorfer Straße in Hamburg. Dabei sollte man sich aber klar sein, wenn die Marquard verhaftet werden würde, daß sie reden würde, und deshalb sollte man vielleicht lieber den "beschissenen Ernst" nehmen. Bei Ernst handelt es sich auch wieder um einen Sympathisanten und zwar Herrn Secken- oder Senkendorf.

V.: Der nächste Satz: "L's Stadt ist auch nicht viel oder, klar," runter bis "Hardy weiß schon", gibt es da irgendetwas, was Sie uns erläutern können.

Zg.Mü.: Ja. Also sie versucht da offensichtlich Ulrike Meinhof also die ...Süddeutschland schmackhaft zu machen und sie argumentiert damit, daß es da eben noch Wohnungen gäbe und auch bessere Wohnungen eben zur Benutzung. Jetzt sagt sie ebennochmal, wie der Kontakt zum "kleinen Dicken" geht, also der einfache Kontakt zum "kleinen Dicken" würde über die "Hof-Tante" gehen. Da müßte man eben jemand zur "Hof-Tante" schicken, zum Beispiel die "Mitte", also diesen "Sympathisanten, der 'Mitte' heißt, mit einer Deckgeschichte, also einer Cover, mit einer Ausrede falls er da in eine Observation oder in eine Festnahme rein...also wenn er da festgenommen wird. Sie glaubt es aber nicht, weil er dann schon früher verhaftet... oder weil es dann schon früher schiefgegangen wäre. "Elsa", also Frau Mordhorst, sollte vielleicht als Verlobte von "Mac", also Herrn Henning, aufgebaut werden.

Ende von Band 594.

Zg.Mü.: Ja, und dann "Pfaffenschwein", dabei kann es sich um zwei Leute handeln. Entweder um den Pfarrer oder Vikar Burkhardt oder um den Pfarrer Kaiser. Weiter überlegt sie, ob die "Muhle", also die Wohnung in Bad Homburg nicht als ein Depot benutzt werden soll. Also Depot zum Beispiel für Waffen, Munition oder Sprengstoff oder Pässe oder solche Sachen. Es hat eben zu der Zeit damals angefangen, daß man für solche Sachen immer bestimmte Depots angelegt hat, damit da eine Trennung bestand zwischen Wohnung, die man benutzt hat, und den Sachen, die gelagert worden waren. Also Mac soll da Politik machen da. Das heißt, daß er sich in der Wohnung dort aufhalten sollte, dort sich als den Nachbarn und dem Hausmeister als Mieter präsentieren sollte und eben so ganz normal bürgerlich, am Arm eine Tante und Blumen und Samstag/ Sonntags ein bißchen gut angezogen und so weiter. Also es betrifft hier diese Wohnung, wie sie behandelt werden soll, wenn man das mal so ausdrücken darf. Ja und sie sagt dann eben, also daß ich, "Hardy weiß schon", das heißt, daß ich da in Bezug auf diese Wohnung Bescheid wissen würde. Und jetzt...

RA. Geulen verläßt um 9.49 Uhr
den Sitzungssaal.

V.: Jetzt kommt der nächste Satz:

"Liesel, die Hauptfehlerquelle kann jetzt nur sein, daß ihr den Druck, als RAF dazusein, nicht auflöst...."

bis runter zu "kontrollieren".

Zg.Mü.: Ja, das ist so eine moralisch-politische Anweisung, wenn man so will. Das wird damit argumentiert, daß die RAF eben was Bestimmtes und was Elitäres darstellt und daß sich eben die Leute, die jetzt noch verblieben sind, nach der Verhaftungswelle, eben gezwungen sehen würden, dies unter Beweis zu stellen. Also sie will damit sagen, daß

eben die Meinhof jetzt nicht irgendwelche verrückten Aktionen starten soll, um zu beweisen, daß es die RAF noch gibt und daß sie es mit ihrem alten Niveau noch gibt, sondern sie rät eben, im Prinzip die Struktur zu reparieren, das heißt eben, die Struktur, wieder Wohnung, Waffen, Autos, Garagen und so weiter, also hier wieder eine Basis zu schaffen. Und gleichzeitig auch Rekruten aufzunehmen, also den "Kleinen" und den "Ehemann", damit ist wieder Konieczny und Bornheim gemeint. Das geht eben.... Anweisung für die Logistik, wenn man so will. Ja und man soll eben die Autos abstoßen, hochgehen lassen. Meinhof soll im "Loch" bleiben; Treffs sollen in der Stadt gemacht werden vom "Faß", und sie soll eben im "Sack" sitzen. Die Orte der Treffs, die Meinhof durchführen soll, soll Mordhorst checken, also abklären vorher. Dann gibt es hier Anweisung, wo und wie Geld deponiert werden soll. Das heißt, 10.000,-- DM sollen bei Frau Marquard deponiert werden. Dann solle das Geld, das im "Dorf" deponiert worden ist, aufgebraucht werden und dann solle das Geld, das beim "Onkel" deponiert ist, aufgebraucht werden. Beim "Onkel", also das ist eine Sache, die auch nicht ganz geklärt ist. Ich war der Meinung oder ich bin der Meinung, daß es sich dabei eben um einen Verwandten von Frau Mordhorst handelt, ich hab da auch was in dem Zusammenhang gehört von ihr, daß sie da einen Ausdruck "Chinese" gebrauchte. Und soweit ich mich entsinne, solle er ungefähr im Raum Kornwestheim wohnen. Mehr weiß ich auch nicht. Ob es sich jetzt definitiv, also im korrekten Sinne um einen Onkel handelt oder ob das möglicherweise vielleicht ein älterer Freund ist oder ein Freund ihres Vaters, das weiß ich auch nicht.

V.: Und was ist unter "Dorf" zu verstehen?

Zg.Mü.: Unter "Dorf", da handelt es sich um einen Symphatisanten hier in der Nähe von Stuttgart. Eine Frau, die entweder selber oder deren Mann freiberuflich tätig ist und die einmal eben so, soweit ich von Erzählungen von Irmgard Möller weiß, war sie einmal dort und hat Geld deponiert. Und hat dort auch einen Code ausgemacht, und ich habe aber weitere

Einzelheiten dazu nicht mehr in Erinnerung.

V.: Nun der nächste Abschnitt unter a) geschrieben:

"a) dem Mieter der Laube, Ga weiß welche Stadt, Tel.Buch, Jetzt schon 680,--....

bis herunter zu "...Lügen-Geschichte Panther!)"

Zg.Mü.: Ja also der ganze Kassiber geht immer quer durch den Garten. Jetzt sind wir wieder bei der Wohnung "Laube", also Inheidenerstraße. Dem Mieter dieser Wohnung, also Herrn Pflug; Gabi würde wissen, in welcher Stadt der wohnte, im Telefonbuch wäre seine Adresse eben zu finden, solle für Juli 680,-- DM in Briefkasten geworfen werden. Besprochen sei, daß er am 1. August kündigen solle. Dieser Mieter solle am, vorher, also am 30. Juli, wenn die Wohnung bereits gereinigt sei, nee Moment....

RA. Geülen erscheint um 9.54 Uhr wieder im Sitzungssaal.

Ja, das heißt wahrscheinlich, daß jemand zu diesem Mieter muß, weil der solle den 3. Schlüssel holen vom Hausmeister u-nd die anderen bezahlen, weil die anderen sind ja, die lagen ja bei der RAF, also die lagen da manchmal in so einer kleinen Tasche oder so und wurde auch recht schlampig behandelt. Möglicherweise sind sie tatsächlich verloren. Möglicherweise wußte niemand, wo sie sind. "Muß dich selbst auflösen..."

V.: Soweit Sie mit dem Text nichts anfangen können auf Anhieb, ist es nicht notwendig, daß Sie sich also hier zu sehr anstrengen. Es soll nur wirklich das von Ihnen erläutert werden, wo Sie/^{sich} ganz sicher sind, auf Anhieb ganz sicher sind.

Zg.Mü.: Sie sagte, über die Wohnung solle also... solle nicht über einen Rechtsanwalt aufgelöst werden, was sie für eine Möglichkeit gehalten hätte oder vielleicht doch eben über den Rechtsanwalt Bergmann - Demski, der sei dazu gerade eben gut. Es sei aber heikel wegen der Lügengeschichte. Also entweder ist der Mieter direkt angelogen worden oder er hat, er wußte von dem ganzen und hat dafür eben eine Cover gekriegt, also eine Ausrede, um sich dann eben ^{auch} ausreden zu können, falls was mit der Polizei ist. Das kann ich aber

nicht sagen, weil ich darüber nicht informiert bin.

V.: Das "Panther", ob das auf die Bewegung "Schwarzer Panther" hinweisen könnte.

Zg.Mü.: Ja also, es gab da... ich kenne die Geschichte ungefähr. Das heißt, es wurden eben Leute angesprochen, sie sollten eine Wohnung zur Verfügung stellen, für Leute, die eben der Bewegung "Schwarzer Panther" oder der "Black Panther Party" angehören und die eben gesucht waren, oder es handelt sich dabei ja auch zum Teil um Desserteure bei der amerikanische Armee. Und es gibt^{eben}/zweierlei Möglichkeiten, entweder war ihm direkt das erzählt worden...

V.: Und er hat es geglaubt...

Zg.Mü.: ...Wohnung für "Black Panther Party"-Mitglieder oder es ist ihm erzählt worden als eine Ausrede, also wenn die Polizei kommt, erzählst du das und das, das weiß ich aber nicht.

V.: Wissen Sie im Einzelfall nicht, bei den Mietern. Jetzt b):

"b) Jeder muß sich von allen alles Wissen (Kontakte ect.) aneignen, wichtig, 1 Woche lernen, zeigen, abfragen, Arbeitsstiel, Kontrolle; nur so baut man die Scheiße "Sub-Hierarchie" ab;"

V.: Was bedeutet das?

Zg.Mü.: Das handelt, das geht eben da wiederum, wie ich schonmal sagte, also das Ganze funktionierte nach dem Prinzip der offenen Gruppe und hier geht es eben um Anweisung, die be~~ragt~~agt, daß eben die verbliebenen Leute sich gegenseitig informieren sollten, über die Symphatisanten, die sie betreuen, über die Wohnung, die sie kennen, über die Kontakte, die sie kennen. So, damit jeder über jedes Bescheid weiß. Das heißt dann eben "aneignen, wichtig" also richtig eben, daß man es weiß und nicht, daß man das gesagt kriegt und nach zwei Tagen wieder vergessen hat oder so.

V.: Das ist also der Gegensatz zum Zellsystem, wie Sie das bei der letzten Anhörung geschildert haben?

Zg.Mü.: Ja.

V.: Ihr Prinzip: Offene Gruppe?

Zg.Mü.: Ja.

Band 595/F1

3455 / 228

V.: "c) Lie.: wir haben ..."
bis herunter zu "...pushen soll~~l~~her".

Zg. Mü.: Es geht darum, über....um eine Geiselnahme oder eine Entführung und um eben ein Land, was die Gefangenen eventuell auch die Entführer, nach einer solchen Aktion aufnehmen würde. Und sie bezieht sich hier auf ein Gespräch mit Ulrike Meinhof, über diese Sache. Ich war bei diesem Gespräch nicht anwesend, ich kann bloß, na ja bei dem alten Ehepaar handelt es sich zum Beispiel um die Bornheims. Und sie sagt, daß sie sich da, daß sie mit denen über ein Land gesprochen hätten und dann spricht sie hier von dem "Dicken". Daß es eben ein mögliches Land gebe, und dabei könnte es sich eben um Kuba gehandelt haben. Und in Klammer schreibt sie eben schon wieder in Frage "schon nicht mehr möglich, siehe Rückdeal mit USA". Es gab da, glaube ich, so eine Luftpiraterieabkommen zwischen USA und Kuba. Also der "Dicke" solle eben hier Länder abklären oder eben dieses Land, also Kuba, abklären, ob das für so eine Sache geeignet wäre, also für Aufnahme. Ebenfalls das Land checken, Mission. Bei dem "Dicken", das will ich jetzt hier mal sagen, da kann es sich eben aufgrund einer fehlerhaften Schreibweise um den "kleinen Dicken" handeln oder das ist ne identische Bezeichnung für den "Bruder". Also das ist insofern ein Schluß von mir, weil ich in der ganzen Gruppe niemand kenne, der eben als Dicker, den ich mit einem Dicken identifizieren könnte noch. Weiter ist hier noch gesagt, daß die Frage eben der....achso, das "Land des Redners". Ich habe da nur noch in Erinnerung, daß ich eben mal, weil das ja eine Anweisung von Ensslin ist, mit Gudrun Ensslin und Raspe und Meins und Baader in Frankfurt im Fernsehen einen Film über Castro ^{und} ~~in~~ Kuba gesehen habe und ~~exist~~ eben...beschäftigte sich ein größeres Stück dieses Films mit einer Rede von Castro.

Band 595/F1

- V.: Daraus kommt dann wohl Ihre Vermutung, daß es sich um Kuba handelt, auf das angesprochen wird?
- Zg. Mü.: Ja. Aber das ist jetzt eine Vermutung.
- V.: Nur Vermutung, ja.
- Zg. Mü.: Also wie überhaupt, weil ich ja bei diesen Gesprächen, ich weiß darüber nichts, ich war da nicht anwesend. Dann die Zusammenarbeit soll der "Dicke" selbst.....
- V.: "Frage von Kohle in diesem Fall...."
- Zg. Mü.: Also die Finanzierung dieser Reise und dieser Checkerei, das sollen die Leute, die das machen, sollen sich das Geld selbst dafür besorgen.
- V.: "Soll der Dicke selbst ranschaffen". So ließt man es doch: "Frage von Kohl in diesem Falle: Soll der Dicke selbst ranschaffen, anderenfalls brecht die Zusammenarbeit". Das gehört ja wohl zusammen?
- Zg. Mü.: Ja. "Den kleinen Dicken jetzt pushen/soll her". Also der "kleine Dicke" solle eben auch zur Gruppe stoßen. Und aufgrund eben dieses Satzes jetzt ist, hier taucht ja öfter überhaupt mal diese Bezeichnung auf "kl. Dicker" und "Dicker". Hier an dieser Stelle ist wohl offensichtlich, daß es sich um zwei verschiedene Personen handelt und was das Thema eben dieses Abschnittes angeht, ist es eben meines Erachtens eine Person, nach ~~a~~ einer Lichtbildvorlage, die K.D. Wolf heißt.
- V.: Also das sind die Ideen, die da/rumkreisen, daß man ein Aufnahmeland für den Fall einer geglückten Geiselnahme finden soll. Ist das richtig?
- Zg. Mü.: Ja.
- V.: Nun kommt d).
- "d) Kl. Figuren suchen, einzeln, erstmal Valentin, und wenn dafür 3 gekillt werden müssen, Ultimat-um einhalten."
- V.: Was heißt das?
- Zg. Mü.: Das ist eine konkrete Anweisung für Entführung, beziehungsweise Geiselnahme, und zwar sollten, mit kleinen Figuren sind eben Leute, eben zum Beispiel, wie soll man sagen, auf Landtagsebene gemeint oder so.
- V.: Also keine Spitzenpersönlichkeiten der Politik. Ist das richtig so erklärt?.

- Zg. Mü.: Genau. Untergeordnete Persönlichkeiten. Einzelnen, also man sollte die einzelnen eben festhalten, entführen oder als Geisel nehmen. Und damit sollte man versuchen, erstmal Valentin, also Valentin, das ist ein Deckname von Andreas Baader, um erstmal Valentin freizubekommen. Und wenn dafür eben drei dieser untergeordneten Figuren gekillt werden müssen, also im Sinne des Wortes.
- V.: In Verbindung mit "Ultimatum einhalten"?
- Zg. Mü.: Ja, daß da eben so ein Ultimatum gestellt wird, also: "Laßt den Baader raus, bis zu der und der Zeit". Und wenn das Ultimatum eben nicht eingehalten wird, sollten sie eben, wie sie hier schreiben "gekillt" werden. Und solange sollte das eben fortlaufen, bis Andreas Baader frei sei.
- V.: Wobei jetzt Bezug genommen wird, dem Text nach, auf einen Beschluß der Innenminister, der wohl die Hoffnung ausdrückt, ...hier heißt es.....ja: "Innenminister: Leben der Geisel hat Vorrang vor...."
- Zg. Mü.: Ja, sie argumentiert damit eben, daß es klappen könnte, so wie sie es vorschlägt, weil eben nach diesem Beschluß das Leben der Geisel Vorrang hätte. Also deswegen auch die kleinen Figuren und so. Das hängt wieder mit Taktik und Logistik zusammen. Also wenn man zum Beispiel eben Spitzenpolitiker oder Spitzenfunktionäre in der Wirtschaft entführt, dann braucht man eine ganz andere logistische Basis, die eben auch durch die Verhaftung nicht da war. Deswegen das Ausweichen auf die kleinen Figuren und sie sagt eben mit diesem Beschluß, den sie da zitiert, oder mit diesem Zitat sagt sie eben, daß es eben auch mit kleinen Figuren klappen könnte.
- V.: Jetzt kommt unter e)

"e) ich habe nur 1 Möglichkeit.....".

Es kommt dann eine Schilderung, die sich wohl aus sich

Band 595/F1

selbst heraus erklären läßt. Also wenn die Prozeßbeteiligten keinen Wert darauf legen. Es handelt sich um die Schilderung der eigenen Festnahme von Frau Ensslin, dann würde ich den Zeugen hier nicht extra bitten, daß er sich hier mit Erläuterungen einschaltet. Wird Wert darauf gelegt, daß der Abschnitt vom Zeugen erläutert wird? Nein. Die Herren Verteidiger? Auch nicht. Dann kommt unten der 2.letzte Absatz:

"Otto und Hilde....."

V.: Was kann man dazu sagen?

Zg. Mü.: Bei "Otto und Hilde" handelte es sich.....also "Otto" ist der Deckname von Bernhard Braun und "Hilde" ist der Deckname von Brigitte Mohnhaupt. Also sie bezieht sich da auf die Festname von Braun und Mohnhaupt. Und sie sagt eben, es wäre eine Rationalisierung gewesen. Warum sie in diese Falle gelaufen wären, also sie hätten da rationalisiert, eine Sache, die sie eigentlich nicht hätten machen sollen und wären dann eben zu dem Treff gegangen. Sie hätten sich aufgrund der Tatsachen eben sagen müssen, daß sie da nicht hingehen sollten.

RA. Schily erscheint um 10.07 Uhr im Sitzungssaal.

Und da hatte eben "Hilde", also Mohnhaupt, war das klar und sie hat sich eben Braun gegenüber nicht durchgesetzt und deswegen ist das ganze abgelaufen.

V.: Ja und dann zum letzten Absatz:

"Die andere Seite....."

Bis herunter, das endet ja mitten im Text, wenn das richtig zu sehen ist.

Band 595/F1

3455 / 230

- Zg. Mü.: Ja, sie bezieht sich also hier auf die Sympathisanten-
~~Zwecken~~^{Szene} und sagt, daß eben die immer noch zu den linken
Negts gehörden würden. Und in diesem Zusammenhang be-
zieht sie sich auf eine Rede von Herrn Negt, die der
auf einer Veranstaltung, eine Sympathieveranstaltung für
Angela Davis gehalten hat, die sich unter anderem sehr
scharf mit der RAF auseinandersetzte.
- V.: Herr Müller, weil der Text ja mitten im Text abbricht,
ist es möglich, daß hier kein vollständiger Text ist, daß
damals Ihnen mehr zu Gesicht gekommen sein könnte oder
war das damals auch nur ein Blatt.
- Zg. Mü.: Wieso bricht der ab.
- V.: So wie ich das lese. Also ~~xx~~ ich habe eine Ablichtung, die
allerdings schlecht ist, hört es mit einem Wort auf, ja,
es ist ein Punkt. Ich sehe gerade, er ist nicht erkennbar,
Das ist also bei mir nicht ersichtlich. Ihre Vorlage ist
natürlich als Original besser lesbar.
- Zg. Mü.: Ich kann ja den letzten Satz nochmal vorlesen, der
hier steht: "Dazu fällt mir nur ein, daß es richtig ist,
die nächsten Monate für das Leben derer, die draußen sind,
zu kämpfen, und für das ~~Leben~~ Leben derer, die drinnen sind, und
Leuten wie den Dicken, Bruder Ernst etc. mal das über-
lassen, was sie zu ihrem Job erklären vermitteln, öffent-
lich, Teach-ins, eins nach dem anderen, wenn sie ver-
haftet werden, deswegen hat dies ne Funktion und lange
sowieso nicht". Und damit ist es zu Ende.
- V.: Ich sehe gerade, hier liegt auch eine bessere Ablichtung
vor. Ich habe also eine ausnahmsweis schlechte erwischt.
Können Sie bestätigen, daß es sich damals bloß um ein Blatt
gehandelt hat, das Ihnen vorlag?
- Zg. Mü.: Nein, es sind zwei.
- V.: Die waren getrennt. 2 Blatt, das wissen Sie noch?
- Zg. Mü.: Ja.
- V.: Und wenn Sie jetzt das ganze Schreiben hier gesehen haben,
können Sie sagen in vollem Umfange, so habe ich damals auch
gesehen, wie es Ihnen hier vorliegt?
- Zg. Mü.: Also ich kann nicht mit.....Ich kann nicht sagen, ab-
solut sicher, daß es dieses wäre, es ist zu lange her, um ...
aber es ist, so habe ich es in Erinnerung.
- V.: Und textlich, inhaltsmäßig?

Band 595/F1

- Zg. Mü.: Textlich und auch der Form her, mit den Strichen da und diesen Pfeilen und so, habe ich das in Erinnerung. Aber ich bin natürlich insofern kein Sachverständiger, der jetzt absolut ausschließen könnte, daß es jetzt ein unheimlich gutgemachtes Duplikat wäre.
- V.: Danke. Nun erhebt sich die Frage, der Verfasser oder die Verfasserin dieses Schreibens muß, nach dem Inhalt zu schließen, über eine profunde Kenntnis verfügt haben, über alles, was vorging und auch, wenn man es richtig so deuten darf, über die Möglichkeit, Anweisungen zu geben. Denn es stecken doch erhebliche Anweisungen auch drin.
- Zg. Mü.: Ja. Ja, es ist, aufgrund des Inhaltes schon allein ist es also, unzweifelhaft ist es von Gudrun Ensslin.
- V.: Wieso bringen Sie nun den Namen in Verbindung mit dem Inhalt?
- Zg. Mü.: Ja, das, was hier drin steht, das kann nur sie, und in diesem Zusammenhang nur sie wissen. Das kann nicht von Brigitte Mohnhaupt sein, weil sie viele Sachen, die hier drin sind, nicht weiß. Sie bezieht sich hier zum Beispiel auf die Wohnung "Mühle". Und da heißt es; "Hardy weiß schon" und so. Ich war mit ihr zusammen und Herrn Henning in dieser Wohnung und haben da verschiedene Sachen besprochen und so weiter. Und es war aber nur sie, die mit mir in dieser Wohnung war.
- V.: Nun, gesetzt den Fall, es war Frau Ensslin. Hatte sie eine solche Stellung in der Gruppe, daß sie imstande war, solche Anweisungen rauszugeben, zum Beispiel auch an Frau Meinhof?
- Zg. Mü.: Ja, das hatte sie. Aber es ist natürlich auch so: Auf der einen Seite kann man natürlich Anweisung geben, ob sie durchgeführt werden, ist wieder eine andere Sache.
- V.: Also die inhaltliche...der inhaltliche Ausdruck einer bestimmten Rangstellung muß nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen? Wollen Sie das damit ausdrücken?
- Zg. Mü.: Das verstehe ich nicht.
- V.: Nun, inhaltlich drückt sich das so aus, als ob derjenige, der hier schreibt, einen bestimmten übergeordneten Rang gehabt haben müsse, gegenüber denen, die angewiesen werden. So klingt das. Und Sie sagen aber, ob es dann tatsächlich ausgeführt wird, ist eine andere Frage. Das heißt, kann man

Band 595/F1

3455 / 231

das dahin verstehen, dieses Rangverhältnis, das sich hier andeutet, könnte zwar angemäÙt sein, muß aber nicht den tatsächlichen Verhältnissen in der Gruppe entsprochen haben.

Zg. Mü.: Doch, das entspricht insoweit ihrer Bedeutung innerhalb der Gruppe. Weil das hängt ja auch davon ab: Sie hat ja in der Situation, in der sie ist, keine Möglichkeit, das durchzusetzen. Also keine Druckmittel, und sie ist ja nicht persönlich anwesend ~~xx~~ und kann jetzt das so oder so machen.

V.: Gut, dann können wir dieses Asservat wieder zurückholen und kämen jetzt zu einem weiteren Fragenkomplex. Sie sind, wie wir wissen, dann alsbald ja auch verhaftet worden. Sie haben das Datum schon angegeben; 15. 6. 72. Es zeigen sich dann, der Senat hat insbesondere hinsichtlich verschiedener Beschlagnahmeaktionen in dieser Richtung gewisse Hinweise bekommen, dann, daß innerhalb dieser Verhafteten doch eine gewissen Kommunikation ~~x~~ zustande gekommen ist. Ist dieser Eindruck richtig?

Zg. Mü.: Ja.

V.: Können Sie uns nun im einzelnen schildern, wie kam es dazu, daß ~~sie~~ ^d Sie in verschiedenen Anstalten untergebrachten Gruppenmitglieder miteinander, zum Beispiel in Verkehr treten konnten, sei es nun schriftlicher oder durch irgendwelche Mitteilungen, in dieser Art. Wie ist das im einzelnen zuwege gebracht worden?

Zg. Mü.: Ja, es gab da so eine, wenn man das so nennen will, also nach der Verhaftungswelle 1972, so eine lose sporadische Kommunikation zwischen einzelnen Mitgliedern, die eben zur RAF gerechnet wurden. Diese Kommunikation fand statt in Form von, ..indem eben Anwälte Grüße ausgerichtet haben oder auch sich bei Besuchen eben geäußert haben....

Prof. Dr. Az.: Wenn Sie einen Moment unterbrechen könnten.

V.: Bitte, um was geht es, Herr....

Prof. Dr. Az.: Ich möchte die Beantwortung dieser Frage...die Stellung dieser Frage beanstanden. Ich vermag keinen hinreichenden Sachzusammenhang zwischen dieser Frage und der Anklageschrift zu erkennen.

V.: Wünschen Sie, daß ich Ihnen vorher noch, um das weiter begründen zu können, den Sachzusammenhang, wie ich ihn sehe,

Band 595/F1

darstelle?

Prof. Dr. Az.: Ich wäre dafür dankbar.

V.: Es ist der Vorwurf erhoben worden, der behandelt wird, daß es sich hier um eine Gruppe gehandelt habe, die die Voraussetzungen des § 129 erfüllt und daß diese Voraussetzungen auch noch erfüllt worden seien, als die Gruppenmitglieder bereits verhaftet gewesen sind. Grund-Voraussetzung, wenn dieser Vorwurf stimmen sollte, wäre die Verbindung, der Zusammenhalt, die Kommunikation. Daraus erklärt sich die ganz neutrale Frage, wenn es zu einer solchen Verbindung und Kommunikation gekommen ist, durch welche Umstände? Halten Sie Ihre Beanstandung gleichwohl aufrecht?

Prof. Dr. Az.: Ja, aus dem einfachen Grunde, weil der Anklagesatz, auf den ja schließlich die Verteidigung aufbaut, insoweit keinerlei Anhaltspunkte enthalten hat, die es ermöglicht hätten, das, was durch Ihre jetzt gestellte Frage und darauffolgenden Fragen hier zur Sprache kommen soll, im Sinne einer sachgemäßen Verteidigung vorzubereiten. Sollten solche Fragenkomplexe, ^{die} wie Sie zugeben müssen, groß und umfangreich sind, gleichwohl zur Sprache kommen, dann müßte meines Erachtens ausdrücklich der Anklagesatz insoweit geändert werden und der Verteidigung Raum gegeben werden, mit den betroffenen Personen hinreichend Kontakt zu haben.

V.: Will die Bundesanwaltschaft Stellung nehmen? Herr Bundesanwalt Zeis.

OstA. Ze.: Die Rechtsauffassung des Herrn Professors ist falsch. Es ist ganz klar, daß hier anklagemäßig § 129 StGB zur Debatte steht. § 129 StGB, Herr Prof-essor, ist, wie in jedem Kurzkommentar nachzulesen, eine Dauerstraftat. Das heißt also, daß von Anfang an bis zum Schluß der Beweisaufnahme möglicherweise das strafbare Verhalten hier zur Debatte steht. Es kann keine Frage sein, daß im Hinblick darauf Ihre Frage, Herr Vorsitzender, zulässig war.

V.: (nach geheimer Umfrage); Der Senat hat beschlossen:
Die Frage ist zulässig.

Band 595/F1

3455 / 232

V.: Bitte, Herr Müller, wenn Sie die Antwort geben könnten.

Zg. Mü.: Ja, also, wie gesagt, gab es eben in der 1. Phase eine sporadische und zwanglose Kommunikation, eben in Form von mündlichen Weitergaben über Anwälte zwischen einzelnen Gefangenen und in schriftlicher Form, so daß eben Briefe weitergeleitet wurden, um...na ja, die sich eben mit der Problematik und mit der Situation beschäftigten. Also ich selbst habe zum Beispiel mehrere Briefe gewechselt mit Berliner...also mit in Berlin Gefangenen, gefangengehaltenen RAF-Mitgliedern. Ja, das ist eigentlich diese Phase, die erschöpft sich damit, also mehr lief da nicht. Es bestand eben aufgrund der Haftsituation ein Kommunikationsbedürfnis, und das wurde eben auf diese Art und Weise befriedigt, wenn man so will.

V.: Nun müssen ja ansich Briefe von Häftlingen durch die Zensur gehen. Wie ist das geschehen. Sind die Ihnen direkt überbracht worden von Rechtsanwälten?

Zg. Mü.: Ja, die sind...das gab es in verschiedenen Formen, entweder wurden Handakten mitgebracht von anderen Gefangenen, wo Briefe drin waren dieser Leute an diese Anwälte. Also zum Beispiel, um das jetzt mal bloß zu skizzieren: Ein Brief von Irmgard Möller an den Rechtsanwalt Laubscher, und der hat dann eben die Handakte mitgebracht von Irmgard Möller und ich konnte die einsehen, konnte eben sehen, was sie so denkt, mit was sie sich beschäftigt, was sie schreibt. Die andere Form war eben die, daß direkt geschriebene Briefe mitgebracht wurden, also die sich eben mit einem bestimmten Thema beschäftigten. Ich weiß eben, daß ich kurz nach meiner Verhaftung habe ich eben von ^{aus} ~~der~~ Berlin Briefe gekriegt, die fragten eben; „Wie soll das überhaupt weitergehen, wie siehst du das“ und so weiter. Und ich habe die Briefe dann während ~~dann während~~ des Besuches gelesen und habe dann entweder, je nachdem, wieviel Zeit zur Verfügung stand, entweder kurz zurückgeschrieben oder habe eben länger geschrieben und habe entweder die Briefe beim nächsten Besuch mitgegeben oder per "Verteidigerpost" eben hingeschickt und so funktionierte der Austausch damals.

V.: Hat nun dieser Austausch von schriftlichen Gedanken irgendwelche anderen Formen noch angenommen? Ist das systematisiert worden?

Band 595/F1

- Zg. Mü.: Ja. Der....die Anfänge dazu also, die Anstöße, wenn man so will, liegen eigentlich in dem Mahler-Prozeß damals und in dem Schiller-Prozeß. Das waren quasi wieder die ersten Versuche, na ja, weiterzumachen, wenn man so will. Weil in der Folge darauf kam dann, also so Februar oder Frühjahr 1973, kam ich dann zu einer ganzen Reihe von Anwälten. Also das war dann eben diese sogenannte Blockverteidigung. Und da liegen auch, da liegt auch der Beginn einer organisierten, wenn man so will, einer organisierten Kommunikation. Und zwar gab es da, wenn man...also das ganze Ding ist ziemlich komplex, und es gab ungefähr, es gab 3 Ebenen oder 3 Linien, wenn man so will. Es gab sogenannte "Ströbelsche Rundbriefe" es gab Schreiben oder Briefe von, vom Büro Becker und es gab dann das Informationssystem oder Informationsbüro, was dann von und beziehungsweise über Rechtsanwalt Groenewold organisiert war.
- V.: Wenn Sie uns nun diese Begriffe, sie sagten Schreiben des Rechtsanwalt Ströbele, Rundschreiben, Becker und noch Informationssystem. Wenn Sie uns die ganz kurz erläutern würden. Beim Informationssystem werden vielleicht dann etwas gründlichere Ausführungen wünschenswert sein. Herr Rechtsanwalt Künzel.
- RA. Kü.: Herr Vorsitzender, ich muß nun doch noch einmal Bedenken gegen die Ausweitung der Vernehmung dieses Zeugen auf diesen Komplex geltend machen. In zweifacher Hinsicht, zeitlich müßte klargestellt werden, daß die Anklage nur Vorwürfe bis einschließlich Frühjahr 74 enthält und dann ist doch wohl die Seite 21 der Anklageschrift etwas zu interpretieren. Es heißt dort: „Auch nach der Verhaftung gaben die Angeschuldigten ihre Ziele nicht auf, noch aus der Haft heraus versuchten sie, die Gruppenarbeiten zu organisieren, indem sie die Anweisungen für das Verhalten der Verhafteten und der in Freiheit befindlichen Bandenmitglieder erteilten.“ Das ist Gegenstand des Vorwurfs. Wenn nun als geschichtliches Ereignis hinzukommt und wenn gemeint war, in der Anklageschrift, daß diese Anweisungen geben, diese Gruppenarbeit aufrechterhalten, über, zum großen Teil zugelassene Anwälte, in der Tat geschehen sein soll, und wenn das Gericht diesen

Band 595/F1

3455 / 233

Vorwurf zum Gegenstand der Anklage macht, dann muß wohl die Verteidigung darauf in Anwendung des § 265 StPO hingewiesen werden. Und es muß der Verteidigung Gelegenheit gegeben werden, sich auf diesen geschichtlichen Vorgang, der nun neu hinzukommt, einzustellen. Und deshalb halte ich eine Ausdehnung dieses, der Vernehmung dieses Angeklagten auf diesen Komplex, bevor die Verteidigung daraufhingewiesen wird, daß nun, ich wiederhole, zugelassene Anwälte ins Spiel gebracht werden, halte ich für unzulässig. Ich bitte darüber einen Senatsbeschluß herbeizuführen.

V.: Herr Rechtsanwalt Künzel, auch zu Ihren Ausführungen noch, um Ihnen die Überlegung vielleicht zu erleichtern, noch folgendes: Es ist natürlich kein neuer Komplex, der eingeführt werden soll, der etwa die Anwälte betrifft. Sondern es geht schlicht und einfach um die Kommunikationsformen, die Voraussetzung sind, daß ein Nachweis in Richtung der erhobenen, auch/in der Anklage erhobenen Vorwürfe, daß nach der Verhaftung noch die Tätigkeit nach 129 fortgesetzt worden sei, geführt werden kann. Über diese Gegenstände, die hier erörtert werden, sind Sie selbst als Verteidiger gelegentlich, zumindest informiert worden im Rahmen der von mir schon erwähnten Beschlagnahmeanträge der Bundesanwaltschaft. Sie hatten sich dabei auch mit diesen Komplexen zu befassen. Es ist also keine Sache, die in irgendeiner Weise überraschend wäre oder ein neuer Komplex wäre. Es ist rechtlich genau das, was die Anklage umreißt. Und dient nur als eines der Mittel. Mir kommt es überhaupt nicht darauf an, daß etwa der Herr Zeuge im Zusammenhang mit seinen Ausführungen Namen erwähnt. Das ist für uns nicht wichtig. Es ist für uns lediglich von Bedeutung, das Kommunikationssystem, das aufgerichtet worden ist, als Voraussetzung des Anklagevorwurfs, der gemacht wird, hier aufzuhellen. Das ist sogar die Pflicht des Gerichts.

RA. Kü.: Herr Vorsitzender, es wird in der Anklage gesagt, daß ~~ix~~ diese Kommunikation stattfand. Und der Unvoreingenommene weiß ja noch nicht wie. Jetzt wird offiziell vom Gericht auch erörtert wie. Und es werden nun neue historische Fakten ~~x~~ zum Gegenstand der Verhandlung gemacht und das muß, meiner Meinung nach, über den 265 gehen.

Band 595/F1

- V.: Wir können doch nicht bloß die schlichte Anklagebehauptung hinnehmen, daß Kommunikation stattgefunden hat, sondern wenn wir jetzt einen Zeugen haben, der mal diese Kommunikation als Insider darstellen kann, müssen wir selbstverständlich doch zu diesem Vorwurf, der gemacht wird und in der Anklage umrissen ist, hören. Das läßt sich doch nicht umgehen.
- RA. Kü.: Nun, wenn Sie nun zum Gegenstand der Verhandlung machen, wie, dann muß, ich wiederhole, die Verteidigung Gelegenheit haben, sich darauf einzustellen.....das sind neue & geschichtliche Vorgänge:
- V.: Wenn sich der Verteidiger nicht darüber im klaren ist, daß, wenn der Vorwurf, daß erhoben wird, das Gericht die Pflicht hat, den Beweis zu erheben, wie, daß das geschehen ist, dann tut es mir leid. Das ist für mich kein neuer Komplex. Ich kann also Ihrer Rechtsauffassung nicht folgen. Aber bitte, der Senat möge entscheiden. Will sich die Bundesanwaltschaft dazu äußern?....Herr Professor Azzola.
- Prof. Dr. Az.: Ich teile die Rechtsansicht des Kollegen Künzel insoweit, als auch ich der Meinung bin, daß eine ordnungsgemäße Verteidigung nur hätte vorbereitet werden können zu einem Fragenkomplex, zu dem mindestens die Namen von 20 Anwälten ins Spiel gebracht werden sollen. Jedenfalls nach der polizeilichen Aussage des Herrn Zeugen Müller. Nur also ordnungsgemäß vorbereitet werden konnte, wenn von vornherein etwa auf Bl. 21 des Anklagesatzes die Bundesanwaltschaft nach ihrer damaligen Kenntnis geschrieben hätte, noch aus der Haft heraus versuchten sie mit Hilfe ihrer Anwälte, das und das durchzuführen. So habe ich das Gefühl, daß wir, zum wiederholten Male übrigens, binnen kurzer Frist in die Situation gesetzt werden, einen Fernprozeß zu erleben. Einen Fernprozeß, den wir, weil die betreffenden Menschen über die ganze Bundesrepublik verstreut sind, in angemessener Weise nur führen könnten, wenn uns wirklich Zeit und Gelegenheit geboten wäre, mit allen diesen Namen, die hier erwähnt sind, und die Herr Müller ja ersichtlich die Absicht hat, zu erwähnen, denn er hat bisher keine Namen ausgelassen....in Kommunikation zu treten.
- V.: Sie haben die Namen, die Vernehmungsprotokolle lagen ihm ja vor.

Prof. Dr. Az.:andere Zwecke etwa, um bestimmte Kollegen hinter Schloß und Riegel zu bringen.

V.: Herr Professor, ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, es liegt wirklich, jedenfalls nach meinem Vernehmungsprogramm, wie ich es habe, gar nichts an den Namen. Es ist auch nicht beabsichtigt, diese Namen einzuführen. Daß hier ~~diese~~ sozusagen stichwortartig unter bestimmten Namen Kommunikationsmöglichkeiten angedeutet worden sind, bei Rundbriefen, das ist ein reiner Zufall. Es geht hier nicht darum, die Namen, das Verhalten der einzelnen zu klären, sondern das Kommunikationssystem aufzuklären, wie es geschehen konnte, daß aus der Haftanstalt ~~heraus~~ noch die Tätigkeit nach 129 fortgesetzt wurde oder werden konnte oder werden sollte.

RA. Kü.: Es wiederum nicht ohne Nennung von Namen geht. Weil die Verteidigung ja nur, wenn sie nun weiß, wer das gewesen sein soll, sich darauf einstellen kann.

V.: Herr Rechtsanwalt Schily.

RA. Schi.: Ob Sie die Durchführung der Beweisaufnahme so verstehen, daß Beweisbehauptungen von der Anklage aufgestellt werden und dann die Beweisaufnahme dazu dient, das "wie" festzustellen? So haben Sie sich ja wohl ausgedrückt.

V.: Ich möchte mich mit Ihnen also jetzt nicht über meine Auffassung über die Pflichten des Richters im Rahmen der Beweisaufnahme erörtern.

RA. Schi.: Herr Vorsitzender, Sie haben....

V.: Wenn Sie es nicht verstehen wollen, Herr Rechtsanwalt Schily...

RA. Schi.: Ich habe es so wörtlich von Ihnen gehört.

V.: Das Gericht hat zu ~~er~~ klären...

RA. Schi.: Da wollte ich eine Interpretation.

V.: Das Gericht hat zu ~~er~~ klären, welche der Anklagevorwürfe beweisbar sind und welche nicht. Und das tun wir und nichts ~~anderes~~.

RA. Schi.: Das ist was ganz anderes ja.

V.: Darf ich fragen, will die Bundesanwaltschaft nochmals Stellung dazu nehmen.

OstA. Ze.: Herr Vorsitzender, die Bundesanwaltschaft versteht natürlich die Aufregung, die plötzlich dort drüben ausge-

Band 595/F1

brochen ist. Aber ich darf nochmal eines sagen.....

Prof. Dr. Az.: Das ist eine Provokation....- Unruhe im Sitzungssaal -

V.: Ich bitte im Saal um Ruhe.

OstA. Ze.: Ich darf nochmal eines sagen: Gegenstand der Anklage ist auch § 129. Und sollte sich der Vorwurf bestätigen lassen, dann spielt es zumindest bei der Strafzumessung eine ganz entscheidende Rolle, welche kriminelle Energie die Angeklagten bei der Verwirklichung dieses § 129 aufgewendet haben. Und da könnte zum Beispiel strafmildernd berücksichtigt werden, daß sie von der einen oder anderen Seite tätige Mithilfe bekommen haben. In diesem Rahmen legt die Bundesanwaltschaft größten Wert darauf, nicht nur allgemein, sondern daß hier auch Namen genannt werden, schon aus den Gründen, die der Herr Rechtsanwalt Künzel hier angeführt hat. Man muß ja notwendigenfalls auch diesen Vorwürfen nachgehen können.

Ende des Bandes 595.

Band 596/Ko

V.: Bevor ich die Entscheidung darüber fälle, wir entscheiden darüber, darf ich vielleicht darauf hinweisen, ich möchte den Herrn Verteidigern, die hier Bedenken äußern, nochmals versichern, daß es dem Senat hier nicht darum geht, diese Fragen zu vertiefen, sondern nur den ganzen Austausch von Nachrichten einmal von einem Manne, der, jedenfalls nach seinen bisherigen Aussagen darüber ein Insiderwissen haben soll, dargestellt zu bekommen. Es geht nicht um irgendwelche Aufklärung von Namen und beteiligten Anwälten. Das ist in der Tat nicht Aufgabe dieses Prozesses. Insoweit stimme ich mit Ihnen überein. Ich glaube also, die Aufregung ist vielleicht etwas verfrüht. Vielleicht hätte man abwarten können, wie weit das Gericht hier die Fragen ausdehnt und wenn es weitergeführt wird, dann sich erst mit Bedenken melden. Aber wir werden jetzt entscheiden über die geäußerten Beanstandungen.

RA.Dr.H.: Hatten Sie den unqualifizierten Ausdruck "Aufregung" wiederholt eben? Wenn die Verteidigung Einwendungen erhebt gegen bestimmte Fragestellungen, das kennen wir von Herrn Zeis, da wundert man sich ja nicht, aber doch nicht vom Richtertisch.

V.: Das ist sehr liebenswürdig, daß Sie sich bei mir noch wundern. Aber ich habe das also in keiner Weise mit irgend einem Unterton ausgedrückt, sondern ich wollte nur sagen, vielleicht erübrigt sich dieser Aufwand, der jetzt im Hinblick auf die Beanstandung notwendig geworden ist, wenn man gewartet hätte, wieweit die Fragen hier gehen.

Wir ziehen uns zur Entscheidung zurück. Kurze Pause. Wir legen eine Pause von einer viertel Stunde ein.

Pause von 10.32 bis 10.50 Uhr.

Fortsetzung der Hauptverhandlung um 10.50 Uhr

Rechtsanwalt Künzel ist nicht mehr anwesend.

V.: Wir setzen die Sitzung fort.

Der Senat hat beschlossen:

Er bleibt bei seiner Rechtsauffassung, daß die Frage zulässig ist. Der Fragenkomplex ist durch den Anklagevorwurf umfaßt. Eines Hinweises nach § 265 StPO bedurfte es nicht und bedarf es nicht.

Band 596/Ko

Dies um so weniger, als schon im wesentlichen Ermittlungsergebnis, Seite 342 der Anklageschrift, vermerkt ist, daß die Angeklagten ein umfassendes Kommunikationssystem hergestellt hätte, um ihre Tätigkeit fortsetzen zu können. Der Senat ist gehalten, Kraft seiner Aufklärungspflicht dieses Kommunikationssystem bei geeigneten Beweismitteln versuchen aufzuhellen.

Die Frage lautete: Ob Sie die angedeuteten Kommunikationsmittel, Sie haben Rundschreiben der Rechtsanwälte Ströbele und Becker erwähnt, und später ein Informationssystem das über, unter dem Namen Groenewold als Stichwort laufen kann. Ob Sie uns das im einzelnen näher beschreiben können, wobei ich zu Ihrer Unter- richtung sagen möchte, Sie sollen nicht den Eindruck haben, durch die Belehrung, die Ihnen erteilt worden ist, es sei Ihnen in Ihrer Darstellung nun mehr oder weniger verwehrt, Namen zu nennen. Es geht nur darum, daß der Senat - und das zu ihrer Unter- richtung - nicht beabsichtigt, die an die Namen geknüpften weiteren Ermittlungsversuche der Polizei hier im Verfahren einzuführen, aber daß, soweit der Herr Zeuge im Rahmen seiner Darstellung Namen mit einführen möchte oder kann oder muß, wahrheitsgemäß er dazu verpflichtet ist, als Zeuge der unter der Wahrheitspflicht stehend, das läßt sich keineswegs übersehen.

Herr Müller, können Sie nun diese Frage in der Form, wie sie allge- mein gestellt ist, beantworten?

Zg.Mül.: Ja, ich muß ja Namen erwähnen, also um das ganze zu er- läutern.

V.: Ja, das dürfen Sie auch. Ich kann das in keinem Fall und will es auch natürlich nicht verwehren. Sondern wir wollen nur nicht dann.... Sie sind ja dann gefragt worden, was wissen Sie sonst noch beispielsweise zu dem und dem Namen. Das wollen wir hier nicht wissen. Nur den Zusammenhang mit dem Informations-, mit dem Kommunikationssystem. Den sollten Sie uns hier darstellen, soweit Sie darüber etwas sagen können.-

Zg.Mül.: Ja, ich fang mal an bei den sogenannten Ströbelschen Rund- briefen. Die wurden, die bekam ich also vom Büro Ströbele. Die hatten zum Teil oder zum großen Teil Briefkopf von der Sozietät Ströbele, also Ströbele-Eschen, die alten hatten noch Mahler drauf. Und der Inhalt dieser Schreiben befasste sich eben mit der Situation der einzelnen Gefangenen, mit ihren Plänen und Ideen.

Band 596/Ko

Es befaßte sich also mit anderen oder mit die Leute betreffenden, politischen Strafprozessen. Ein Teil, also ich hab z.B. in Erinnerung, es wurde ja auch zum Teil dieses Informationssystem wie es dann übers Büro Groenewold verwirklicht wurde, wurde auch mal in so einem Brief angesprochen. Diese Briefe erhielten, jedenfalls am Anfang, alle Mandanten die eben zum Kreis der RAF gehörten und die Mandanten eben dieses Büros waren. Später gingen dann die Briefe auch weiter. Also einen weiteren Kreis von Gefangenen, indem sie INFO gegeben wurden und dann über dieses Verbreitungssystem liefen, um eben alle zu erreichen, weil ja eben Ströbele bzw. Eschen usw. nicht alle Gefangenen hatten. Sie hatten ja nur einen Teil der RAF-Gefangenen, wenn man so will. Dann gab es über dieses Büro Becker gab es also, wenn man so will, einen Vorläufer des eigentlichen INFO. Und dabei handelt es sich um direkte Briefe zwischen Gefangenen, also im Unterschied z.B. zwischen den Ströbelschen Rundbriefen, wo jetzt nicht Briefe von Gefangenen angehängt waren oder so, sondern der immer nur zitiert hat, der meint dieses und der meint jenes. Und die Lage von dem ist so und in dem Prozeß sieht es so aus. Und bei diesen Rundbriefen oder Rundschreiben von Becker, da waren eben schon Briefe einzelner Gefangener dabei, die eben mehrfach, 10, 20 oder 30fach kopiert wurden und dann entsprechend verschickt wurden. Im verstärkten Maße waren dann auch eben dabei, Flugblätter, Artikel aus Zeitungen. Ja, das war also das Beckerische INFO, wenn man so will, in der ersten Phase. Das hat nämlich eine Umwandlung durchgemacht. Daraus wurde dann eben, oder auf diesem INFO basierte eben dann das eigentliche INFO. Und das Beckerische INFO wurde in einer anderen Form aber beibehalten. Also darüber liefen dann hauptsächlich konkrete Anweisungen, Vorschläge, Selbstkritiken usw. von dem führenden Kern. Also ich hab z.B. erhalten eine Selbstkritik von Meins. Eine Selbstkritik von Grasshof über seinen Hungerstreikabbruch. Ich hab bekommen eine oder zwei Anweisungen von Baader, wenn man so will, als, die man als Prozeßstrategie bezeichnen kann. Ich hab bekommen Selbstkritik von Ulrike Meinhof. Und eben solche Sachen, die hauptsächlich von diesen Leuten des führenden Kerns kamen. Diese Schreiben hatten dann am Kopf oder auch am Ende ein paar Zeilen, wo eben genau namentlich genau diejenigen aufgeführt waren, die diese Schreiben erhalten sollten. Ich hab das mal als eine Art Quasiverschlußsache bezeichnet, weil

Band 596/Ko

dies in gewisser Weise, war das, wenn man es so sagen will, ehrend, wenn man dann seinen Namen darauf aufgefunden hat. Man konnte ja dann feststellen, aha, der bekommt es nicht und der ist wahrscheinlich jetzt schlecht angesehen oder so. Die Aufführung in diesem Verzeichnis, die bei den einzelnen Schreiben waren, drückte gleichzeitig auch eine gewisse Wertung aus.

V.: Das würde dann bedeuten, daß diese Einteilung von Ihnen so angesehen wird, daß es für den engeren Kern eine bestimmte Nachrichtenverbindung gab und für weitere, die entfernter stehen, irgendwelche andere Mittel oder wie wollen Sie das andeuten?

Zg.Mül.: Nein, die Namen z.B. die umfassten schon also nicht nur jetzt den engeren Kern oder einen weiteren Kern, sondern es waren durchaus 20 Namen oder auch 15 oder auch 25, ich kann das jetzt nicht mehr so genau sagen. Nur eben, da fehlte immer mal wieder ein Name und daraus war eben zu schließen, daß ~~daer~~ jetzt im Moment nicht gut angesehen ist, daß er sich eben Kritik eingeheimst hat oder was weiß ich. Also es ist nicht eine Trennung zwischen den Mitgliedern im allgemeinen und dem harten Kern. Diese Trennung findet statt in der Form, ^{ist} dadurch gegeben, daß eben nur die Schreiben, wenn man so will, von oben runter kamen. Also es wurde jetzt nicht die Meinung derjenigen, der anderen wurde dann über dieses INFO, also über das Büro Becker usw. weitergegeben, sondern nur das, wenn man so will, von oben kam. Und das war wieder an eine bestimmte Anzahl von Leuten gerichtet, die eben namentlich genannt waren und dieses Vorgehen hatte eben -das ist schwer zu sagen- hatte eben zur Folge, daß man das gleichzeitig in seiner Situation als eben eine Wertung ansah. Daß man sich sagte, ich werde eben für Wert erachtet, ein Schreiben oder was weiß ich, von Baader, von soundso, von soundso zu bekommen und der andere eben nicht.

V.: Das würde aber doch bedeuten, daß also das Material, das da verteilt werden sollte, irgendwie eingeteilt worden ist. Was war da das Einteilungskriterium?

Zg.Mül.: Es waren nur die zwei Kriterien. Daß es eben von einem bestimmten Kreis von Gefangenen kam, also von dem führenden Kern und daß es allgemein an die Mitglieder gerichtet war, aber die namentlich genannt wurden. Also das Ganze hatte so einen Charakter. Und dieser Kreis der dort genannt wurde, deckte sich eben nicht immer mit INFO 1. Also er entsprach ungefähr dem INFO 1, was da

Band 596/Ko

über das Büro Becker kam, aber der deckte sich nicht immer. Da fehlte mal ein Name und da war mal ein Name mehr drin und so. Also wenn das die Frage beantwortet.....

V.: Und nun, wenn Sie gerade dabei sind, INFO 1. Welche weitere Einteilung gab es? Was war Gegenstand?

Zg.Mül.: Ja das tauchte ja dann, das war dann gleichzeitig vorhanden, bzw. tauchte erst später auf, daß da eben ein Informationssystem gegründet wurde über das Büro Groenewold. Und dieses Informationssystem hatte Empfängerseitig und auch absenderseitig eine Einteilung in INFO 1, was einen bestimmten Kreis von Gefangenen umfaßte, INFO 2, bzw. während des Hungerstreiks wurde es dann INFO HS genannt. Und dann gab es noch ein INFO 3, das einen noch weiteren Kreis von Gefangenen umfaßte. Man kann sich das vorstellen wie ein Kegel, der da eben an bestimmten Stellen in Scheibe geschnitten ist.

V.: Und war nun bei 1, 2, 3 verschiedene Gegenstände vorgesehen, die durch diese Materialien beleuchtet werden sollten oder gruppierte sich das bloß nach den Empfängern 1, 2, 3?

Zg.Mül.: Das war so. Wenn jemand aus INFO 3 ein Schreiben gerichtet hat, dann hat jeder automatisch der INFO 1 war und INFO 2 bzw. HS war, hat auch alle gekriegt die INFO 3 waren. Aber diejenigen, die INFO 3 waren, haben nicht INFO 2 HS, bzw. INFO 1 bekommen. Und dann natürlich auf der anderen Stufe auch noch. Die INFO 2 HS waren, haben nicht INFO 1 bekommen.

V.: Ja. Und daher jetzt nochmals die Frage. Das ist also ein Stufenverhältnis. Drückte das die Randstufe der Empfänger gleichzeitig aus und durch was unterschied sich nun, dem Inhalte nach z.B., INFO 1 von 2 und 3?

Zg.Mül.: Erstens mal drückte es eine Rangstufe aus. Dem Inhalt nach unterschied es sich eben, daß man sagen kann, INFO 1 das war die interne Diskussion in der RAF, die die Leute im INFO 1 nichts angingen oder so.

V.: Könnte man sagen, das was zu 1 gehörte, war das, daß man mit dem höchsten Vertrauenswert bedacht hatte. Daß das nur an Leute, die sagen wir mal, absolut sicher sind, gehen könnte und dergleichen. Also das ist eine Möglichkeit.....

Zg.Mül.: Das hing damit zusammen. Also es hängen ja mehrere Sachen damit zusammen. Natürlich ist, INFO 1 bekommt nur derjenige, der erstmal als RAF-Mitglied im Gefängnis war, der bekam eben INFO 1 .

Band 596/Ko

Natürlich hat es auch etwas mit einem Vertrauensverhältnis zu tun. Aber es hatte auch wieder noch einen anderen Aspekt. Also es bestand die Möglichkeit, innerhalb dieser verschiedenen INFO Stufen zu wechseln oder gewechselt zu werden, von oben.

V.: Und was hatte das für einen Sinn, wenn man wechselte oder gewechselt wurde?

Zg.Mül.: Naja eben, das war ja ein Hierarchie und INFO 1 bedeutete eben eine Anerkennung. Und INFO 2, wenn man dann gewechselt wurde, hieß dann eben quasi eine Degradierung.

V.: Das wäre also eine Art der Disziplinierung?

Zg.Mül.: Genau.

V.: Kann man das so ausdrücken?

Zg.Mül.: Ja.

V.: Jetzt nochmals muß ich fragen. Also vom Gegenstand her haben sich 1,2,3 grundsätzlich nicht unterschieden, so daß man etwa sagen kann, 1 hatte die Innenpolitik und 2 die Außenpolitik oder so?

Zg.Mül.: Nein, so kann man es nicht sagen.

V.: Und nun, können Sie uns zeitlich etwa angeben, ab wann kam es zu diesem Informationssystem das ~~Sie~~ über das Büro Groenewold abgewickelt wurde, wie Sie sagten?

Zg.Mül.: Das war Sommer/Herbst 1973.

V.: 1973. Wissen Sie etwa, wie groß der Gesamtkreis der INFO-Empfänger war?

Zg.Mül.: Schätzungsweise, aber ich müßte mir jetzt, bevor ich eine Zahl sage, müßte ich mir erst mal wieder die Leute aufzählen und so.

V.: Also Sie können das auch nur ganz grob schätzen, offenbar?

Zg.Mül.: Ja, ich mein, ich weiß ungefähr, welcher Gefangener da war und welcher eben 1 bekam und welcher 2 bekam und welcher 3 bekam.

V.: Und wieviel waren das zahlenmäßig ungefähr?

Zg.Mül.: Genau kann ich das nicht sagen. Ich müßte jetzt kurz anfangen zu rechnen.

V.: Gut, dann wollen wir es mal zunächst lassen. Ich meine, die Frage vielleicht, aus dem Verteiler selbst ergab sich da keine präzise Zahl oder?

Zg.Mül.: Nein, es war nicht so wie bei dem Beckerschen INFO, daß da extra ein Verteiler angegeben war mit Namen, sondern da war nur immer vermerkt INFO 1 am Kopf oder stand obenauf, oder INFO 2 bzw.

Band 596/Ko

INFO Hs oder INFO 3. Und das war nun gleich die Sortierung. In den Büros wußten die dann, wer dazu gehörte und haben das dann entsprechend sortiert, bzw. einzelne Gefangene haben von sich aus draufgeschrieben, dies geht nur eben an INFO 1 oder dies kann an INFO 3.

V.: Welchen Umfang hatten diese Materialien? Wie oft kam was und wie?..

Zg.Mül.: Pro einzelne Sendung?

V.: So daß man etwa den Eindruck kriegen kann, wie hat das ungefähr ausgesehen. Wieviel war pro einzelne Sendung? Wie häufig sind Sendungen erfolgt?

Zg.Mül.: Ja das war also pro Sendung immer zig Seiten und es war fast täglich. Also wenn in den Gefängnissen eben Posttage sind, also Postankunftstage. Das ergab sich unter anderem aber auch daraus, weil ein gewisser Zwang oder es bestand ein Zwang zur Teilnahme an diesem Kommunikationssystem.

V.: In welcher Form drückte sich dieser Zwang aus? Was hatte man zu tun? Wie konnte man nachweisen, daß man teilnimmt?

Zg.Mül.: Ja indem man sich eben mit zu bestimmten Themen, die eben gerade im Moment im INFO akut waren, äußerte und ^{das} ~~x~~war einfach deswegen, weil Andreas Baader kontrollieren wollte, wie es mit dem oder dem, das war seine einzige Möglichkeit, die Leute direkt zu kontrollieren ^{um} ~~und~~ zu sehen, ob sie eben bei der Stange sind oder nicht, oder was sie machen.

V.: D.h., es wurden also auch Äußerungen verlangt, durch Stellungnahmen und dergleichen?

Zg.Mül.: Ja.

V.: Wie ist das nun an die einzelnen INFO-Empfänger gelangt, das Material?

Zg.Mül.: Das lief dann über die Verteidigerpost. Aber nicht nur, sondern auch, ich erinnere mich, daß ich z.B. solche INFO's bekommen habe, die mir direkt bei Besuchen ausgehändigt wurden.

V.: Durch wen?

Zg.Mül.: Köncke, weiß ich im Moment....

V.: Also auch durch Rechtsanwälte?

Zg.Mül.: Rechtsanwalt Köncke, ja Rechtsanwälte, natürlich. Nicht andere Besucher.

V.: Also auch bei Anwaltsbesuchen?

Zg.Mül.: Ja.

V.: Sind diese Materialien nun irgendwie gekennzeichnet gewesen,

Band 596/Ko

daß sie ohne jede Kontrolle zu Ihnen gelangen konnten? Liefen die auch in der Verteidigerpost?

Zg.Mül.: Ja ich mein, ich hab ja da einen einfachen Ordner mitgenommen, also einen Aktenordner. Und da habe ich die dann zwischen reingepackt. Und ich mein, die darf ja niemand durchsehen. Das sind ja Verteidigersachen, Prozeßsachen.

V.: Nun wie dicht war dieses Informationssystem. Damit meine ich, können Sie uns einen Eindruck vermitteln, ob man nun durch diese Materialien einen aus Ihrer Sicht ziemlich nahtlosen Überblick gewinnen konnte, über das was sich bei anderen tat? Was man für Absichten verfolgte? Wie man sich gegenseitig zu bestimmten Absichten, die vielleicht geäußert wurden, selbst stellt und dergleichen und sofort?

Zg.Mül.: Im Prinzip kann man sagen, ist die Übersicht nahtlos. Es ist allerdings vorgekommen, daß einige Leute etwas vorgegeben haben, was sie jetzt wirklich nicht gedacht haben oder so. Also das sie eben etwas vorgespielt haben im INFO. Aber aufgrund der Situation in der sich die Gefangenen befinden, ist es eben nur eine bestimmte Zeit lang möglich und das, was dann tatsächlich da ist beim einzelnen, das bricht dann eben nach einer gewissen Zeit mit Sicherheit aus. Und dann weiß man eben auch Bescheid, was mit dem los ist.

V.: Ich meine, kann man sagen oder bzw. ich möchte es als Frage so formulieren, glauben Sie durch diese Materialien nun in der Tat ein zuverlässiges und rasch zustande gekommenes Bild gewonnen zu haben, über Absichten anderer Leute die zur Gruppe gezählt wurden über Absichten, die etwa hier in Stuttgart-Stammheim gehegt wurden und dergleichen?

Zg.Mül.: Ja hier ist ja noch etwas dazu zu sagen. Es gab ja auch eine inoffizielle Kommunikation in Form von Privatbriefen zwischen einzelnen, die nicht immer, teilweise mir bekannt wurden, weil derjenige eben blöderweise darauf Bezug nahm oder so auf so einen Brief. Mir ist bekannt, als Beispiel jetzt. An Meins gab es Privatbriefe von Baader vor seinem Hungerstreiktod. Es gab im Zusammenhang mit dem Hungerstreikabbruch von Grasshof Privatbriefe von Baader eben an Grasshof. Es gab zwischen Baader und mir mehrere Privatbriefe, wenn man so will, von denen die anderen nichts wissen sollten. Ja und so gab sicher auch noch mehr, von denen ich nichts weiß.

Band 596/Ko

V.: Und wer hat diesen Privatbriefe, die ja nun nicht zum System gehörten, befördert?

Zg.Mül.: Die liefen auch wieder über Verteidigerpost, bzw. über das Mitbringen bei Anwaltsbesuchen. Ja, daß war das in der Hauptsache. Ich hab ein Schreiben direkt an Becker gerichtet, bei einer Handakte von Rechtsanwalt Groenewold gefunden, wo eben Eberhard Becker den Befehl kriegte, also mich wieder auf RAF Kurs zu trimmen. Also der Herr Baader hatte offensichtlich gemerkt, daß ich da nicht mehr so richtig wollte.

V.: Können Sie überblicken, ob es da auch ein bestimmtes System bei denjenigen, die diese Materialien transportierten gegeben hat. Ob hier bestimmte Zuständigkeiten vorhanden waren?

Zg.Mül.: Wie soll ich das verstehen?

V.: Nun, Sie sagen, daß lief über Verteidigerpost. Soll man davon ausgehen, daß dann grundsätzlich die Verteidiger die legitimiert waren, diejenigen waren, die das Material an die einzelnen Mandanten transportiert haben oder gab es da andere Zuständigkeiten?

Zg.Mül.: Das kann man nicht sagen. Also ich kann von meinem Wissen, von meinen Kenntnissen her nicht sagen, daß die Verteidigerbriefe und die Verteidigerpost, die ich erhalten habe, auch von jetzt... wenn die Stempel, nehmen wir mal an, Stempel war Groenewold, auch von Groenewold selbst abgepackt war. Meines Wissens gab es z.B. im Büro Groenewold eine oder zwei Personen, die sich speziell damit beschäftigten, also das technische ausführten. Also es mußte ja, wenn von mir ein Brief ans INFO ging, der mußte ja 20, 30 oder 35 fach kopiert werden und möglicherweise hatte ich verschiedene Schreiben, also einen INFO 1, einen INFO 3, mußte dann sortiert werden. Der mußte abgepackt werden in Kuverts. Die Kuvert die waren ja alle verklebt mit Tesa und so. Das ist ja auch alles eine ~~R~~iesen-Arbeit. Für diese Zwecke waren z.B. eben im Büro Groenewold Leute beschäftigt. Ich hab, wenn man so will, ich hab die Leute natürlich dort nie gesehen, weil ich ja im Gefängnis war. Ich hab aber mit einzelnen dieser Leute, in diesem Büro, geschrieben, wenn man so will. Also ich hab mich beschwert. Ich hab geschrieben, mir fehlt noch Nr. 33, 35, 36 von der Verteidigerpost. Wo bleiben die und was ist los, und wo ist die Bestätigung für meine Nummern und so. Also daher und auch aus anderen Gesprächen weiß ich z.B., daß eben diese, wenn man so will, diese technische Organisation bestand.

Band 596/Ko

V.: Es müßte also auch unter den Transporteuren ein Austauschverhältnis je nach den einzelnen Mandanten bestanden haben. Ist das richtig gesehen?

Zg.Mül.: Wie meinen Sie das?

V.: Nun nehmen Sie an, Sie haben einen bestimmten Anwalt. Jetzt hat er ja nicht unmittelbar Zugang zu Materialien, die von einem Manne oder einer Frau stammen, die er nicht vertritt. Da muß dann doch ein Austauschverhältnis existieren.

Zg.Mül.: Ja, das gab es auch. Also bei mir war das ja so eben, aufgrund der Anfang 73 propagierten Blockverteidigung, daß ich ja ziemlich viele Anwälte hatte. Aber es war bei einzelnen der Fall, daß sie eben z.B. nicht durch Groenewold bzw. seine Mitverteidiger verteidigt wurden. Und da lief es dann eben so, daß die INFO Sachen über ein anderes Rechtsanwaltsbüro dann an dieses Mitglied gegeben wurden. So z.B. die Sachen an Braun, als er noch in München war, also über Croissant liefen. Also ich weiß nicht, ob der Lang damals noch da war, entweder Croissant oder Lang. Und später dann in Berlin, als er dann in Berlin war. Jansen war, glaube ich, auch nicht Groenewolds Anwalt. Da liefen die Sachen dann eben über Berliner Anwälte, zum Teil Ströbele, zum Teil auch Hoffmann und so.

V.: Können Sie, aber das ist nun eine Frage, da müssen Sie gleich sagen nein, wenn es nicht geht, uns ungefähr sagen, wieviel Seiten dieses Material, das Ihnen in der ganzen Zeit, solange dieses System für Sie klappte, das heißt, solange Sie angeschlossen waren, umfaßt hat. Nur das man.....

Zg.Mül.: Insgesamt?

V.: Ja, was kam da ungefähr. Ging das in 100 von Seiten oder in 1000. Verstehen Sie, nur damit wir Größenordnungsmäßig irgendwie den Eindruck bekommen, was da eigentlich umgesetzt wurde?

Zg.Mül.: Also für die ganze Zeit des INFO Systems?

V.: Solange Sie angeschlossen waren?

Zg.Mül.: Ja das geht in die 1000^{de} Seiten.

V.: Meinen Sie, 1000^{de} Seiten?

Zg.Mül.: Ja

V.: Gab es noch außer diesen schriftlichen Kommunikationsmöglichkeiten andere Methoden, um Ihnen Nachrichten in irgend einer Art zukommen zu lassen?

Zg.Mül.: Ja es gab also, was ich schon sagte, die mündliche Form, also daß da jemand eben kam von Andreas Baader und jetzt nicht ein

Band 596/Ko

Schreiben mitbrachte, sondern daß er quasi als sein Vertreter auftrat und mir eben sagte, was er oder was Baader meinte oder erwartete. In diesem Sinne habe ich also, um das zu charakterisieren mal Besuche von Rechtsanwalt Haag gekriegt, der da als Abgesandter, wenn man so will, von Baader bei mir aufgetreten ist. Weiter gab es, daß war ungefähr 1973, da wurden dann Kassetten, also ich weiß von zwei Fällen, einmal weiß ich von Gesprächen bzw. aus eben INFO Texten, daß Kassetten besprochen wurden, die bei anderen abgespielt wurden. So z.B. von Ulrike Meinhof bei Astrid Proll. Eberhard Becker hat bei mir mal eine von Andreas Baader besprochene Kassette abgespielt, die sich hauptsächlich mit einem Text von Ulrike Meinhof zum Prozeß Proll und mit der Verhaftung von Andreas Baader selbst beschäftigte.‡

V.: Das war also die Darstellung, wie diese Verständigung innerhalb oder unterhalb der Gruppe noch möglich gewesen ist. Ab wann ist bei Ihnen eine solche Kommunikation abgebrochen?

Zg.Mül.: Ich hab den Hungerstreik Ende November Anfang Dezember abgebrochen und habe aber schon vor meinem Abbruch nur noch wenige, also ich seh`s, wenn ich es mal so sagen will, als Spielmaterial an, gekriegt. Also ich hab nicht mehr richtige INFO`s gekriegt, sondern entweder oberflächliche Sachen, so daß ich den Eindruck haben mußte, ich wäre quasi noch im INFO.

V.: Was könnte die Ursache dafür gewesen sein, daß schon vor dem endgültigen Bruch bei Ihnen die Sache so versandete?

Zg.Mül.: Ja die hatten offensichtlich so etwas abgesehen.

V.: Könnte das auch damit zusammenhängen, daß man mit Ihnen im Zusammenhang mit dem Hungerstreik nicht zufrieden gewesen sein könnte?

Zg.Mül.: Es gab verschiedentliche Kritiken an mir. Ich hatte mir z.B. Vitamintabletten besorgt. Ich hatte auch eine, mir verschiedentlich erlaubt, eine eigene Meinung zu haben und da wurde mir natürlich allerhand auf den Hals gehetzt. Und in diesem Zusammenhang sehe ich auch, daß ich eben, so wie ich sehe, eben nur INFO Spielmaterial erhielt die letzten Tage.

V.: Welche Rolle spielte denn das Material im Zusammenhang mit diesem Hungerstreik? Sie sagten ja, es gab das INFO 2, wurde zu einem speziellen INFO HS. Ist das richtig?

Zg.Mül.: Ja. Und das INFO HS umfaßte eben alle, die an dem Hungerstreik teilnehmen. Und da war es dann wieder so, daß fällt mir

Band 596/Ko

jetzt wieder ein, daß diejenigen die jetzt eingeordnet waren in INFO HS konnten durch eine bestimmte Beteiligung, durch eine bestimmte Qualität der Beteiligung am Hungerstreik quasi in INFO 1 aufsteigen. Also mir fällt da z.B. Blerck ein, der da angeschrieben wurde. Und ihm wurde quasi übers INFO gesagt, ^{AVH} ~~man~~ Hunger mal schön und da hast du die Möglichkeit ins INFO 1 zu kommen. Das stellt eben eine bestimmte Wertigkeit da, weil innerhalb der gesamten **Szene** besteht ein relativ hohes Ansehen der RAF oder bestand, ich weiß ja nicht, wie es jetzt ist.

V.: Ist beim Auslösen des Hungerstreiks dieses INFO-System irgendwie bedeutungsvoll gewesen? Also Frage, wurde das schon vorbereitet?

Zg.Mül.: Der Hungerstreikanfang der war ja schon vor dem Hungerstreik-anfang bekannt.

V.: Ja wie ist der bekannt geworden?

Zg.Mül.: Ja der ist ja vorher abgesprochen worden, bei Besuchen und bei Verteidigerbesuchen.

V.: Ist das nun mündlich geschehen oder ist darüber auch geschrieben worden, im Rahmen des INFO Systems? Wissen Sie das?

Zg.Mül.: Soweit ich mich erinnere, ist da, glaube ich, nur mündlich darüber gesprochen worden. Ja, und das ist eben abgemacht worden. Es ist abgemacht worden, daß eben Ulrike Meinhof eine Rede hält und daß die gleichzeitig mit die Aufforderung ist....Achja, zum Hungerstreikanfang, das war bekannt. Man brauchte da nicht jetzt darauf zu warten. Um das eben bißchen nicht so einheitlich zu machen, haben eben manche morgens angefangen und manche abends. Um da eine gewisse, um da den Eindruck einer Spontanität zu erhalten, also das jetzt aufgrund dieses Aufrufs im Prozeß der Hungerstreik angefangen werden würde, das war nicht der Fall. Es sind, ich überlege gerade, wie war denn das mit der Rede. Ja, ich kann das im Moment nicht mehr sagen. Ich weiß jetzt nur noch, daß eben diese Rede oder diese Erklärung in diesem Prozeß wurde von Ulrike Meinhof vorbereitet und sollte auch von ihr geschrieben und gehalten werden. Wann ich die jetzt über das INFO gekriegt hab, das weiß ich jetzt gar nicht mehr.

V.: Gut. Da wir jetzt ja beim INFO sind und klären wollen, wie diese Kommunikation geklappt hat, auch was sie inhaltlich für eine Bedeutung hatte, was hat sie nun gerade im Zusammenhang mit dem Hungerstreik bewirkt, diese Kommunikation über das INFO System?

Zg.Mül.: Ja das INFO System hat im Zusammenhang mit dem Hungerstreik

Band 596/Ko

bewirkt, daß eben diese Aktion so geschlossen und so forciert wie möglich durchgeführt werden konnte.

V.: Sind da auch etwa Anweisungen gegeben worden, wie man sich zu verhalten habe, gegenüber medizinischer Betreuung, gegenüber Kontakten mit der Außenwelt, sei es auch nur innerhalb der Haftanstalt mit Personal und dergleichen und sofort?

Prof.Dr.Azz.: Ich beanstande diese Frage, weil ich jedenfalls bei dieser Frage einen sachlichen Zusammenhang zu § 129 StGB nicht zu erkennen vermag. Herr Zeis rüstet schon zur Antwort. Das ist sein gutes Recht. Hungern, Herr Vorsitzender Richter, ist nicht rechtswidrig und gerade das, worauf Sie jetzt bei Ihrer Frage gesetzt haben, vermag keinen Zusammenhang zu rechtswidrigen Handlungen oder Absichten herzustellen. Also jedenfalls im Rahmen dieser Frage vermag ich, so konkret wie sie gestellt war, vermag ich einen Zusammenhang mit der Anklageschrift nicht zu erkennen.

V.: Darf ich, bevor ich Gelegenheit gebe, noch ganz kurz den Zusammenhang, so wie ich ihn sehe, hier darstellen. Ich gehe davon aus, daß der Hungerstreik eine Aktion gewesen ist, die hier in dem INFO vielleicht den Niederschlag gefunden hat. Wenn sie eine gemeinschaftliche Aktion gewesen sein sollte, so könnte sie der Fortsetzung, dem Zusammenhalt der Agitation gedient haben und damit eine Sache gewesen sein, die auch unter den Tatbestand des 129 zu bringen wäre.

Prof.Dr.Azz.: Das habe ich nicht bestritten, nur die Frage, die Sie soeben gestellt haben, ließen diesen Bezugspunkt nicht erkennen.

V.: Aber den habe ich, ausschließlich. Bleiben Sie dann bei der Beantwortung?

Prof.Dr.Azz.: Das wird sich entscheiden, wie der Herr Müller auf die Frage antwortet. Ich behalte mir eine Wiederholung vor, denn ich meine, ich habe gesehen, was Sie fragen wollen und ich sehe den Bezugspunkt, den Sie ins Spiel bringen wollen. Aber ich werde versuchen zu verhindern, daß durch Antworten des Herrn Müller Dinge ins Spiel gebracht werden, die mit diesem Bezugspunkt inhaltlich nichts zu tun haben.

V.: Gut. Ich darf vielleicht meine Frage neu formulieren. Vielleicht unter Berücksichtigung gleich dessen, was Sie glauben, daß es nicht zulässig wäre. Die Frage geht dahin, ob, nachdem das Auslösesignal ja offenbar mündlich gegeben worden ist und Sie schon angedeutet haben, der Hungerstreik sei eine geschlossene Aktion ge-

Band 596/Ko

wesen, das war Ihr Wort, ob mittels dieses INFO Systems diese Geschlossenheit gewahrt worden ist. Ob diese Geschlossenheit auch dadurch erreicht worden ist, daß bestimmte Detailanweisung, Einzelanweisung gegeben worden sind, z.B. wie man sich verhalten soll im Falle medizinischer Betreuung oder im Umgang mit der Außenwelt und dergleichen?

Zg.Mül.: Ja, in diesem Sinne diente das INFO System auch. Entweder in Form also schriftlicher Anweisungen, die bei Besuchen überreicht wurden. Zum Teil bei Sachen die verschickt wurden, zum Teil auch bei mündlichen Anweisungen. In diesem Zusammenhang gab es ein Besuch von Rechtsanwalt Haag, der da mal ganz gezielt und konkret Anweisungen eben gab, wie man sich zu verhalten hätte.

V.: Ja gehörte das nun auch im Zusammenhang mit dem schriftlichen INFO System, daß das über das Büro kam oder mündlich?

Zg.Mül.: Um da nicht Mißverständnisse auftauchen zu lassen, das INFO oder das INFO System bestand ja nicht nur aus den Papieren, sondern es bestand aus den Besuchen, aus den Gesprächen usw.

V.: So daß Sie das also, wenn Sie vom INFO System sprechen auch mit einbeziehen die Nachrichten, die Sie über solche Besuche bekommen haben?

Zg.Mül.: Ja.

V.: Ist es richtig, daß Sie im Zusammenhang mit Ihrer polizeilichen Vernehmung Unterlagen übergeben haben, die Sie noch besaßen, die Sie über dieses INFO System bekommen haben?

Zg.Mül.: Ja.

Dem Zeugen wird aus Ordner 127 eine Ablichtung von Blatt 140 (Anlage 3) übergeben.
Hierzu erklärt der Zeuge:

Zg.Mül.: Die Anlage 3 ist geschrieben von Margrät Schiller. Und hier möchte ich vielleicht noch dazu sagen, daß ich dieses Schreiben, das über das INFO ging, kurz nachdem Margrät Schiller dieses Schreiben geschrieben hatte, wurde mir das Originalschreiben von Groenewold gezeigt. Und er fragte mich in dem Zusammenhang, was ich eben dazu meinen würde usw. Später erhielt ich dann auch eben dieses Ding hier.

V.: Ich darf Ihnen zusammenfassend aus den ersten Absätzen dieses Schreibens vorhalten, daß hier draus hervorgeht, daß sich offenbar die Untersuchungsgefangene Schiller damals Gedanken gemacht hat,

Band 596/Ko

ob sie Mitgeleid der RAF seien oder bleiben könnte und ob sie den Hungerstreik fortführen solle. Und es endet dann der erste Absatz -ich hab es gerade mit Bleistift für Sie unterstrichen, weil ich nach dem Sinn dann Sie fragen will- mit dem Wort: "Sie habe, als es ihr kotzübel wurde, entdeckt, daß sie nicht sterben wolle. Also könnt ihr euch nicht auf mich verlassen." Was ist das, hat das einen Zusammenhang mit dem Hungerstreik und was sollte die Parole, daß sie nicht sterben wolle und deswegen kein Verlaß auf sie?

Zg.Mül.: Achso, ja, daß hängt mit der Projektierung des Hungerstreiks zusammen. Es war ja so, die Forderungen des Hungerstreiks waren ja absolut und außerdem was als Druckmittel quasi eingesetzt wurde war ja genauso absolut. Das war ja das Leben der einzelnen Teilnehmenden. Und am 28.11. war schon die Diskussion gelaufen übers INFO über einen Durststreik und der hätte bei der gesundheitlichen Lage aller Gefangenen also unweigerlich den Tod von einigen zur Folge gehabt, wenn er konsequent durchgezogen worden wäre. Und sie sagt hiermit, daß sie nicht sterben will. Naja, ich mein, für mich ist das irgendwie logisch. Ich versteh da nicht.....

V.: Janun, die Frage ist nur, ob die Verlässlichkeit die man voraussetzte im Zusammenhang mit dem Hungerstreik, offenbar auch die Forderung beinhaltete, notfalls zu sterben. Und ob das irgendwie vorbereitet worden war durch dieses System, daß man den Hungerstreik unter solchen Devisen antritt?

Zg.Mül.: Ja es ist ja so. Dieser Hungerstreik ist ja als Aktion der Gerilla im Knast, wenn man diese Worte gebrauchen will, bezeichnet worden. Und die impliziert natürlich auch, daß man da eben in so einer Aktion sein Leben einsetzt! Und wenn man das nicht will, dann wird man fragwürdig und man gehört eben nicht mehr dazu.

V.: Also solche Fragen, um das als inhaltliches Beispiel zu nehmen, sind im INFO erörtert worden? Wenn man das jetzt unterstellen darf, daß das dann verteilt wurde unter allen Empfängern. So muß das doch Gegenstand der geistigen Auseinandersetzung geworden sein. Oder täuscht man sich, wenn man das glaubt?

Zg.Mül.: Ja ich mein, diese Frage die ist übers INFO diskutiert worden. Also Leute die konkret nicht bereit waren oder wo es den Anschein hatte, daß sie diesen Einsatz eben nicht bringen wollten, die wurden da manchmal ziemlich kräftig übers INFO zurecht gerückt.

V.: Das wäre also ein Beispiel für, kann man es so verstehen, für

Band 596/Ko

Einzelanweisung welche Voraussetzung, welche Bereitschaft der Hungerstreik bei den Einzelmitgliedern erfordert?

Zg.Mül.: Nein, das ist hier ein Papier, das ist normal über die Verteidigerpost gekommen und das war eben ein Set: mehrere Seiten INFO 1. Das war jetzt keine Einzelanweisung, sondern das war eine Selbstkritik von Margrèt Schiller zu ihrem Hungerstreik.

V.: Ja sicher, sicher. Da haben wir uns mißverstanden. Aber offenbar, wenn man auf solche Punkte eingeht., „Auf mich könnte ihr euch nicht verlassen, weil ich nicht die Bereitschaft habe,“ die offenbar vorausgesetzt wird. So müßte doch der Punkt, es ist Voraussetzung für jeden Einzelnen der teilnimmt, daß er bereit ist, notfalls auch sein Leben zu opfern. Die müssen doch vorher erörtert worden sein, sonst könnte doch niemand antworten und sagen, ihr könnt euch auf mich nicht verlassen, denn ich erfülle eure Voraussetzungen nicht.

Ende von Band 596

Band 597/Lö

3455 / 243

Zg. Mül.: Ja, der ganze Hungerstreik ist ja so konzeptiert worden.

V.: Ja, aber die Frage geht eben, ob das über das INFO-System, über diese Kommunikation geschehen ist.

Zg. Mül.: Ja.

V.: So daß das also mittels dieses Kommunikationssystems erarbeitet wurde, vor dem Hungerstreik oder während des Hungerstreiks?

Zg. Mül.: Ja, das ging ja auch gar nicht anders.

V.: Und von wem kamen nun die Überlegungen, die und die Voraussetzungen müssen gegeben sein, z. B. die Bereitschaft zu stärken? Wer war da der Kern, der solche Dinge verlautbart hat über das INFO-System?

Zg. Mül.: Ja, ich meine, das kam mit der, wenn man jetzt genau die Leute benennen will, dann waren eben so treibende Elemente Andreas Baader und Gudrun Ensslin.

V.: War das, weil Sie jetzt gerade die Namen nennen, für Sie selbstverständlich oder wissen Sie, daß das nun der Kern gewesen ist, so war ja die Frage?

Zg. Mül.: Es ist nicht angenommen von mir, sondern das weiß ich aus der ganzen Diskussion, die im INFO stattgefunden haben, und da waren eben die beiden diejenigen, die da auf Teufel komm raus gehetzt haben.

Dem Zeugen wird aus Ord. 127
eine Ablichtung von Anlage
6.4., Bl. 4 übergeben.

V.: Zunächst die Frage, erinnern Sie sich an solch ein Schreiben, gehörte das zum INFO und wenn, können Sie sagen, von wem dieses Schreiben stammt?

Zg. Mül.: Also ich muß hier mal sagen, aus dem Blatt kann ich es nicht ersehen, ob das über das INFO Groenewold oder über das INFO Becker lief, aber auf jeden Fall lief das über das INFO. Weil die Schreiben, die.., also Schreiben von Baader, die bei Besuchen mitgebracht wurden, die wurden jedenfalls bei mir von, z. B. von Könke sofort wieder mitgenommen, die wurden mir nicht überlassen. Da ich das hier zur Verfügung gestellt habe, schließe ich daraus, daß es aus einem der über Verteidigerpost geschickten INFO stammt, entweder über das von Groenowold oder über das von Becker.

V.: Nun, Sie setzen offenbar da voraus, daß es von einem bestimmten Absender stammt?

Zg. Mül.: Ja, das ist von Andreas Baader.

Band 597/Lö

V.: Nur um den Inhalt dieses Schreibens ^{noch} von zu charakterisieren und damit natürlich das System ansich. Ich möchte Ihnen zunächst das Vorhalten, das hier Stellung genommen wird, z. B. heißt es hier im 2. Absatz "Zu U.". Kann man davon ausgehen das unter "Zu u." jemand bestimmtes gemeint ist?

Zg. Mül.: Ja, "Zu u." das heißt zu Ulrike Meinhof oder zu Ulrike.

V.: Und da heißt der Text "...ist klar, daß Du nichts mehr entscheiden wirst, daß Du auch nichts mehr ankündigen wirst - das letzte - Du wirst nichts mehr andrehen, wozu wir nicht gesagt haben 'So, jetzt, antworte darauf + zwar sofort.'"

Zunächstmal zum äußeren Ton; konnte sich jeder Beteiligte an diesem System einen solchen Ton erlauben im Umgang mit den anderen?

Ist das so geschehen oder ist das nun hier wieder der Hinweis für eine bestimmte Rangordnung, wenn man es so ausdrücken darf?

Zg. Mül.: Also, er konnte es nicht, es kam... Also mir ist dieser Ton eben auch hauptsächlich nur von dieser Person in Erinnerung.

Ich hab, wenn ich mal ein Beispiel bringen soll, G-udrun Ensslin hat über das INFO geschrieben, also man hätte mir damals zu einem bestimmten Punkt mal in die Fresse hauen müssen. Und da habe ich gesagt, habe ich es über das INFO geschrieben, habe gesagt, also es wäre nicht der Ton, mit dem man mit ~~xxx~~ mir redet, und habe dann nun in dergleichen Art zurückgeschrieben. Und dann habe ich aufgrund dessen einen Privatbrief von Andreas Baader gekriegt, daß ich 1. niemanden von diesem Brief sagen darf und daß ich 2. das öffentlich zurücknehmen soll, was ich gegen G-udrun Ensslin über INFO geschrieben hätte. Ich bin dann sofort an die Kandare genommen worden. Mir ist eigentlich nur bekannt, daß.... Manfred Grasshof hatte manchmal auch so einen Ton gegenüber bestimmten Leuten, aber ich habe nicht in Erinnerung, daß er den auch mal gegen Andreas Baader gehabt hätte.

V.: Es heißt dann oben "Kg-sofort. Wenn dieser 'Vermittler' Price-schwestern bei Dir auftaucht, von dem in Berlin die Rede war, schicke ihn hier her, macht das auch klar, daß hier oder überhaupt nicht über Verhandlungen geredet wird. Und jedenfalls komm mit. Also das kann ein Gespräch werden, wenn er legitimiert ist z. B. durch eine Connection, Auftrag, Justizministerium, woran ich nicht glaube. Check mal das durch, klar was ich will, Information." Was soll das bedeuten, konnten Sie das verstehen und was ist das?

Zg. Mül.: Ja, das geht an..., kg heißt Kurt Groenewold, das ist sein..., das ist die..., also er ist meistens im Schreiben mit ~~KG~~^{kg} ange-redet worden; das ist eine Kürzung für seinen Namen und soweit ich das noch in Erinnerung habe, tauchte damals auf, jemand, der in Beziehung mit diesem..., da war ein Hungerstreik von zwei IRA-Frauen, also den sogenannten Price-Sisters. Und die versuchten gerade zu der Zeit, alle möglichen Leute zu mobilisieren, damit sie sich eben für den Hungerstreik einsetzten und andererseits waren sie natürlich dauernd an einer Connection, also am Kontakt zur...

V.: Herr Müller, damit wir uns nicht falsch verstehen, mir kommt es vor allen Dingen darauf an, in dem Zusammenhang, "ich will Informationen, und macht auch klar, daß hier oder überhaupt nicht über Verhandlungen geredet wird!"

Zg. Mül.: Ach so,...

V.: Was bedeutet das?

Zg. Mül.: Das besagt ganz einfach, daß die Zentrale und die Anweisungen für den Hungerstreik eben von Baader von Stuttgart ausgingen.

V.: Also das Wort "hier" würde dann auf Stammheim hinweisen?

Zg. Mül.: Ja.

V.: Und ist das nun akzeptiert worden, soweit Sie einen Einblick haben, daß hier gesagt wird, wenn wo verhandelt wird, dann hier oder überhaupt nicht, oder gab es da durch das INFO wieder Hinweise darauf, daß es eine solche Rangordnung in der Gruppe nicht gab?

Zg. Mül.: Natürlich gab es die, insofern ist es immer akzeptiert worden. Alles was bei diesem Hungerstreik an Wichtigem durchgeführt wurde, mußte letztlich also entweder von hier, also von Baader in Stammheim, genehmigt sein oder es kam direkt von ihm. Das war genauso mit dem Sartre-Besuch und so. Also da gab es eine Anweisung, daß Ulrike Meinhof an Sartre einen Brief schreibt, und sie kann das ja so schön, daß er eben einen Besuch macht bei Andreas Baader, weil dieser eben in Gefahr wäre, während des Hungerstreiks umgelegt zu werden und man dies eben verhindern müßte. Und da mit diesem Schreiben von Ulrike Meinhof ist eben, das habe ich, also das will ich jetzt sagen, das sind nur Sachen vom Hörensagen, ist dann eben ein Anwalt bei Sartre aufgetaucht, und der hat dann aufgrund dessen einen Besuch hier gemacht.

V.: Sind nun außer diesen Erörterungen z. B. hier im INFO II Hungerstreik und dergleichen, auch andere Themen Gegenstand dieses

Band 597/Lö

- Vorsitzender -

INFO's geworden, z. B. Planungen, Schulungen; um was ging es dabei, wenn so etwas geschehen sein sollte?

Zg. Mül.: Es ist jetzt die Thematik, also im INFO, die war natürlich, die bezog sich natürlich auf alles, also auf Prozesse, auf Hungerstreiks, sie bezog sich auf Aktionen, die draußen liefen, die bezog sich natürlich...

V.: Was heißt das, Aktionen, die draußen liefen?

Zg. Mül.: Ja, also ich weiß mindestens eben von solchen kleinen Sachen, wie Besetzungen, Brandanschläge, Krawalle, Schmierereien und ^{an Häusern} solche Sachen.

V.: Um gleich bei diesem Thema zu bleiben. Nachdem ja Sprengstoffgeschehen schon eine Bedeutung erlangt hatte, nach Ihrer Darstellung, innerhalb der Gruppe, ist z. B. auch im INFO versucht worden, über diese Dinge sich schlüssig zu werden, was da in Zukunft passieren könnte oder wie die Kenntnisse und dergleichen verbessert werden könnten?

Zg. Mül.: Ja, es gab natürlich also eine Planung, die sah eben voraus, jetzt die Lage, in der sich die Gefangenen befanden, also die Isolierung, vom Anstaltsleben aufzubrechen und dann die Gefangenen zu politisieren und eben als Rekruten, wenn man so will, der RAF oder ähnlicher Gruppen, zu gewinnen, einerseits, und andererseits um dadurch auch danach oder gleichzeitige verbesserte Möglichkeiten für eine, wenn man so will, Ausbildung eben der Guerilla im Knast zu haben. Das heißt, daß ^{man} ~~man~~ sich eben theoretisch zumindestens für solche Aktivitäten draußen brauchbaren Kenntnisse eben im Knast aneignet, also chemische Kenntnisse, elektrische, sprengstofftechnische..., naja, und so weiter, was da alles so dazugehörte.

V.: Und war beabsichtigt oder gar verwirklicht, daß das INFO solche Kenntnisse vermitteln sollte?

Zg. Mül.: Ja, das war ja schon angefangen, das lief ja zum Teil schon über das INFO.

V.: Und das kam auch als Verteidigerpost zum Teil oder wurde direkt gebracht?

Zg. Mül.: Also das kam, zumindest zum Teil auch per..., also ich glaube sogar, das meiste kam per Verteidigerpost. Bei mir war insoweit eine besondere Situation, weil bei mir eine gewisse zeitlang alle Verteidigerpost entweder verschwand oder beschlagnahmt wurde und deswegen kriegte ich die dann stapelweise bei Besuchen und so. Und

darüber gab es, wenn man nochmal auf den Anfang zurückgehen will, es gab da Anweisungen, also so ein Arbeitsteil; wenn man so will, über die Themen, mit denen sich einzelne beschäftigen sollten. Man war auch gezwungen, sich da was auszusuchen; ja, in dieser Hinsicht handelte es sich dabei, also z. B. daß man sich mit einem bestimmten Land beschäftigt. Dieses Land schloß natürlich immer evtl. existierende Organisationen z. B. IRA oder ETA oder.., in der Türkei gab es auch so was, ein, und das Studium natürlich der Organisation, und auf der anderen Seite sollte man sich auch damit beschäftigen, also mit in der Bundesrepublik existierenden, wichtigen Organisationen, wie eben Wirtschaftsverbände, Konzerne usw. Dieses Material, soweit es eben brauchbar wäre, sollte dann, von den Gefangenen erarbeitete Material sollte eben dann archiviert werden - draußen - um dann einen Rückgriff zu haben, wenn also draußen wieder eine Organisation existiert, um dieses erarbeitete Material dann für Aktionen oder bei Aktionen verwenden zu können.

V.: Herr Müller, Sie haben jetzt den Vormittag ausgesagt. Ich habe nur noch wenige Fragen, dann wird der Herr Berichterstatter sich insbesondere mit weiteren Fragen und den Asservaten hier mit Fragen an Sie wenden. Es sind dann noch ein paar abschließende Fragen meinerseits an Sie zu stellen.

Sind Sie noch für ein paar allgemeine Fragen jetzt im Augenblick im Stande?

Zg. Mül.: Ja.

V.: Wir interessieren uns dafür, Sie waren Mitglied, Sie müssen ein Mitglied gewesen sein, das lässt sich folgern aus den Kenntnissen, die Sie hier preisgeben, das hohes Vertrauen genossen hat, also doch, muß man ganz klar sagen, in den ^{inneren} ~~engeren~~ Kern Einblick gewonnen hat, wenn Ihre Aussagen zutreffen. Wie kommt es, daß Sie bereits sind, Aussagen zu machen?

Zg. Mül.: Ja, das ist nicht eine Sache, die sich plötzlich ergeben hat, ich meine, die hat sich so langsam angebahnt. Ein wichtiger Punkt war eben mein Hungerstreikabbruch. Ich war mit der Art und Weise, wie ~~der~~ geführt war, nicht einverstanden. Ich bin schließlich in, wenn man so will, in einen Gewissenskonflikt gekommen durch bestimmte Anschläge, die damals stattgefunden haben. Ich denke.., es gab einen Anschlag gegen Prof. Klug, es gab einen Anschlag gegen den Hauptbahnhof, es gab die Ermordung von **Drankmann**, und es gab dann das Verhalten verschiedener Leute mit gegenüber; also ich meine sowohl

Mitglieder als auch Anwälte. Und ich habe mir eben.., aufgrund-
dessen habe ich mich entschlossen, aus der RAF rauszugehen, wegzu-
gehen und habe mich dann in der Folge sehr stark mit diesen ganzen
Problemen und dieser ganzen Problematik, die ja auch meine eigene
Vergangenheit ist, beschäftigt. Und ich habe dann eben aufgrund-
dessen und weil ich ja auch inzwischen raus war, deswegen konnte
ich das ja, also ist mir klar geworden, um was es sich eben bei der
RAF handelt, und daß es hier nichts gibt, was in irgendeiner Weise
zu verteidigen wäre, und daß es eben am ehestens notwendig ist,
mal genau und im Detail zu sagen, was da eigentlich geschieht, daß
es sich hier nicht um eine revolutionäre Organisation handelt oder
daß es sich hier eben nicht um eine sogenannte Guerilla handelt,
und was da eben so an großen und kleinen Schweinereien lief.

V.: Sind Ihnen von irgendeiner Seite bei Ihren Angaben, die Sie ge-
macht haben, vorher oder während der Aussagen, irgendwelche Ver-
sprechungen gemacht worden, irgendwelche Zusagen oder Vergünstungen,
um Sie zu diesen Aussagen zu zwingen oder um Ihre Aussagebereitschaft
zu fördern?

Zg. Mül.: Nein, das ist nicht richtig.

V.: Wie ist ^{denn} die Vernehmung, die hier nun zugrundeliegt, abgelaufen?
Sind Sie durch Polizeibeamte vernommen worden?

Zg. Mül.: Ich habe mich selbst, also wenn daß die Frage sein sollte,
ich habe mich selbst dazu entschlossen und ich stehe dahinter, und
ich habe, soweit ich mich erinnere, die Polizeibeamten angesprochen.

V.: Wie ist denn die Vernehmung nun äußerlich verlaufen? Haben Sie ^{wa},
was hier als Protokoll sichtbar ist, von sich aus diktiert oder ist
das von Ihnen erzählt worden und die Herren haben es dann in ihrer
Sprache diktiert und Sie mitverfolgt und abgezeichnet, wie ist das
gegangen?

Zg. Mül.: Also es war ein Kampf.

V.: Ein Kampf?

Zg. Mül.: Ja.

V.: Den müssen Sie uns schildern, wer gegen wen und warum gekämpft hat.

Zg. Mül.: Also, weil ich immer sehr darauf bestanden habe, daß das so
niedergeschrieben wird, wie ich das meine, und.., ja, und da haben
sich ab und zu eben Differenzen ergeben, weil manchmal eben doch
in der Wortwahl, ^{und so} die ist in gewisser Weise manchmal entscheidend,
und ich habe eben darauf bestanden, daß es so und so geschrieben wird,
also da, wo mir das wichtig erschien. Andererseits war es natürlich
so, daß ich nicht ^{die} geistigen Fähigkeiten ^{hab}, also so das nur von mir

allein herzumachen; in gewisser Weise habe ich auch wieder Formulierungshilfe bekommen.

V.: Konnten Sie sich, nachdem Sie Ihre Angaben gemacht hatten, und ein Protokoll erstellt war, jeweils davon überzeugen, ob das zumindestest sinngemäß so niedergelegt wurde, wie Sie es ausgesagt haben?

Zg. Mül.: Ja, ich hab da also nachher dann, am Schluß jedes Vernehmungstages habe ich ja die Sache nochmal durchgelesen, habe sie geprüft, ob sie zumindest im Sinn das wiedergeben, was ich aussagen wollte und hatte dann die Sachen unterschrieben.

V.: Ist es richtig, daß Sie jede einzelne Seite Ihrer Vernehmung seinerzeit abgezeichnet haben?

Zg. Mül.: Ja, und ich hab auch jede einzelne Seite also durchgelesen nochmal.

V.: Bedeutet dieses Abzeichnen jeder einzelnen Seite, daß Sie damals bei der Vernehmung die Überzeugung gewonnen hatten, es sei inhaltlich richtig wiedergegeben, was Sie angegeben haben?

Zg. Mül.: Ja.

V.: Und Sie können uns also hier bestätigen, wenn ich Sie richtig verstehe, daß das von Ihnen aus geschehen ist, Sie selbst das angeregt haben, daß Sie Angaben machen und daß niemand Ihnen mit irgendwelchen Versprechungen oder Vergünstungen diese Bereitschaft abgerungen hat?

Zg. Mül.: Ja, ja.

V.: Ich würde vorschlagen, daß wir jetzt in die Mittagspause eintreten, und um 14.00 Uhr - die Beteiligten sind einverstanden - fortsetzen, der Herr Berichterstatter wird dann die Fragen übernehmen.
Bis 14.00 Uhr unterbrechen wir.

Pause von 11.52 Uhr bis 14.03 Uhr

Ende Band 597

Fortsetzung der Hauptverhandlung um 14.03 Uhr.

RA Künzel ist wieder anwesend.

RA Schwarz ist nunmehr auch anwesend.

~~RAe Künzel und Schwarz sind anwesend.~~

RAe Dr. Heldmann, Schily, Huth und

Prof. Dr. Azzola sind nicht ~~anwesend.~~ mehr anwesend.

V.: Wir können die Sitzung fortsetzen; die Verteidigung ist gewährleistet.

Herr Müller, ich sehe grade, Ihr Herr Rechtsanwalt ist nicht anwesend.

RA Schily erscheint um 14.03 Uhr wieder im Sitzungssaal.

Z.Mü.: Ja, er ist kurz zum Telefonieren. Er kommt gleich wieder.

V.: Legen Sie Wert darauf, daß wir mit der weiteren Befragung warten?

Z.Mü.: Ja, wenn's geht.

V.: Wenn Sie es wünschen, müssen wir uns daran halten.

RAe Dr. Heldmann und Huth erscheinen wieder um 14.04 Uhr im Sitzungssaal.

Kommt schon, ja? Danke schön.

Ich glaube, jetzt sind wir ganz komplett.

Wie angekündigt: Bitte schön, Herr Berichterstatter.

Ri Mai.: Wir wollen Asservate vorlegen.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 V 5 Pos. 69.3 vorgelegt.

Kennen Sie das, Herr Müller?

Z.Mü.: Ja, das ist das anarchistische Kochbuch und.. -

Ri Mai.: Wo haben Sie das gesehen?

Z.Mü.: Das steht hier drin. Ich habe aber jetzt aufgeschlagen die Stelle, wo die..

Ri Mai.: Nein, ich meine, in welcher Wohnung haben Sie das gesehen?

Z.Mü.: In der Inheidnerstraße.

Ri Mai.: Wenn Sie jetzt bitte vielleicht mal die S. 116 aufschlagen wollen.

Z.Mü.: Ja, die habe ich bereits aufgeschlagen.

Ri Mai.: Am Rande links oben ist eine Handschrift. Von wem ist die?

Z.Mü.: Das kann ich Ihnen nicht sagen; ich weiß bloß, daß.. entweder Gudrun Ensslin oder Raspe hat hier Übersetzungen gemacht, weil: Das ist ja alles in ~~E~~nglisch geschrieben.

Ri Mai.: Sie selber können nicht ~~E~~nglisch?

Z.Mü.: Ja, doch, aber nicht..

Ri Mai.: Aber keine chemischen Texte?

Z.Mü.: Ja, und auch nicht normale Texte. Also ich kann einzelne Worte und so -

Ri Mai.: Und die Handschrift können Sie also nicht entziffern, die da am Rande angebracht ist?

Z.Mü.: Nee.

Ri Mai.: Wenn Sie da grade dieses Rezept unter der Ziff. 1 sich vielleicht einmal ansehen - wir haben uns das übersetzen lassen -, da sind angeführt "60 % Ammoniumnitrat 29,5 % Kaliumnitrat" - das wären also annähernd etwa 90 % - der Rest dann "Schwefel, Holzkohle und Sägemehl".

Z.Mü.: Ja, das ist die graue Mischung.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat E 23 V 5 Pos. 84
- eine Ablichtung befindet sich
in Ordner 81 Bl. 83/1 -
vorgelegt.

Kennen Sie das?

Z.Mü.: Ja, ich selber muß sagen, daß ich das Ding nicht kenne; aber ich weiß, daß es.. Also hier steht die Herstellung für Knallquecksilber drin mindestens und dieses komische rote Zeug.

Ri Mai.: Dann sehen Sie sich mal auf der ersten Seite unter A 2 die ~~T~~ermitladungen.

Z.Mü.: ~~T~~ermit, ja. Da steht unter A: 2 Aluminiumstaub, 4 - das soll Ammoniumnitrat sein - und das andere Bleioxyd.

Ri Mai.: Und 3 Teile PbO_2 , 3 - das soll Bleioxyd, also Bleimenige sein.

Kennen Sie dieses Rezept?

Z.Mü.: Ja, das ist das Rezept für den roten Sprengstoff.

Ri Mai.: Und wer von den Frankfurter Mitgliedern hat dieses rote Rezept organisiert?

Z.Mü.: Das ist das Rezept - dazu gehört eben auch die Knallquecksilberherstellung - was von Gudrun Ensslin über Brigitte Mohnhaupt und über RA Ströbele besorgt wurde.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat

E 23 VI 5 Pos. 61

- eine Ablichtung befindet sich in Ordner 81 Bl. 12 vorgelegt.

Wenn Sie sich da mal diese Zahlen ansehen, Herr Müller, in der Mitte links: 4 AM 2,5 Blei 2 Alu.

Von wem ist das?

Z.Mü.: Das kann ich nicht sagen; ich weiß nur, das ist diese geänderte Formel für.. also mit dem geänderten Bleianteil von 2,5. Aber wer diese Formel aufgeschrieben hat, das kann ich nicht sagen. Also meine Schrift ist das nicht.

Ri Mai.: Wenn Sie dann bitte mal umdrehen, die Vorderseite dieses Blattes.

Wessen Schrift ist das? Das ist offenbar ne andere.

Wenn Sie oben rechts mit Faserstift sehen.

Z.Mü.: Mhm -

Ri Mai.: Da sind offenbar Berechnungen angestellt worden AKSHK, HM - also möglicherweise Ammoniumnitrat usw, das graue Rezept.

Z.Mü.: Also die rote Filzstiftschrift ist von mir.

Ri Mai.: Das oben rechts?

Z.Mü.: Ja. Aber hier ist auch.. auf der anderen Seite ist.. also neben dieser Formel, und zwar rechts sind da Berechnungen, also $100 : 8,5$ - das ist auch meine Schrift.

Ri Mai.: Und wissen Sie noch, wo Sie diese Berechnungen angestellt haben?

Z.Mü.: Ja, in der Inheidnerstraße.

Ri Mai.: Ja, dort soll es gefunden worden sein.

Danke schön.

Original-

Dem Zeugen wird ein Lieferschein
- eine Ablichtung befindet sich in
Ordner 79 Bl. 183 -
vorgelegt.

Ein Lieferschein der Fa. Hölzle & Chelius KG in Frankfurt.

Können Sie damit etwas anfangen?

Z.Mü.: Ja, das ist für die Rechnung für 500 kg Ammoniumnitrat,
die ich dort bestellt und abgeholt habe.

Ri Mai.: Sie haben ja bereits über einen derartigen Vorgang be-
richtet. Es taucht hier eine Fa. Merko Handelsgesellschaft,
Frankfurt/Main, Mainzer Landstr. 227 auf.

Z.Mü.: Dabei handelt es sich um eine Phantasiefirma, und der
Name Merko der ist so ein abgeänderter Name der Fa. Merk,
die ja auch eigentlich ne Chemiefirma ist.

Ri Mai.: Es handelt sich also um den Vorgang, den Sie bereits
geschildert haben.

Nur noch eines, Herr Müller:

Haben Sie selbst diese 500 kg Ammoniumnitrat und die 250 kg
Kaliumnitrat abgeholt? Allein oder war jemand dabei?

Z.Mü.: Also ich hab die auf dem Fabrikgelände selbst abgeholt;
bei der Abholung war aber noch - ich kann mich nicht mehr dran
erinnern, ob es zwei Abholungen waren oder eine - jedenfalls
war mindestens bei einer Raspe dabei, und zwar stand der ne-
ben der Einfahrt bzw. Ausfahrt zu dieser Handlung. Da befand
sich ein Kiosk, und vor diesem Kiosk stand er in einem größe-
ren Wagen, während ich in der Firma war und das Zeug abholte.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen werden die Asservate
E 23 VI 5 Positionen 146 - 148
vorgelegt.

Kommt Ihnen das bekannt vor, Herr Müller?

Z.Mü.: Ja. Wenn die Sachen, die drin sind, also noch das Originalzeug ist, dann kann es sich um Kaliumnitrat handeln. Also das ist auf jeden Fall die Verpackung von dem Kaliumnitrat.

Ri Mai.: Das erkennen Sie wieder?

Z.Mü.: Ja.

Ri Mai.: Und wo kam dieses Material hin?

Z.Mü.: Zuerst in die Garage Marbachweg bzw. Dornbusch - also die sind identisch - und dann ein Teil des Materials in die Wohnung Inheidnerstraße und ein anderer Teil nach Berlin.

Ri Mai.: Also dieses Material hier, das soll nach dem, was uns die Polizei gesagt hat, in der Inheidnerstraße gefunden worden sein.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 VI 5 Pos. 149 vorgelegt.

Z.Mü.: Das ist Schwefel. Nun ja, ob jetzt unbedingt diese Packung aus dieser Drogerie stammt, kann ich nicht sagen, aber u. a. solche Packungen und auch diese innere Verpackung, Plastikfolie und so, solchen Schwefel hab ich besorgt in einer Drogerie in der Mainzer Landstraße.

Ri Mai.: Und wo kam das hin?

Z.Mü.: Zum Teil Inheidnerstraße, zum Teil Garage Hofeckweg.

Ri Mai.: Das hier soll also aus der Inheidnerstraße stammen.

Dem Zeugen werden die Asservate
E 23 VII Positionen 6 - 8 vorgelegt.

Z.Mü.: Dieser Karton hat zuletzt gestanden auf dem Balkon in der Inheidnerstraße und er enthält Schwefelsäure. Das sind die Chemikalien, die nötig sind zur Herstellung von diesem Knallquecksilber.

Ri Mai.: Handelt es sich um Säuren, die Sie beschafft haben?

Z.Mü.: Ja, zumindest um einen Teil.

Ri Mai.: Wenn Sie vielleicht mal die Etiketten auf den Flaschen ansehen.

Z.Mü.: Ja, also hier „Marktdrogerie“, da hab ich z. B. einmal alleine eingekauft, einmal mit Angela Luther.

Ri Mai.: Marktdrogerie in Offenbach?

Z.Mü.: ..in Offenbach. Dann ist hier ~~hier~~ Mainzer Landstraße ne Drogerie; von der stammt nicht nur Säure, sondern eben auch solches Schwefelzeug und Holzkohle.

Dann ist Marktdrogerie - das ist wieder Offenbach.

Das ist hier Giessen - Schwefelsäure, die hab ich gekauft.

Das ist Mainzer Landstraße - haben wir schon gesagt.

Ja, und diese Flaschen, wenn sie nicht ausgeleert worden sind, dann sind sie - da war vorher was drin - und dann ist davon ~~hier~~ Knallquecksilber hergestellt worden.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 I 5 Pos. 1 vorgelegt.

Z.Mü.: Das ist ein Behälter, so wie ich in Erinnerung hab, für Quecksilber.

Ri Mai.: Und wo kam das hin? Wo haben Sie das gesehen?

Z.Mü.: Zuletzt auch in der Inheidnerstraße und - naja, ich weiß jetzt nicht, ob das jetzt die 100-Gramm-Portion ist oder die Kiloportion; und je nachdem, war es entweder von mir gekauft worden in Stuttgart oder von Angela Luther.

Ri Mai.: Ja. Es soll also in der Inheidnerstraße gefunden worden sein.

Z.Mü.: Ja.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 VI 5 Pos. 64 vorgelegt.

Z.Mü.: Eisenoxyd. Ja, das ist von mir gekauft worden in einer Chemikalienhandlung in Richtung Frankfurt-Giesheim oder Frankfurt-Griesheim - das weiß ich nicht mehr so genau.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 29 Schlafzimmer Pos. 140
vorgelegt.

Kennen Sie diese Schrift?

Z.Mü.: Nee -

Ri Mai.: Der Sachverständige meinte, das sei die Schrift von der Frau Müller und das soll gefunden worden sein in Stuttgart in der Seidenstraße.

Z.Mü.: Ja, also das ist ja so, das muß man vielleicht hier auch sagen:

Also der schriftliche Verkehr lief ja immer nach der Verhaftung über Schreibmaschinen und so, und deswegen bekam ~~ich~~ von den Einzelnen wenig Handschriften zu Gesicht; und vorher wurde ja eigentlich relativ wenig geschrieben, außer eben solchen Sachen, nicht?

Ri Mai.: Ich glaube, mich erinnern zu können, daß Sie bereits berichtet haben, daß die Frau Müller in Stuttgart sich aufgehalten habe. Sie sei hier die Statthalterin gewesen. Was war denn der gewöhnliche Aufenthaltsort in Stuttgart, in welcher Wohnung?

Z.Mü.: Normalerweise die Wohnung eben in der Seidenstraße.

Ri Mai.: Ja. Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 34 III 5 Pos. 5 u. 6 vorgelegt.

Z.Mü.: Ja, solche Bomben sind in der Wohnung Inheidnerstraße fabriziert worden.

Ri Mai.: Also die sollen in Homburg im Schloßparkweiher gefunden worden sein.

Z.Mü.: Ja. Die sind dann eben nach der Fertigstellung noch nach Bad Homburg in die Wohnung verbracht worden und der Vermutung nach von irgendeinem Sympathisanten da weggeworfen worden.

Ri Mai.: Sie meinen, aus der Wohnung in der Dietigheimer Straße, aus der Mühle seien sie in den Weiher geworfen worden?

Z.Mü.: Ja.

Ri Mai.: Nun sprachen Sie letzte Woche von Nippelbomben.

Ist das das gleiche?

Z.Mü.: Jaja, das ist im allgemeinen ohne diese Kappen.. heißt das Ding bei den Klempnern Nippel.

Ri Mai.: Wer kam denn auf die Idee, diese Sprengkörper herzustellen?

Z.Mü.: Moment mal. -

Zuerst sollte, soweit ich mich erinnere, von Baader zum Teil für Versuchszwecke dienen, also damit man verschiedene Sprengstoffe ausprobieren kann.

Ri Mai.: Wer hat sie gebaut?

Z.Mü.: Es waren verschiedene. Also was meinen Teil angeht, verweigere ich die Aussage.

Ri Mai.: Umgekehrt negativ gefragt:

Der "Pfersich" hat diese Sprengkörper nicht hergestellt?

Z.Mü.: Also ich wüßte nicht, daß er solche Sprengkörper herstellt haben soll.

Ri Mai.: Wissen Sie evtl. noch, wie groß diese Gewindekappen sind, die sich auf diesen Nippelbomben befinden, was sie für einen Durchmesser haben?

Z.Mü.: Das sind ungefähr.. das sind die, die ich ungefähr mit der Größe, naja 2 Zoll + - 1/4 oder 1/2 Zoll bezeichnet waren.

Ri Mai.: Das sollen also 2 Zoll sein, also 60 mm.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 V 5 Pos. 241 vorgelegt.

Z.Mü.: Das sind also solche Kappen, wie sie u. a. von mir, auch von "STP", Hausner besorgt worden sind. Ob's dieselben sind, kann ich nicht sagen, aber Kappen dieser..

Ri Mai.: Es sollen also auch 2 Zoll-Kappen sein wie hier auf diesen Nippelbomben.

Nun haben wir ja hier noch - da werden wir nachher drauf kommen - diese sog. Rohrbomben.

Wissen Sie, ob das gleichgroße oder größere Kappen sind?

Z.Mü.: Ja, wie soll ich das sagen, oder wie soll ich Ihre Frage verstehen?

Ri Mai.: Wenn das hier 2-Zoll-Kappen sind.

Wissen Sie etwas darüber, in welcher Größe man Kappen für diese Rohrbomben verwendet hat? War das die gleiche Größe?

Z.Mü.: Ganz genau hab ich das nicht mehr in Erinnerung, weil verschiedene Größen beschafft wurden; jetzt vom Augenschein her würde ich sagen, daß sie eben größer sind, nicht?

Ri Mai.: Ja, sie sollen also etwas größer sein: 2 1/2 Zoll - das wären 79 mm.

Nur meine Frage, Herr Müller:

Wenn Sie sagen, Sie, der Herr Hausner und der Herr Jünschke hätten diese Kappen besorgt. Bezieht sich das auf alle Kappen, gleich, welche Größe?

Z.Mü.: Nee, ich hab auch gesagt "STP".

Ri Mai.: Das bezieht sich auf alle Kappen, auch auf die Kappen für die..

Z.Mü.: Das ist pauschal für alle Kappen, ^{die} in dem Zusammenhang beschafft worden sind.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen werden die Asservate

B 54 III 2⁵ Pos. 1
E 34 II 5 Pos. 95,
E 34 II 5 Pos. 112 und
E 34 II 5 Pos. 149

vorgelegt.

Z.Mü.: Ja, dabei handelt sich's um Geldkassetten, wie sie u. a. von mir und Angela Luther in Offenbach gekauft wurden. Die 2 Kassetten sind hier verschweißt - man sieht auch, daß sie schlecht verschweißt sind. Also ich kann nicht sagen, ob die jetzt in Bad Homburg verschweißt wurden und so, weil ich bei einem solchen Schweißvorgang nicht dabei war. Allerdings stand nur ein Schweißgerät zur Verfügung, was eigentlich nicht für solche Schweißungen geeignet war.

Ri Mai.: Das war zu schwach?

Z.Mü.: Nee, zu stark.

Ri Mai.: Und wo sind die Kassetten hingekommen, die Sie gekauft haben?

Z.Mü.: Ja, die sind in die Wohnung in Bad Homburg, in die „Mühle“ gekommen.

Ri Mai.: Ja. Also ein Teil davon soll in Homburg im Kurparkweiher gefunden worden sein, und eine soll im Hofeckweg in der Garage in Frankfurt gefunden worden sein.

Z.Mü.: Ja, die wollten, soweit ich auch wußte, die Kassetten ausprobieren.

Ri Mai.: Sind derartige Kassetten irgendwo bei einem Sprengstoffanschlag verwendet worden?

Z.Mü.: Nee, die sind nicht verwendet worden. Also es war wieder mal so: Baader hatte eben die Idee entwickelt, daß jetzt ne andere Form von Sprengkörpern verwendet werden sollte, und da wollte er eben erst mal diese Dinge hier testen.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen werden die Asservate
E 23 V 5 Pos. 372 und
E 23 V 5 Pos. 296.25
vorgelegt.

Z.Mü.: Hierbei handelt es sich um.. offensichtlich um den Karton, wo diese - ja, hier steht grade "10 Stück" - also wo diese größere Menge von diesen Batterien drin war, die ich vom "kleinen Dicken" bekommen hab.

Ri Mai.: Und können Sie vielleicht nochmals die Stärke dieser Batterien angeben, wieviel Volt?

Z.Mü.: 50 Volt.

Ri Mai.: Und Sie sagen, das sind die, die der "kleine Dicke" beschafft hat?

Z.Mü.: Mhm.

Ri Mai.: Nicht die, die Sie beschafft haben?

Z.Mü.: Nee - die waren nicht in so einem Karton, sondern die waren lose.

Original-
Dem Zeugen wird ein Lieferschein,
dessen Fotokopie in Ordner 100 Bl. 39
abgelegt ist, vorgelegt.

Ri Mai.: Das ist ein Lieferschein aus München "Autobedarf Burger", Liefertag: 2.5.72, und es soll sich hier um insgesamt 20 50-Volt-Vartabatterien Pertrix 49 handeln; Unterschrift Seiler.

Können Sie damit etwas anfangen? Kennen Sie die Schrift?

Z.Mü.: Nee. Also ich kenn weder die Schrift, noch wüßte ich, daß von der RAF aus 20.. oder jemand auch beauftragt worden sei, 20 Batterien da zu kaufen.

Ri Mai.: Wissen Sie etwas darüber, ob der "kleine Dicke" diese Batterien - 10 oder 20, wieviel es gewesen sein mögen - selbst im Laden gekauft hat oder evtl. über eine Mittelsperson?

Z.Mü.: Ich muß sagen, ich weiß darüber nichts.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 34 II 5 Pos. 47 vorgelegt.

Z.Mü.: Das sind Batterien dieser Art, von denen ich also fünf Stück in Frankfurt bei Arlät gekauft hab und wie sie eben in diesem Karton da waren.

Ri Mai.: So haben Sie sie reingelegt?

Z.Mü.: Ja.

Ri Mai.: Also die soll man im Kurparkweiher in Homburg gefunden haben.

Dem Zeugen wird das Asservat
KT V 5162/73 vorgelegt.

Z.Mü.: Der stammt aus dem Laden; die Unterschrift ist von mir.

Ri Mai.: Die Unterschrift Cremer ist von Ihnen, sagen Sie,

Z.Mü.: Ja.

Ri Mai.: Handelt es sich hierbei um den Vorgang, den Sie letzte Woche geschildert haben?

Z.Mü.: Ja, das ist mein Einkauf dieser Batterien bei Arlät.

Ri Mai.: Also der Sachverständige hat gemeint, wahrscheinlich sei es Ihre Schrift.

Danke schön.

./.

Dem Zeugen werden die Asservate

E 23 VI 5 Pos. 14,
 E 23 VI 5 Pos. 96,
 E 23 V 5 Pos. 307 und
 B 54 II 5 Pos. 82

vorgelegt.

Ja, das sind hier.. diese Aluminiumrohre, solche Rohre - also ich weiß nicht genau, ob das jetzt noch dieselben sind -, aber solche Aluminiumrohre habe ich in einer Nichteisenmetallhandlung zwischen Frankfurt und Offenbach gekauft. Und dann ist hier aber noch ein Messingrohr. Aber ich hab die Vermutung, daß da irgendwie was im Schrank stand.

Ri Mai.: In welche Wohnung haben Sie die Sachen hingebacht?

Z.Mü.: Die sind verblieben zumindest u. a. in der Wohnung Inheidnerstraße.

Ri Mai.: Ja, also dort soll man sie gefunden haben, zum Teil auch in der Garage im Hofeckweg; und Sie sagten, ~~Ich~~gaube ich schon, wofür die Verwendung finden sollten?

Z.Mü.: Ja, zur Herstellung von eigengefertigten quasi ~~Zündkerzen~~. Zündkapseln.

Ri Mai.: Wissen Sie noch, wie groß der Durchmesser etwa dieser Rohre war, die Sie erworben haben?

Z.Mü.: Ja, das ist die Größe hier.

Ri Mai.: Die Größe?

Z.Mü.: Ja, mit den verschiedenen Stärken. Ich hatte damals auch geschaut, daß ich verschiedene Rohre kriegte, denn es war ja immer so: Wenn Baader nen Auftrag kriegte - und für ihn war das irgendwie was neues - mußte ich immer verschiedene Sachen anschleppen, damit er Auswahlmöglichkeit hat.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen werden die Asservate

E 23 V 5 Pos. 375.13 - 18,
 E 23 I 5 Pos. 15,
 E 34 II 5 Pos. 129.9 und
 E 34 II 5 Pos. 112.11

vorgelegt.

Z.Mü.: Ja, es handelt sich hierbei um Wecker, die entweder schon umgebaut sind zum Einsatz in Zündstromkreisen oder zum Umbau vorgesehen waren.

Das halte ich also für eine voreilige Schlußfolgerung (deutet auf einen gelben großen Wecker).

Ri Mai.: Hat es sich um solche Stücke - einmal abgesehen jetzt von dem gelben hier - um solche Stücke gehandelt, die seinerzeit angeschafft wurden?

Z.Mü.: Ja. Also das sind Wecker der Art, wie sie besorgt worden sind u.a. von mir.

Ri Mai.: Von wem noch?

Z. Mü.: Wie gesagt, also von der "Hoftante" z.B. von "STP", u.a. auch noch von andern einzelnen Mitgliedern.

Ri Mai.: Waren daran auch Frau Ensslin und der Herr Raspe beteiligt?

Z.Mü.: Jaja.

Ri Mai.: Und wohin sind diese Wecker gebracht worden?

Zg.Mü.: Die sind einmal zum Teil in der Wohnung Inheidnerstraße gelandet; dann sind ein Teil in der Wohnung in Heusenstamm gelandet und von dort dann in Bad Homburg, also "Mühle".

Ri Mai.: Also diese Sachen hier sollen gefunden worden sein in der Inheidnerstraße und in Homburg im Kurparkweiher. Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 34 II 5 Pos. 33 vorgelegt.

Zg.Mü.: Ja, es sind hier also Schweißelektroden, wie sie u.a. auch von mir besorgt worden waren.

Ri Mai.: Wo sind die hingebracht worden?

Zg.Mü.: Die sind auch in der Wohnung in Bad Homburg gelandet.

Ri Mai.: Ja. Gefunden worden sollen sie sein im Kurparkweiher von Bad Homburg.

Der Zeuge besichtigt die Asservate

B 51 2. Stock Pos. 1.1,
B 51 12. Stock WC Pos. 1.1,
B 51 12. Stock Flur Pos. 1.1.

Sie haben letzte Woche schon auf diese Sprengkörper oder auf Reste davon gedeutet im Zusammenhang mit "Pfirsich" und haben gesagt: Solche Dinger wie diese da hat der "Pfirsich" hergestellt.

Wer hat denn eigentlich die Idee gehabt, solche Rohrbomben zu bauen?

Zg.Mü.: Das ist...der Anlaß dafür, daß ich wußte, daß die von dem "Pfirsich" stammen sollen, das ist.. der steht im Streit zwischen Meins und Baader. Der brachte nämlich ein Paar solcher Dinger an und Meins war nicht mit der Form einverstanden, also er hatte über...beim Griff was zu meckern, das passte ihm nicht; und aus diesem Streitgespräch habe ich entnommen, daß der Andreas Baader für die Herstellung dieser Bomben, also die Idee und die Anweisung geliefert hat und daß Holger Meins der Zwischenträger war, daß er letztlich nicht genauso...

Ri Mai.: Und sie entsprachen dann nicht seinen Vorstellungen?

Z.Mü.: Genau.

Ri Mai.: Sie sagten gerade, der Herr Meins habe welche gebracht. Hat er die denn alle auf einmal gebracht oder wurden die in mehreren Portionen gebracht?

Z.Mü.: Das kann ich nicht sagen, weil ich ja nicht dauernd in der Wohnung war. Und ich hab jetzt einmal eben mitgekriegt, wie er welche anbrachte. Ich hab sie auch nicht nachgezählt.

Ri Mai.: Wieviel können das etwa gewesen sein?

Z.Mü.: Welche dann insgesamt dort gelandet...

Ri Mai.: Nein. Die der Herr Mains da angebracht hat.

Z.Mü.: Ja, ich weiß nicht. Ich würde mal so sagen: drei, viere.

Ri Mai.: Drei bis vier. Nicht mehr?

Z.Mü.: Ja Moment mal. Es ist ja möglich, daß er so'n Teil im Auto gelassen hat oder daß er..

Ri Mai.: ...daß Sie die nie gesehen haben.

Z.Mü.: Genau. Oder daß er ein paar im Nebenraum abgestellt hat.

Ri Mai.: Das wissen Sie natürlich nicht.

Haben Sie noch in etwa eine Vorstellung, wann das war, wenn Sie einmal als zeitlichen Fixpunkt den ersten Sprengstoffanschlag vom 11. Mai in Frankfurt nehmen?

War das Tage, Wochen vorher?

Z.Mü.: Also zeitlich hab ich ein ziemlich schlechtes Gedächtnis, würde aber sagen, es war mindestens Tage vorher.

Ri Mai.: Mehrere Tage vor dem Anschlag in Frankfurt?

Z.Mü.: Ja.

Ri Mai.: Kann es auch am selben Tag gewesen sein?

Z.Mü.: Nee, nee. - Das wäre mir auch aufgefallen, weil ja ein solches Ding da verwendet worden ist, nicht? Und ich kann mich also nicht dran erinnern.

Ri Mai. (zunächst unverständlich):

...wenn man einen Sprengstoffanschlag geplant hätte, und die Sprengkörper wären noch gar nicht dagewesen - oder wie soll ich das verstehen?

Z.Mü.: Ja, also die sind ja vorher, vor den Anschlägen, wenn man so will, als Sprengkörper auf Lager vorbereitet worden, und dabei waren auch solche Dinger.

Das ist möglich, daß da jemand am selbigen Tag noch welche abgeholt hat. Aber davon weiß ich nichts.

Ri Mai.: Nun sagten Sie:

Sie schätzen, daß insgesamt etwa acht von diesen Rohrkörpern in der Inheidnerstraße vorhanden gewesen seien im ganzen. Können Sie zusammengefaßt sagen, was mit diesen acht geschehen ist?

Sie sagten, glaube ich, schon in Frankfurt wurde..

Z.Mü.: Es sind ja mal welche nach Hamburg gekommen für den Anschlag auf Springer - das waren vier oder fünf Stück.

Ri Mai.: Das sollen fünf gewesen sein, was wir von der Polizei gehört haben: zwei detonierte und drei nichtdetonierte; das wären fünf.

Z.Mü.: Und dann zwei in Augsburg.

Ri Mai.: Sind Sie sich da sicher?

Z.Mü.: Naja, auf jeden Fall mindestens eine, nicht?

Ri Mai.: Die Polizei hat einen nichtdetonierten Rohrkörper in Augsburg gefunden und einen in Frankfurt - dann hätten wir sieben.

Sind sonst noch irgendwo derartige Rohrkörper verwendet worden?

Z.Mü.: Nee -

Ri Mai.: Nichts bekannt?

Z.Mü.: Nee -

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 V 5 Pos. 350 vorgelegt.

Z.Mü.: Es handelt sich hier um so'n feldflaschenförmigen Bomben-
körper, an dem offensichtlich also Magnetfüße dran waren.

Ri Mai.: Sie sagten, es habe zwei Typen von diesen Feldflaschen-
bomben gegeben, einer davon mit ~~Mag~~ Magnetfüßen.

Handelte es sich um derartige Sprengkörper?

Z.Mü.: Ja.

Ri Mai.: Nun sagten Sie, von den Feldflaschen insgesamt habe es
mindestens sechs gegeben.

Wieviel hat es denn von diesem Typ der Magnetbombe gegeben?

Z.Mü.: Naja, das wäre jetzt eine Schlußfolgerung:

Wenn hier einer liegt und einer ist hochgegangen, dann
müßte es ja mindestens zwei gegeben haben.

Ri Mai.: Das ist jetzt aber eine Schlußfolgerung von Ihnen?

Z.Mü.: Ja.

Ri Mai.: Wo ist denn die eine hochgegangen?

Z.Mü.: Eine ist ja zum Anschlag gegen Herrn Richter Buddenberg
verwendet worden.

Ri Mai.: Eine ist in Karlsruhe verwendet worden; eine liegt hier,
die soll also in der Inheidnerstraße gefunden worden sein.

Und nun kommen wir nochmals auf Augsburg zurück:

Ist Ihnen irgend etwas darüber bekannt, ob möglicherweise in
Augsburg ein derartiger Sprengkörper, wenn auch ohne Magnet-
füße verwendet worden ist?

Z.Mü.: Ja, genau. Wenn, dann ohne Magnetfüße.

Ri Mai.: Aber ist Ihnen etwas darüber bekannt?

Z.Mü.: Also ich habe bloß noch zwei Bombenkörper in Erinnerung,
und zwar mindestens eine große Rohrbombe und eine kleine
Preßluftflasche. Ob, das kann ich nicht..-

Ri Mai.: Davon wissen Sie nichts?

Z.Mü.: Nein.

Ri Mai.: Wer hat denn die Idee für diese Feldflaschenbomben gehabt?

Z.Mü.: Das kann ich nicht sagen, woher diese Idee kam.

Ri Mai.: Dann die andern Asservate..

Z.Mü.: Moment mal.

Ri Mai.: Bitte?

Z.Mü.: Für die Dinger kann ich natürlich was sagen; aber für die Feldflaschenform im allgemeinen kann ich nichts sagen. Also hier war..

Ri Mai.: Sie haben jetzt diese Magnetfüße in der Hand.

Z.Mü.: Genau. Für die Magnetfüße, also das war ne Sache, wo sich eigentlich immer Meins dahintergeklemmt hatte, nicht? Also auszuprobieren, ob die Magnetfüße überhaupt das Gewicht halten und so; also da hat er sich damit beschäftigt. Aber woher die Form im allgemeinen die Idee kommt, das weiß ich nicht.

Dem Zeugen werden die Asservate
E 23 V 5 Pos. 353 - 355 vorgelegt.

Das ist offensichtlich die Ausführung mit Griff und Handgranatenzündung.

Ri Mai.: Mit dem Handgranatenoberteil?

Z.Mü.: Ja. Hier ist der Sicherungshebel.

Ri Mai.: Von wem haben sie denn - ich meine jetzt nicht Sie sondern die betreffenden Personen - den Handgranatenoberteil bezogen?

Z.Mü.: Der Handgranatenoberteil, wie er hier vorliegt, der soll ja auch von "Pfirsich" stammen. Aber soweit ich mich erinnere, hat's mal irgendeine Originalvorlage - wenn man so will - gegeben. Wo die genau herkommt, das weiß ich nicht.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen ~~wird~~ ^{werden die} Asservate
C 6.4.2 Pos. 79 a und b vorgelegt.

Z.Mü.: Das sind die selbstgefertigten Handgranaten, wie sie u. a. auch, also mindestens ein Stück davon eben in der Wohnung Rodewald in Hannover „hochgegangen“ sein müssen.

Ri Mai.: Beide Handgranaten, die Sie vor sich liegen haben, sollen in Langenhagen bei Ihrer Festnahme und der Festnahme der Frau Meinhof gefunden worden sein, also insgesamt zwei Stück.

Z.Mü.: Ja.

Ri Mai.: Wissen Sie, wer die Idee zu diesen Handgranaten hatte?

Z.Mü.: Ja, die basieren auf 'n Dings... Das wichtigste Material kam ja von dem Tübinger Chemiker, und Andreas Baader hatte die Unterredung mit dem. Soweit ich das in Erinnerung hatte, kommt die Idee für diese Handgranaten auch von Andreas Baader.

Ri Mai.: Danke schön.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 V 5 Pos. 237 vorgelegt.

Z.Mü.: Das sieht man von hier: Das sind die Stahlkugeln oder Kugellagerkugeln, die bei einer Kugellagerfirma-"SKF" heißt die, jaja - gekauft hab. Das ist eine Niederlassung gewesen in Frankfurt.

Ri Mai.: In welche Wohnung sind die Kugeln hingekommen?

Z.Mü.: Die sind in der Wohnung, hab ich sie zuletzt gesehen, in der Inheidnerstraße.

Ri Mai.: Dort sollen sie gefunden worden sein.

Wissen Sie etwas darüber, wer in der Inheidnerstraße sich mit diesen Kugeln dazu schaffen gemacht hat?

Z.Mü.: Ja ich weiß, daß z. B. Meins die miteingebaut hat in diese sog. Baby-Bombe.

Ri Mai.: Hat auch der Herr Raspe sich damit befaßt?

Z.Mü.: Ja, möglich ist es, aber..-

Ri Mai.: Gesehen haben Sie's nicht?

Z.Mü.: Nee, ich kann ja nicht alles sehen.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 34 II 5 Pos. 13 vorgelegt.

Z.Mü.: Ja, das ist eine Maschinenpistole Beretta, hier soll der
"Pfirsich" einen Griff und eben diese Schulterstütze drangemacht
haben soll.

Ri Mai.: Wer hat das bei "Pfirsich" in Auftrag gegeben?

Z.Mü.: Soweit ich weiß, war damit Raspe beschäftigt.

Ri Mai.: Und wo haben Sie diese Waffe gesehen?

Z.Mü.: Zuletzt habe ich sie gesehen in der Wohnung "Mühle" in
Bad Homburg.

Ri Mai.: Gefunden worden sein soll sie in Homburg im Kurpark-
weiher.

War sie vorher mal in der Inheidnerstraße?

Ende von Band 598.



Zg.Mü.: Ja, doch, sie war auch mal in der Inheidener Straße, weil die hat Meins mal mitgenommen, um es im Wald auszuprobieren.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 V 5 Pos. 14 + 15
vorgelegt.

Das ist die sogenannte "Schrot-MP" und die basiert auf einer amerikanischen automatischen fünfschüssigen Flinte.

Ri.Mai.: Wo haben Sie die gesehen?

Zg.Mü.: Diese Schrot-MP habe ich zuletzt gesehen in der Wohnung Inheidener Straße.

Ri.Mai.: Dort soll sie gefunden worden sein.

Zg.Mü.: Ja und diese Schrotflinten, die lagen in mehreren Wohnungen rum. Es gab mehrere davon, die sollen von einem Schweizer Sympathisanten stammen.

Ri.Mai.: Ist es auch möglich, daß der "Pfirsich" sich damit befasst hat?

Zg.Mü.: Ja also, das...diese Zutaten hier zu der Schrotflinte, Magazine und so..eigentlich war ja das bei der richtigen Schrotflinte, das Magazin, das soll von ihm stammen und die Schulterstütze und so.

Ri.Mai.: Das soll "Pfirsich" umgebaut haben?

Zg.Mü.: Ja.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 V 5 Pos. 19 - 21
vorgelegt.

Ja, das sind die Schrotterringer.

Ri.Mai.: Schrotterringer sagten Sie, Schrotabschußgeräte.

Zg.Mü.: Ja genau, da wird hier eine Schrotpatrone eingebaut und irgendwie muß das Ding ja auch dann noch..muß ein Schlagbolzen gespannt werden und dann kann man eine Schrotpatrone damit zünden.

Ri.Mai.: Wer hat die gebaut?

Zg.Mü.: Bitte?

Ri.Mai.: Wer hat die gebaut?

Zg.Mü.: Die soll auch von "Pfirsich" stammen.

Ri.Mai.: Von "Pfirsich" und wo haben Sie sie gesehen?

Zg.Mü.: Ich habe sie gesehen in der Inheidener Straße. Ich war auch mal dabei, als Meins so ein Ding ausprobierte.

Ri.Mai.: Ja, dort sollen sie gefunden worden sein.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 VI 5 Pos.97
vorgelegt.

Zg.Mü.: Ja, das ist die Nitrieranlage, wie sie von ...die soll auch von "Pfirsich" stammen, wurde auf Anweisung von Baader gefertigt, weil dieser ...oder die sollte der Tübinger Chemiker haben, um damit eben originalen entweder militärischen oder gewerblichen Sprengstoff herzustellen, also zum nitrieren, das ist hier eine...da ist ein Kühlmantel drin, also oben kommt Wasser rein, untern wieder raus.

Ri.Mai.: Wo haben Sie das Gerät gesehen?

Zg.Mü.: Ich hab das zuletzt gesehen in der Inheidener Straße.

Ri.Mai.: Dort soll's gefunden worden sein.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 V 5 Pos. 281
vorgelegt.

Zg.Mü.: Ja, das sind hier diese Schloßauszieher oder Schloßausdreher, die zum Diebstahl von Kfz benutzt wurden. Es gab dann auch verschiedene Änderungen, es war ja zum Beispiel mal so, daß ... Andreas Baader wollte mal einen BMW 2500 knacken und da ist diese erste Fassung oder die erste Form ist einfach abgebrochen weil das Schloß zu stark war und ...ja da ist "Pfirsich" angewiesen worden noch ein paar stärkere zu bauen.

Ri.Mai.: Es gab also verschiedene Größen, so wie Sie das ausdrücken.

Zg.Mü.: Ja ja, es gab sowieso also ...es war nie ein einheitliches Maß, es gab allerdings auch welche und das muß ich gleich dazu sagen, es sind auch welche selbst gefertigt worden von Mitgliedern in Wohnungen. Also ich kann hier nicht sagen, ob es sich dabei um welche handelt, die von "Pfirsich" kommen.

Dem Zeugen wird das Asservat
B 54 II 5 Pos. 1
vorgelegt.

Ja, es handelt sich um solche Gasflaschen, wie sie an der Nähe dieses Autobahnkreuzes von Baader, Meins und mir entwendet wurden.

Ri.Mai.: Sie sagten insgesamt 12 Stück.

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: An der Autobahn entwendet, sie seien dabei gewesen. Wissen Sie noch, um welche Zeit etwa das gewesen ist?

Zg.Mü.: Moment mal, das war...also das genaue Datum kann ich nicht sagen, ich kann aber einen Fixpunkt ~~er~~ nennen. Sie haben, Baader, Meins und Ensslin haben so eine Gasflasche ausprobiert, die haben da eine Probesprengung damit gemacht und dabei ist ein Auto kaputtgegangen ein Renault R 16 und der ist verbrannt worden. Es muß also vor

dem Verbrennen dieses Waagens liegen. Ich schätze jetzt ungefähr im April, mehr kann ich aber nicht sagen.

Ri.Mai.: Kann es eventuell auch zwischen dem 10. und 15. Mai gewesen sein, 1972?

Prof. Dr. Azzola erscheint um 14.48 Uhr wieder im Sitzungssaal.

Zg.Mü.: Es muß auf jeden Fall

Ri.Mai.: Wissen Sie nicht mehr genau.

Zg.Mü.: 10. und 15.?

Ri.Mai.: Ja.

Zg.Mü.: Nein, ich glaube, auf jeden Fall vorher.

Ri.Mai.: Sie meinen früher?

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Sie nannten, glaube ich, letzte Woche schon das Gewicht, das Füllgewicht der Flaschen, die da entwendet wurden der.... wissen Sie das aus dem Gedächtnis noch?

Zg.Mü.: Das habe ich ja bei meiner Vernehmung am Donnerstag schon gesagt, daß es sich um 11 Kilo handeln würde, hier sind ja verschiedene Gewichte, je nach Gasart und so.

Ri.Mai.: Ja. Handelt es sich um Flaschen dieser Größenordnung?

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Dann weiter E 23....ja höchstens noch das eine, Sie sagten glaube ich auch, daß 6 Flaschen nach Offenbach gebracht wurden.

Zg.Mü.: Ja, in die Wohnung Schloßstraße.

Ri.Mai.: Wer war denn da beteiligt bei dem Transport dorthin?

Zg.Mü.: Also ich bin mit Gudrun Ensslin und dieser VW-Doppelkabine von der Wohnung Heusenstamm zu dieser Wohnung Schloßstraße gefahren, um da welche auszuladen, dann ist da noch jemand hingefahren, ich weiß ich habe undeutlich in Erinnerung, daß es sich dabei um Raspe handelt, ich würde mich da aber nicht festlegen.

Ri.Mai.: Und wo sind die anderen 6 hingekommen?

Zg.Mü.: Die anderen 6 sind in die Garage Marbachweg gekommen und dann in die Wohnung Inheidener Straße.

Ri.Mai.: Diese Flasche hier soll in der Garage Hofeckweg gefunden worden sein, ist es möglich, daß man einzelne Flaschen auch dorthin gebracht hat?

Zg.Mü.: Ja, aber dann kommt daraus, wie ich jetzt gerade sagte, entweder von, daß die irgendwann jemand von der Schloßstraße dahingeschleppt hat oder von der Garage Marbachweg aus.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 V 5 Pos. 351 u. 352
vorgelegt.

Zg.Mü.: Ja hier ist es eindeutiger zu sagen, weil hier zum Beispiel so ~~eine~~ silbermetallig gespritzt, das wurde da gemacht. Da wurde einfach um Flaschen unkenntlicher zu machen, es wurde ja auch die... dieses Schild da oben wurde abgemacht...

Ri.Mai.: Das Typenschild.

Zg.Mü.: ...das Typenschild, genau, und dann wurde hier
so ein bißchen abgeschliffen, also der Firmenname, nicht das hier,
sondern der ...oder was weiß ich...

Ri.Mai.: Was geschah mit dem Ventil?

Zg.Mü.: Die Ventile sind ja jetzt hier wieder dran.

Ri.Mai.: Ventile sind nicht dabei der der Position, nichts weiter
dabei.

Die hier, die sollen ~~also~~ in der Inheidener Straße gefunden worden
sein. Dann können wir die wieder wegstellen.

Zg.Mü.: Da waren zwei abgeblieben, also sprengfertig, die waren fertig
gemacht.

Ri.Mai.: Die waren schon sprengfertig gemacht.

Zg.Mü.: Ja, also da gingen die Drähte raus und so und die waren noch
gefüllt, soweit ich weiß. D

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 VI 5 Pos. 95 u. Pos. 98
vorgelegt.

Also das waren die bevorzugten Mahlmaschinen. Da konnte hier oben der
Einfülltrichter abgeschraubt werden, da wurde dann ein Deckel ^{da} zwischen-
gesetzt für einen Eimer oder für so ein....

Ja, hier ist es demonstriert, also, ja und durch das Drehen konnte
man dann auch nicht nur daß sie am Deckel festgesetzt wurde, konnte
man auch die Feinheit einstellen, wie fein das gemahlen wurde, ja
und die Dinger hatten einen unheimlichen Verschleiß.

Ri.Mai.: Wenn ich Sie recht verstanden habe, hat man diesen Deckel
angebracht, weil es ziemlich stark gestaubt hat.

Zg.Mü.: Ja ja, das wurde dann hier so draufgesetzt, so und dann wurde
es auf eine Steckdose ...dann wurde hier das Zeug oben rein-
gekippt und dann kam hier unten das Gemahlene raus.

Ri.Mai.: Und wo, in welcher Wohnung hatte man diese Sachen?

Zg.Mü.: Das fand statt also in der Wohnung Inheidener Straße.

Ri.Mai.: Dort sollen sie auch gefunden worden sein.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 VI 5 Pos. 94
vorgelegt.

Zg.Mü.: Ja, das sind die Handmixer mit denen also die gemahlene Sachen
gemischt wurden, Und die dürften auch in der Wohnung Inheidener
Straße ...

Ri.Mai.: Dort sollen sie gefunden worden sein.

Dem Zeugen werden die Asservate
E 23 VI 5 Pos. 137
E 23 VI 5 Pos. 138
E 23 VI 5 Pos. 139
E 23 VI 5 Pos. 141
E 23 VI 5 Pos. 142 und
E 23 VI 5 Pos. 144
vorgelegt.

Ri.Mai.: Kommen Ihnen diese Eimer bekannt vor?

Zg.Mü.: Ja, mit denen wurde zum Beispiel ...entweder waren da fertig
gemisc-hte beziehungsweise gemahlene Teile drin, mit denen wurden
auch die Sachen, zum Beispiel ...habe ich zum Beispiel mal gesehen,
eben Meins mit solchen Eimern wie er in die Garage Hofeckweg
ging.

Ri.Mai.: Da hat man dann also den Sprengstoff in diesen Eimern mitge-
nommen in eine Garage zum abfüllen.

Zg.Mü.: Ja, oder man hat auch aus einer Garage Grundsubstanzen in die
Wohnung damit geholt, später hat man dann eben auch zum Teil ganze
Säcke hingeschleift.

Ri.Mai.: Ja, das soll auch in der Inheidener Straße gefunden worden sein.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 24 I 5 Pos. 48
vorgelegt.

Ri.Mai.: Kennen Sie das?

Zg.Mü.: Das ist offensichtlich so ein Verzögerungsglied...

Ri.Mai.: Ein Verzögerungsglied?

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Von wem stammt das?

Zg.Mü.: Da muß ich jetzt überlegen, eins war vergossen und eins war
in einem Aluchassis drin, ja...ich kann jetzt nur sagen, entweder
ist es das hier was vom Tübinger Chemiker kommt oder es kommt von
unserem Schweizer Sympatisanten.

Ri.Mai.: Dem Schweizer Sympatisanten. Wo haben Sie das gesehen?

Zg.Mü.: Ich habe das gesehen in der Inheidener Straße.

Ri.Mai.: Gefunden worden soll es sein in Homburg im Heuchelbach unter
einer Brücke.

Zg.Mü.: Ja, das kann sein.

Ri.Mai.: Was ist Ihnen von diesem Schweizer Sympatisanten denn sonst noch bekannt, haben Sie ihn mal gesehen?

Zg.Mü.: Gesehen habe ich ihn nie, aber...was weiß ich über ihn...naja, erstens mal, daß er diese Schrotflinten da angeschleppt hat, dann hat er Munition dafür, also ~~Redposten~~ auch größere Mengen geliefert, dann eben so ein Verzögerungsglied, dann diese Kennzeichenhalterung also diese schweizer Kennzeichenhalterungen, die haben da so eine komische Regelung und da brauchen die die Dinger und die waren....

Dem Zeugen wird das Asservat
E 23 V 5 Pos. 66
vorgelegt.

Ja, das sollen die Sachen, die auch von dem Schweizer Sympatisanten stammen, die waren dafür gedacht, eben um einen schnellen Schilderwechsel zu ermöglichen.

Ri.Mai.: Wo haben Sie die gesehen?

Zg.Mü.: Wo habe ich die zuletzt gesehen...also wo ich sie zuletzt gesehen...ich habe sie mal gesehen in der Wohnung Inheidener Straße.

Ri.Mai.: Da sollen sie gefunden worden sein. Wissen Sie etwas über einen Besuch dieses Schweizer Sympatisanten in Frankfurt?

Zg.Mü.: Ja, der war einmal in Frankfurt und dann gab es...ob es nochmal einen Besuch in Stuttgart gab, weiß ich nicht, aber es gab einen laufenden telefonsichen Kontakt ...

Ri.Mai.: Wann war denn der Besuch in Frankfurt?

Zg.Mü.: Wie bitte?

Ri.Mai.: Wann war der Besuch in Frankfurt?

Zg.Mü.: Ja, das war auch Frühjahr 72, also genauer kann ich's nicht eingrenzen.

Ri.Mai.: War es möglicherweise auch mal Mitte Mai 72 in Frankfurt?

Zg.Mü.: Ja Moment, der hat ja einen Brief mitgenommen, ja.

Ri.Mai.: Was sagten Sie gerade?

Zg.Mü.: Er hat ja einen Brief mitgenommen.

Ri.Mai.: Von einem Brief der mitgenommen...

Zg.Mü.: Der da an der Schweizer-Grenze in einem Briefkasten lag und da irgendwelche...

Ri.Mai.: Kann es sich um Lörrach gehandelt haben?

Zg.Mü.: Ja, das ist möglich.

Ri.Mai.: Daß er dort einen Brief, einen Kommandobrief eingeworfen hat?

Zg.Mü.: Ja also, es muß eine Stadt oder ein^eOrtschaft sein kurz vor der Schweizer-Grenze.

Ri.Mai.: Und um was für einen Brief hat es sich da gehandelt?

Zg.Mü.: Ich weiß nur, daß es sich da um eine Erklärung zu irgendeinem der Anschläge handelte.

Ri.Mai.: Kann es sich um das Kommando "Thomas Weißbecker", also München - Augsburg gehandelt haben?

Zg.Mü.: Das kann ich nicht sagen.

Ri.Mai.: Wissen Sie, wo der Besuch stattgefunden hatte in Frankfurt?

Zg.Mü.: In der Wohnung Reimundstr. 104.

Ri.Mai.: Reimundstraße. Sie sagten letzte Woche, die Angela Luther habe zur Zeit des Anschlags in Heidelberg, das war der 24.5., in der Reimundstraße gewohnt, daß sie möglicherweise schon 10 Tage vorher, also Mitte Mai, dort gewohnt hat?

Zg.Mü.: Ja, also sie hat vorher schon, aber ob das jetzt 10 Tage waren, das weiß ich nicht.

Ri.Mai.: Wie groß ist denn Angela Luther?

Zg.Mü.: Sie ist groß, also größer als ich.

Ri.Mai.: Wie groß sind Sie?

Zg.Mü.: 1,75 m.

Ri.Mai.: 1,75 m, kann sie 175, 180 cm groß sein?

Zg.Mü.: Also ich hätte, ich würde sagen 1,80.

Ri.Mai.: 1,80, gab es damals unter den weiblichen Mitgliedern in Frankfurt noch jemand anders, der in etwa so groß wie Frau Luther gewesen wäre?

Zg.Mü.: Na es wäre...die Ensslin ist ja auch nicht gerade klein, sie hatte aber, glaube ich, auch bloß...

Ri.Mai.: Für wie groß halten Sie Frau Ensslin?

Zg.Mü.: Also auf jeden Fall aber kleiner wie die Luther.

Ri.Mai.: Bitte?

Zg.Mü.: Kleiner wie die Luther. Die Ensslin würde ich sagen, ungefähr einen 70er, also zwischen 1,71 und 1,77 oder sogar 1,79.

Dem Zeugen wird das Asservat
E 34 II 5 99-101
vorgelegt.

Ja, dazu weiß ich nichts.

Ri.Mai.: Das sind schweizer, insbesondere Züricher Kfz.-Kennzeichen. Wissen Sie nichts darüber, ob der Schweizer Sympatisant auch diese Sachen gebracht hat?

Zg.Mü.: Nein.

Ri.Mai.: Haben Sie auch nicht gesehen?

./.

Zg.Mü.: Ja, so ganz undeutlich, daß da irgendwas...daß der auch mal auch mal solche Schilder anbringen sollte, weil es ging ja darum, auch Fälschungen herzustellen von schweizer Papieren, irgendwie was war da, aber ich kann nicht sagen das stammt von dem.

Ri.Mai.: Dankeschön.

Dem Zeugen wird das Asservat
B 49 Pos. 4
vorgelegt.

Ri.Mai.: Das soll ein Halsringsplitter sein von einer Gasflasche, die man in München auf dem Hof des Landeskriminalamts gefunden haben soll.

Zg.Mü.: Ja ich meine, dazu kann ich nichts sagen weil...die Gasflaschen habe ich mir nicht angeschaut.

Ri.Mai.: Können Sie uns etwas darüber sagen, wie groß die Gasflasche war, die in München verwendet worden ist, war das auch so eine kleine Flasche wie wir sie hier vorher gezeigt haben, so eine 11-Kg-Flasche?

Zg.Mü.: Nein, nein, das war eine größere.

Ri.Mai.: Eine größere.

Zg.Mü.: Ja. Die war...naja, das ist ziemlich ungenau aber ich würde sagen, mindestens doppelt so groß wie so eine kleine von da...

Ri.Mai.: Haben Sie irgendeine Maßangabe, wenn das also eine 11-Kg-Flasche ist, in die ein Füllgewicht von 11 Kg Propangas hat, was in etwa ~~mit~~ auch dem Leergewicht entspricht, können Sie dann etwas über die Münchner Flasche sagen?

Zg.Mü.: Gewichtsmäßig nicht.

Ri.Mai.: Nachdem was wir an sachverständigen Zeugen gehört haben, soll es sich um eine 33-Kg-Flasche gehandelt haben, die ein Volumen von 79 ~~kg~~ ^l hatte, wenn man also Wasser einfüllt, während die 11-Kg-Flasche ein Volumen von 27 Liter haben soll. Es müßte also eine Flasche gewesen sein, die gut 2 1/2 mal so groß war als diese kleinen hier. Können Sie dazu etwas sagen?

Zg.Mü.: Ja ich meine, wenn ich mir die Längen vorstelle und die Längen ~~mit denen~~ vergleiche, würde ich sagen, daß eben die große mindestens doppelt so hoch war wie ...

Ri.Mai.: Mindestens doppelt so viel, doppelt so hoch.

Von den großen Flaschen sagten Sie, die seien bei Nürnberg verwendet worden, insgesamt drei. Was ist mit diesen drei Flaschen, wenn Sie das kurz zusammenfassend sagen können, was ist mit diesen

drei großen Flaschen, 33-Kg-Flaschen geschehen? Also eine wäre, nachdem, was Sie sagen, in München verwendet worden.

Zg.Mü.: Ja, ja die eine ist in ein Auto eingebaut worden, das verwendet wurde in Heidelberg.

Ri.Mai.: Eine in Heidelberg und was ist mit der dritten geschehen? Ist Ihnen nicht bekannt?

Zg.Mü.: Ich weiß es nicht, bei einem Anschlag wurde sie nicht verwendet.

Ri.Mai.: Wissen Sie etwas darüber, wieviel von dem roten oder von dem grauen Sprengstoff in so eine große Flasche reinging?

Zg.Mü.: Also ...

Ri.Mai.: Wir haben hier Chemiker gehabt, die meinten, das seien also 2 Zentner, rund 100 Kg dieses Sprengstoffs reingegangen, haben Sie darüber irgendeine Vorstellung, wieviel Sprengstoff man brauchte, um ~~eine~~^{diese} große Flasche zu füllen?

Zg.Mü.: Nein.

Ri.Mai.: Haben Sie nicht.

Dem Zeugen wird ein Vergleichsstück zu B 48 vorgelegt.

Ja also, zu dieser Flasche hier kann ich nichts sagen, bei der anderen meine ich, daß sie das...oder habe ich den Eindruck, daß sie kleiner gewesen sei, längenmäßig.

Ri.Mai.: Welche Flasche meinen Sie jetzt?

Zg.Mü.: Die in Augsburg verwendet wurde.

Ri.Mai.: Ja, also wir haben hier Zeugen gehabt und die meinten, die Augsburger Flasche habe in etwa so ausgesehen wie diese hier, eine 0,8 Liter-Flasche...

Zg.Mü.: Das habe ich auch in Erinnerung.

Ri.Mai.: 0,8-Liter haben Sie in Erinnerung. Und wir haben vorher schon mal drüber gesprochen, Sie sagen Augsburg, eine Rohr**b**ombe, eine solche kleine Pressluftflasche. An den dritten Sprengkörper können Sie sich nicht erinnern, wie der ausgesehen hat?

Wir hatten hier Sachverständige die meinten, ~~das~~ sei möglicherweise so eine Feldflaschenbombe vom Typ der Magnetbombe gewesen.

Zg.Mü.: Ja aber denn...dies war aber ohne Magnetfüße.

Ri.Mai.: Aber Sie haben keine Erinnerung daran?

Zg.Mü.: Nein, ich kann mich explizit nur an diese ...

Dem Zeugen werden die Asservate
B 51 2.Stock Pos. 1.3
E 34 II 5 Pos. 58.1
E 23 V 5 Pos. 296.24 und
E 23 V 5 Pos. 328.2
vorgelegt.

Ri.Mai.: Sagen Ihnen dieses Stücke etwas?

Zg.Mü.: Ja, das sind Sachen, wie sie entweder zur Verwendung bei Sprengstoffanschlügen vorbereitet wurden oder wie sie eingebaut wurden oder eingebaut worden waren.

Ri.Mai.: Darf ich mal das Stück B 51 sehen? Das scheinen irgendwie Teile eines Schalters zu sein, kommt Ihnen das bekannt vor?

Zg.Mü.: Daß hier, jaja, das ist so..das gehört hier drauf eigentlich, also ich weiß nicht unbedingt, ob jetzt auf diesen Schalter, aber der Anordnung nach, möglicherweise gehört hier noch eine zweite Schraube dazu, gehört das hier so drauf...

OSTA Holland verläßt um 15.14 Uhr
den Sitzungssaal.

Ri.Mai.: Haben Sie etwas derartiges, was sie jetzt in der Hand haben, mal gesehen?

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Wo?

Zg.Mü.: In der Inheidener Straße.

Ri.Mai.: Und wofür wurde das verwendet?

Zg.Mü.: Ja, ich sage es, es war da entweder vorbereitet worden für .. zur Verwendung bei Sprengstoffkörpern oder es war eingebaut in Sprengstoffkörper, also solche Sachen waren besonders für Hamburg vorgesehen.

Ri.Mai.: Für Hamburg war das vorgesehen.

Zg.Mü.: Ja, da kann ich mich daran erinnern, daß da besonders solche Sachen mit Schaltern...

Ri.Mai.: Das was Sie jetzt in der Hand hab-en, das soll in Hamburg gefunden worden sein und zwar in der nicht detonierten Bombe im 2. Stock. Ein Schalter mit der englischen Bezeichnung "on" und "off".

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Und das andere Stück, das soll im Homburg im Kurparkweiher gefunden worden sein und müssen wir noch Verpackungsmaterial haben, wenn Sie das bitte ansehen wollen. Kommt Ihnen das bekannt vor?

Zg.Mü.: Ja das sind solche...die es in diesen Geschäften eben gibt, da gibt es so einen Ständer und da hängen dann diese Dinger dran mit den elektrischen Kleinteil^{en}, nicht unbedingt Schalter, sondern auch Schrauben oder was weiß ich.

Ri.Mai.: Haben Sie derartiges Verpackungsmaterial in der Inheidener Straße gesehen?

Zg.Mü.: Ja, ich habe ja solche Schalter selbst gekauft und da habe ich ja auch solche Dinger in solchen Verpackungen gekauft.

Ri.Mai.: Danke.

Dem Zeugen werden die Asservate
B 51 2.Stock Pos. 1.4 und
E 23 V 5 Pos. 308
vorgelegt.

Zg.Mü.: Ja, eines dieser Dinger, also das fällt mir jetzt ein, könnte aus einer dieser Bomben in Hamburg stammen und zwar ...ja, da war eine Bombe war gebaut worden und Andreas Baader hat diese Bauform nicht so gefallen, hat er es nochmal rausgerissen und hat mindestens eine dieser Bomben selbst nochmal fertig gemacht und hat sie eben abgeschlossen indem er eben in den Rand da solche... das ist so Autospachtelkitt...

Ri.Mai.: Also in die Öffnung des Gewindestutzens.

Zg.Mü.: Ja, wenn ich's mal kurz zeigen darf.

Ri.Mai.: Was für ^{einen} Zweck sollte das haben?

Zg.Mü.: Ja das weiß ich auch nicht. ^{Ri. Mai:} Es soll also gefunden worden sein, das eine in Hamburg in der nicht detonierten Rohrbombe im zweiten Stock und das andere soll aus der Inheidener Straße in Frankfurt stammen.

Zg.Mü.: Ja, das ist möglicherweise der rausgerissene...

OstA Holland erscheint um
15.16 Uhr wieder im Sitzungssaal.

Dem Zeugen werden die Asservate
B 54 II 5 Pos. 2 und
B 52 Pos. 2.1
vorgelegt.

Zg.Mü.: Ja also, das waren die Typenschilder wie sie eben an diesen Gasflaschen dran sind.

Ri.Mai.: Sie sagten vorher, die wurden entfernt die Typenschilder?

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Wenn also das was Sie hier vor sich liegen haben, das soll in

der Garage im Hofeckweg gefunden worden sein. Der Splitter, den Sie vor sich liegen haben, soll gefunden worden sein in Heidelberg am Tatort 1, Halsringsplitter einer 33-Kg-Flasche und ein Sachverständiger den wie hier hatten, der...beziehungsweise aus sachverständigen Aussagen und Zeugenaussagen konnte man entnehmen, daß Typenschild und Halsringsplitter ursprünglich sich an einer Gasflasche, an ein und der selben Gasflasche befunden haben sollen. Sie haben ja, glaube ich, schon berichtet, wie der Heidelberger Anschlag vorbereitet wurde, in welchen Garagen?

Zg.Mü.: Ja, für diese Flasche, also das war Garage Hofeckweg und ich kann da mehr nicht drüber sagen.

Ri.Mai.: Die große Flasche wurde im Hofeckweg vorbereitet?

Zg.Mü.: Hofeckweg, ja Garage.

Ri.Mai.: Dankeschön.

Dem Zeugen wird das Asservat
B 52 Pos. 1.1
vorgelegt.

Ri.Mai.: Das soll der Splitter einer 11-Kg-Gasflasche sein, ein Halsringsplitter..... Das soll also ein Halsringsplitter sein von einer 11-Kg-Flasche, gefunden in Heidelberg. Jetzt sagten Sie, wenn ich mich recht entsinne, es sei an einem anderen Tatort...seien zwei 11-Kg-Flaschen verwendet worden.

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: In einem Fahrzeug?

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Und wo in dem Fahrzeug waren die untergebracht?

Zg.Mü.: Im Kofferraum und in dieser Ablage hinter dem Rücksitz.

Ri.Mai.: Und wie hat man die gezündet, was für eine Stromquelle hatte man dazu?

Zg.Mü.: Ja, soweit ich mich erinnere, hat er die angeschlossen an die ~~Autobatterie~~ Autobatterie.

Ri.Mai.: An die Autobatterie angeschlossen, dankeschön.

Dem Zeugen wird das Original eines Mietvertrags
- dessen Ablichtung in O. 72 Bl. 221 abgelegt
ist - vorgelegt.

Ri.Mai.: Ein Mietvertrag, sagt Ihnen der etwas?

Zg.Mü.: Nein, eben ~~ur~~ nur, daß es sich hier um die Schloßstraße 20 - 22 handelt und daß die von Tropf angemietet ist, aber mit der

Anmietung selbst und dem Mietvertrag hatte ich ja nie etwas zu tun.

Ri.Mai.: Dankeschön..

im Urkundenbeweis

Gem. § 249 StPO wird aus dem Original des Mietvertrages - dessen Ablichtung in O. 72 Bl. 221 abgelegt ist - der wesentliche Inhalt festgestellt.

Dem Zeugen wird das Original eines Mietvertrages - dessen Ablichtung in O. 114 Bl. 346/32 abgelegt ist - vorgelegt.

Zg.Mü.: Ja, das ist ein Mietvertrag für die Wohnung "Mühle" in Bad Homburg.

Ri.Mai.: Und Sie nannten, glaube ich, auch schon den Namen des...

Zg.Mü.: Ja, das ist Herr Henning.

Ri.Mai.: Sie selber haben mit der Anmietung nichts zu tun gehabt?

Zg.Mü.: Nein.

Ri.Mai.: Dankeschön.

im Urkundenbeweis

Gem. § 249 StPO wird aus dem Original des Mietvertrages - dessen Ablichtung in O. 114 Bl. 346/32 abgelegt ist - der wesentliche Inhalt festgestellt.

Dem Zeugen werden die Asservate
E 34 I 5 Pos. 1 u. 40
vorgelegt.

Ri.Mai.: Kommen Ihnen diese Handtaschen irgendwie bekannt vor?

Zg.Mü.: Ja, was soll ich sagen, es gab da eine unheimliche Menge von solchen Reisetaschen oder von solchen Taschen.

Ri.Mai.: Sie sagten, Herr Müller, Sie hätten mal eine Anzahl von Reisetaschen oder Koffern wie Sie sich ausgedrückt haben, mitgenommen aus der Wohnung Heusenstamm und dieselben nach Homburg in die Dietigheimer Straße gebracht. Wenn Sie diese Taschen hier vor sich sehen, hat es sich um derartige Behältnisse gehandelt?

Zg.Mü.: Ja also, soweit kann ich sagen, daß es sich um derartige Sachen gehandelt hat, aber ob es jetzt...

Ri.Mai.: Haben Sie etwa so ausgesehen?

Zg.Mü.: ...genau die waren, das kann ich nicht mehr sagen.

Ri.Mai.: Also man soll derartige gefunden haben im Heuchelbach in Homburg unter einer Brücke.

Zg.Mü.: Ja vielleicht...naja eigentlich waren die ja...diejenigen die

RAF benutzt hat, die waren, wenn man so will, teurer also, das sieht man ja jetzt nicht mehr so, die sind ja ziemlich vergammelt.

Ri.Mai.: Sie meinen, die hatten eine bessere Qualität als die hier?

Zg.Mü.: Ja, naja aber es waren natürlich Taschen dieser Art, sicher, aber ob die jetzt ..ob jetzt diese und diese dabei waren, das kann ich nicht mehr sagen.

Ri.Mai.: Dankeschön.

Dem Zeugen wird das Asservat
C 6.4.2 Pos. 113
vorgelegt.

Ri.Mai.: Können Sie die Beschriftung des Anhängers lesen?

Zg.Mü.: Ja, "Jock" oder "Jack".

Ri.Mai.: Das soll "Sack" heißen.

Zg.Mü.: "Sack" ja, "Sack" momentmal, das dürfte sich dann um Briefkastenschlüssel handeln.

Ri.Mai.: Ja. Haben Sie derartige Schlüssel in Langenhagen bei der Festnahme dabei gehabt ^{Sie} oder die Frau Meinhof?

Zg.Mü.: Ja, ich hatte keine dabeigehabt, wenn, dann Frau Meinhof.

Ri.Mai.: Der soll in Langenhagen sichergestellt worden sein.

Zg.Mü.: Ja, das kann sein.

Ri.Mai.: Ihnen ist nichts bekannt?

Zg.Mü.: Also wenn, wie das mit den Schlüsseln lief, das war ja so, die Schlüssel oder ein Teil der Schlüssel von Süddeutschland, Frankfurt undsoweiter, hatte Gudrun Ensslin und als sie dann nach Hamburg gefahren ist hat sie die mitgenommen und die haben ja untereinander, also Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin, auch Informationen ausgetauscht und dann ist ja die Gudrun Ensslin verhaftet worden und dann hatte Ulrike Meinhof die... allgemein die Schlüssel dort, wenn man so will.

Ri.Mai.: Die Schlüssel mitgenommenen, danke.

Dem Zeugen wird das Asservat
C 6.4.2 Pos. 109
vorgelegt.

Ri.Mai.: Können Sie dort eine Aufschrift lesen?

Zg.Mü.: Ja also, hier handelt es sich um nachgemachte Schlüssel ohnenein hier steht bloß "Leder" drauf, ja um nachgemachte Schlüssel die für eine Wohnungstür definieren.

Ri.Mai.: An einem dieser Anhänger soll "Hof" stehen.

Zg.Mü.: "Hof"?

Ri.Mai.: Ja.

Zg.Mü.: Ach "Hof", hier, ja wo gehört das Ding jetzt dazu. Das liegt hier lose rum.

Ri.Mai.: War lose dabei?

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Auch dieser Schlüssel soll in Langenhagen sichergestellt worden sein.

Zg.Mü.: Ja, das gehört wahrscheinlich alles zu "Hof". Ja, da kann ich auch wieder nur sagen, daß dieser Schlüssel eben über den Weg Gudrun Ensslin - Ulrike Meinhof dort gelandet ist.

Dem Zeugen wird das Asservat B 54 II 4 Pos. 27 vorgelegt.

Ri.Mai.: Können Sie dort eine Aufschrift lesen?

Zg.Mü.: Ja, hier steht also ganz unleserlich "Hof" drauf.

Ri.Mai.: Ja. Der soll also gefunden worden sein in der Garage im Hofeckweg. Näheres dazu ist Ihnen nicht bekannt?

Zg.Mü.: Nein, ja Moment mal, ich könnte höchstens eine Vermutung äußern, aber mehr kann ich auch nicht dazu sagen, also daß entweder Meins oder Raspe diese Schlüssel bei sich gehabt haben.

Dem Zeugen wird das Asservat
C 6.4.2 Pos. 108
vorgelegt.

Ja, das ist so ein Schlüssel für die Inheidener Straße.

Ri.Mai.: Der soll jedenfalls in Langenhagen bei der Festnahme vorgefunden worden sein. Inheidener Straße, das wäre also die "Laube"?

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Dankeschön. Nun gerade im Anschluß an diese Schlüssel Herr Müller, wenn wir vielleicht ganz kurz die Wohnungen in Frankfurt und der Frankfurter Gegend nochmal kurz durchgehen. Wir haben vorher von der Wohnung in Homburg in der Dietigheimer Straße gesprochen und Sie sagten, Sie hätten von Heusenstamm da verschiedene Taschen hingebracht.

Zg.Mü.: Ja.

Ri.Mai.: Welchen Zweck hatte eigentlich die Homburger Wohnung?

Ende von Band 599.

Band 600/Lö

3455 / 265

Zg. Mül.: Die Bad Homburger?

Ri. Mai.: Ja.

Zg. Mül.: Das war eine neue Wohnung, funktional kann man vielleicht sagen daß es so eine Art Ausweichwohnung war.

Ri. Mai.: Eine Ausweichwohnung. Ist es möglich in dem Kassiber, den wir heute früh hatten, dieses Schriftstück, daß Sie erläutert haben, daß Sie in Hamburg bekommen haben sollen, da ist ja die Rede davon, daß die Laube geräumt werden soll.

Zg. Mül.: Ja.

Ri. Mai.: Ist es möglich, daß Sachen aus der Laube, also aus der Inheidener Straße, nach Homburg gekommen sind?

Zg. Mül.: Ja, ich habe da in die Laube nochmal diese Hoftante, also diese Renate Assmus geschickt, und sie sollte dort einige Sachen rausholen; dabei handelte es sich um Sprengschnur, Schilder, ein kleines Fernsehgerät und noch so ein paar Kleinigkeiten, an die ich mich nicht mehr erinnere. Sie hatte.., sie sollte ja auch die Wohnung reinigen, und sie war auch in der Wohnung drin, weil ich sie ja dort angerufen habe. Und das Reinigen hat sie ja offensichtlich nicht betrieben, und ich habe sie dann später in einem Lokal in Frankfurt getroffen und habe dann die Sachen von ihr, die sie mir bringen sollte, entgegengenommen. Und dann habe ich die Sachen zu Gudrun Ensslin, die in der Reimundstraße 104 war, gebracht, und von dort aus sind die Sachen in die Wohnung in Bad Homburg gegangen.

Ri. Mai.: So daß also sowohl von Heussenstamm als auch von der Laube, Sachen nach Homburg gegangen sind?

Zg. Mül.: Ja.

Ri. Mai.: Nun haben Sie gerade ^{die} Reimundstraße erwähnt, welche Funktion hatte diese Wohnung?

Zg. Mül.: Die Wohnung sollte ja aufgegeben werden, weil.., die ist erst mal geräumt worden nach der Verhaftung von Thomas Weisbecker und Carmen Roll bzw. nach dem Tod von Thomas Weisbecker und der Verhaftung von Carmen Roll, und zwar weil eben diese beiden bei dieser Wohnung, ^{oder} im Zusammenhang mit dieser Wohnung aufgetreten sind. Und danach ist die Wohnung eigentlich nur für Treffs benutzt worden oder weil es eben nicht mehr anders ging oder.., naja z. B. hat die Luther dort gewohnt, damit sie nicht noch andere Wohnungen, kurz bevor sie weggeht, kennenlernt, und Gudrun Ensslin und ich, wir haben sie auch für eine oder zwei Nächte, nach der Verhaftung von den dreien, benutzt.

Band 600/Lö

- Ri. Mai.: Dann die Wohnung in Offenbach, in der Schloßstraße, das wäre also das Faß, da haben wir vorher den Mietvertrag Tropf verlesen. Zu welchem Zwecke sollte diese Wohnung dienen?
- Zg. Müll.: Ja, das war eigentlich ^{auch} eher nur eine Aufenthaltswohnung, wenn man so will. Es stand da allerdings ein Funkempfänger, und es wäre wahrscheinlich so was wie eine kleine..., naja nicht Funkleitzentrale, aber so eine Funkaufklärungszentrale, wenn man so will, geworden.
- Ri. Mai.: Und vorher erwähnten Sie, daß 6 dieser kleinen Gasflaschen dort hingebraucht wurden, zunächst.
- Zg. Müll.: Ja, einfach zur Unterbringung. Also die waren untergebracht, wenn man reinkommt, rechter Hand ist da ein Wandschrank und da waren die.
- Ri. Mai.: Dann haben Sie letzte Woche eine Wohnung in der Berger Straße in Frankfurt erwähnt, im Zusammenhang mit eben wohl dieser Hof tante, die Wohnung Hof, wozu diente die?
- Zg. Müll.: Ja, in der Wohnung Hof, da waren viele Fälschungssachen, dort wurden zumeist diese Fälschungen hergestellt, also Kfz-Fälschung oder Führerscheinfälschung oder Verfälschung von Ausweisen bzw. Pässen. Weiter war dort..., die hatten sich was neues ausgedacht, die wollten diese..., es gibt doch diese Typenschilder an den Autos und das Material dafür war auch z. B. in der Wohnung, um Typenschilder fälschen zu können. Und was war noch in der Wohnung? Naja, es war eine umheimlich alte Wohnung von der RAF.
- Ri. Mai.: Dann haben Sie weiter, Herr Müller, eine Wohnung in der Wiener Straße in Frankfurt-Oberrat erwähnt, was hatte die für einen Zweck?
- Zg. Müll.: Ja, das war eher auch eine Aufenthaltswohnung, also in der wurde z. B. mal eines dieser Papiere geschrieben; also wie heißt denn das...
- Ri. Mai.: Meinen Sie einen RAF-Schrift?
- Zg. Müll.: Ja.
- Ri. Mai.: Welche, die erste oder die zweite?
- Zg. Müll.: Nein, nein, nicht die. Die erste war ja von Stadt-Guerilla, dann gab es da eine von Mahler, dann gab es ja noch mal eine, die ungefähr im Mai rauskam 1972...
- Ri. Mai.: Meinen Sie "Stadtguerilla und Klassenkampf"?
- Zg. Müll.: Ja, es waren ja..., die hat verschiedene Schlagzeilen, es werden ja verschiedene immer wieder ^{welche} genannt. Die beschäftigt sich mit dem Chemie - Arbeiterstreik und...
- Ri. Mai.: Die im Frühjahr 72 rauskam...

Zg. Mül.: Ja.

Ri. Mai.: ..4verbreitet wurde?

Zg. Mül.: Die Rote Armee aufbauen und so was ähnliches.

Ri. Mai.: Und die ist dort entstanden, sagen Sie?

Zg. Mül.: Ja.

Ri. Mai.: Wer hat die geschrieben?

Zg. Mül.: Ja, die hat Ulrike Meinhof dort geschrieben.

Ri. Mai.: Hat sie sich im Frühjahr 72 ^{in Frankfurt} ~~dort~~ aufgehalten?

Zg. Mül.: Ja, nur zeitweise.

Ri. Mai.: Dann haben Sie diese Wohnung Heusenstamm erwähnt - der Sack - ^{aus} der die Taschen abgeholt hatte, welchen Zweck hatte diese Wohnung?

Zg. Mül.: Ja, also vom Namen her war das eben eine Ausruhwohnung und...

Ri. Mai.: Ausruhwohnung; was versteht man da runter, unter Ausruhwohnung?

Zg. Mül.: Naja, pennen und faulenzen, wenn man so will, außerdem war diese Wohnung gedacht als Anlaufstelle, wenn man z. B. von Süddeutschland kommt, spät in der Nacht, so daß man dann nicht mehr über den Main fahren muß, durch die Hauptverkehrsstraßen und so.

Ri. Mai.: Die Laube in der Inheidener Straße ist ja schon hinreichend erörtert worden. Dann haben Sie noch drei Garagen erwähnt: im Hofeckweg, Ginnheimer Landstraße und Marbachweg. Welche Funktion hatten diese Garagen?

Zg. Mül.: Die Garage Ginnheimer Landstraße und Garagen ~~an~~ Marbachweg, da konnten z. B. Reparaturen gemacht werden, umfrisieren von Wagen. Also nach dem ~~Kn~~ackern müssen kleine Schäden behoben werden und wechseln der Nummerschilder, zum Teil wurden auch Sachen aufbewahrt. Das waren auf jeden Fall Garagen, die oft frequentiert, auch von verschiedenen Fahrzeugen ^{oft} frequentiert werden konnten.

Ri. Mai.: Hat man die Ginnheimer Landstraße auch dazu benützt - die Garage dort - um Sprengkörper abzufüllen?

Zg. Mül.: Ja, also da war mal, ~~zum~~ ^{ein} Teil der Grundsubstanzen mindestens war da auch gelagert und das ist von dort geholt worden; entweder handelte es sich um Al-upulver oder um Bleimennige.

Ri. Mai.: Dann zu den Anschlägen noch mal kurz, Herr Müller. Sie haben gesagt, Karlsruhe - Buddenberg, da seien also morgens die Herren Baader, Meins und Raspe, abends vielmehr, nicht morgens, hingefahren. Wo befand ^{denn} sich zu diesem Zeitpunkt die Frau Ensslin?

Zg. Mül.: Die war entweder in der Inheidener Straße oder war unterwegs.

Ri. Mai.: Wissen Sie das heute nicht mehr? War sie möglicherweise auch mit in Karlsruhe?

Band 600/Lö

- Zg. Mül.: Nein. Also ich habe das nicht in Erinnerung. Ich will das nicht hundertprozentig ausschließen, aber ich weiß explizit nur, daß sie mitgefahren ist nach München.
- Ri. Mai.: Ist Ihnen ein Porsche mit einer komischen Farbe, so ein blau-violett, aubergine, bekannt, mit einem Konstanzer Kennzeichen KN-CU 90?
- Zg. Mül.: Ja.
- Ri. Mai.: Hat dieser Porsche irgendetwas mit dem Anschlag in Karlsruhe zu tun?
- Zg. Mül.: Ja, ich weiß ja nicht, welche Wagen die benutzt haben. Also der Porsche war eigentlich zu der der Zeit noch... Das war ja so, Baader hat sich ja immer bestimmte Wagen beschafft, ein Porsche oder ein Iso und dann hat er den eine Zeitlang gefahren und hat dann den abgeschoben an andere. Das war mal eine Zeitlang Baaders Auto, aber ich weiß nicht, ob das dazu benutzt wurde.
- Ri. Mai.: Ich kann Ihnen sagen, wir haben hier Zeugen gehabt, die wollen gesehen haben, an dem Tag, an dem der Anschlag in Karlsruhe erfolgte, daß kurz nach 7.00 Uhr morgens auf der Autobahn zwischen Karlsruhe und Heidelberg, Richtung Frankfurt, ein Porsche mit so einer auffallenden Farbe, so einer Aubergine-Farbe - Konstanzer Nummer, noch mit den Buchstaben CU - unterwegs gewesen sei. In dem Fahrzeug seien ein Mann und eine Frau gesessen. Können Sie dazu irgendetwas sagen?
- Zg. Mül.: Also ich bin von meiner Erinnerung ausgehend, bin ich eigentlich fest der Meinung, daß Gudrun Ensslin da nicht mit war.
- Ri. Mai.: Können Sie ausschließen, daß Frau Ensslin dabei war?
- Zg. Mül.: Das kann ich aber auch nicht.
- Ri. Mai.: Wer hat die Telefonwache gehabt in dieser Nacht?
- Zg. Mül.: Also ich war in dieser Nacht nicht wach.
- Ri. Mai.: Dann weiter zu dem zweiten Anschlag am folgenden Tage, in Augsburg und in München. Da sagen Sie, da sind also Baader, Ensslin und Meins mit dieser großen Gasflasche nach München gefahren, und Luther und Möller seien beauftragt gewesen, den Anschlag in Augsburg zu begehen. Und Sie hätten Sprengkörper vorher in der Inheidener Straße gesehen, die zum Transport nach Stuttgart bestimmt gewesen seien.
- Zg. Mül.: Ja.
- Ri. Mai.: Wissen Sie, wer diese Sprengkörper nach Stuttgart gebracht hat?
- Zg. Mül.: Da habe ich, wie gesagt, auch keine Erinnerungen daran. Ich habe nur Erinnerungen, daß eben in einer Ecke Sprengkörper bereitgestellt waren, wie ich gesagt habe, auch eine große Rohrbombe

und eine kleine Pressluftflasche, den dritten Sprengkörper weiß ich nicht mehr, und wer die auch dahingeschafft hat und wie das im einzelnen genauer alles gelaufen ist, das weiß ich alles nicht.

Ri. Mai.: Haben Sie das am Tage des Anschlages gesehen oder schon an einem vorhergehenden Tag?

Zg. Mü.: Das ist von mir eine Schlußfolgerung; ich habe das nicht mehr in Erinnerung, daß das Tage vorher gewesen sein muß.

Ri. Mai.: Tage vorher. Wo befand sich denn der Herr Raspe am Tag des Anschlags in Augsburg und in München?

Zg. Mü.: Da habe ich auch keine Erinnerung mehr daran.

Ri. Mai.: Wissen Sie nicht. Waren denn die beiden Mädchen in Stuttgart, also Möller und Luther, in der Lage, Sprengkörper zündfertig zu machen?

Zg. Mü.: Na, ich würde sagen, nein.

Ri. Mai.: Wer hat ihnen dann gezeigt, wie man das macht, oder hat es möglicherweise selber gemacht, wissen Sie darüber etwas?

Zg. Mü.: Da verweigere ich die Aussage.

Ri. Mai.: Dann zu der Sache..., zu dem Anschlag in Hamburg bei Springer. Da sagten Sie ja, da kam Frau Meinhof mit einer Idee, das hat man dann besprochen, und hat ihr dann diese Rohrkörper gegeben, und hat es ihr dann überlassen, den Anschlag im einzelnen auszuführen. Hinterher habe es eine Kritik vom Herrn Baader gegeben, wogegen richtete sich nun eigentlich diese Kritik?

Zg. Mü.: Die Kritik richtete sich, soweit ich das mitkriegte, nur dagegen, daß Arbeiter verletzt worden waren.

Ri. Mai.: Daß Arbeiter verletzt worden waren?

Zg. Mü.: Ja.

Ri. Mai.: Nun, wenn man in einem Verlagsgebäude insgesamt 5 solcher Rohrbomben deponiert, in dem auch ein Druckereibetrieb ist, dann ist es eigentlich nicht so fernliegend, daß auch Drucker und Setzer in Mitleidenschaft gezogen werden. Was war denn da nun eigentlich sozusagen das Anstößige an der ganzen Sache? Mußte man damit nicht von vornherein rechnen?

Zg. Mü.: Ja, der Anschlag bezweckte natürlich auch, Menschen zu treffen, aber Baader war eben dagegen, daß es sich gerade um Drucker und Setzer handelte.

Ri. Mai.: Wenn ich das recht verstehe, richtete sich seine Kritik dagegen, daß..., nicht so sehr dagegen, daß hier Menschen getroffen wurden, sondern daß man die Sprengkörper sozusagen an den falschen Stellen, in den falschen Stockwerken deponiert hat, oder wie soll

Band 600/Lö

- Richter Maier -

ich das verstehen?

Zg. Mül.: Ja, daß das Ganze so organisiert war, daß es nicht vermieden wurde, daß Arbeiter verletzt worden waren. Sei es durch die Platzierung, sei es durch eine korrekte oder ausreichende Warnzeit.

Ri. Mai.: Mit was hat man denn in Hamburg gerechnet? Hat man damit gerechnet, daß es dort Verletzte gibt oder daß es dort auch Tote gibt?

Zg. Mül.: Ja, inwiefern? Es war ja so, daß Ulrike Meinhof nach Frankfurt gekommen war und dort eben diese Idee vortrug, ob sie sie durchführen kann, und das durfte sie eben, und dann war das ihre Sache, wie das Ganze geplant ~~xxx~~ und organisiert wurde. Und ich weiß nicht, was sie da für konkrete Ziele hatte.

Dem Zeugen Müller wird das Asservat
Baader-Material Pos. 12 (Zellendurch-
suchung vom 22. 1. 75) vorgelegt.

Ri. Mai.: Es soll sich um ein INFO handeln; wissen Sie, von wem dieser INFO-Beitrag stammt?

Zg. Mül.: Sie meinen Seite 12?

Ri. Mai.: Pos. 12, und der Schluß ist wohl auf Seite 14 oder auf Seite 13 Rückseite; dort steht "h 12. 8. 74".

Zg. Mül.: Ja, das heißt Hardy, und das ist von mir.

Ri. Mai.: Das ist von Ihnen. Und wenn Sie jetzt, Herr Müller, bitte auf Seite 12 - Seitenzahlen oder Positionszahlen weichen ab, es steht oben rechts die Zahl 12, die ist maßgebend - wenn Sie sich da den 3. Absatz ansehen, da heißt es "... penedrant erwähnst Du, daß Al einen Bullen in der RAF gesehen hätte, weil alle Dinger hätten hochgehen müssen. Abgesehen davon und unterstellt es hätte einen gegeben, ist es doch mindestens fraglich, ob die Bullen die politischen Bedingungen für so fortgeschritten gehalten hätten um ein paar evtl. Tote auf ihr Konto zu nehmen". Können Sie diese Stelle erläutern?

Zg. Mül.: Ja, es dreht sich hier um.... Das ist 12. 8. 74 nicht 75.

Ri. Mai.: Bitte?

Zg. Mül.: Das ist der 12. 8. 74. Das ist im Zusammenhang mit dem Hungerstreik. Ja, das dreht sich hier um die Auseinandersetzung innerhalb der Gruppe, die ich als Gruppe 4.2. bezeichne...

Ri. Mai.: Das interessiert mich nicht, Herr Müller, sondern mich

interessiert nur; da ist ja irgendeine Anspielung darauf, daß einige Dinger nicht hochgegangen seien und daß es möglicherweise 2 oder 3 Tote hätten geben können. Was ist damit gemeint?

Zg. Mül.: Ach so, dieser - Moment, wie heißt denn der gleich - dieser Allnach, Herr Allnach, Kai Allnach, der hat eben in Diskussionen in der Gruppe 4. 2., er hat eben gedacht, das hätte in der RAF, hätte es entweder Bullen, also Polizisten gegeben, die eben verhindert haben, daß alle Dinger hochgegangen seien, weil es sonst eben mehr Tote gegeben hätte. Und das ist Becker.., es gab eine Auseinandersetzung zwischen Becker und Allnach und Allnach sagte eben, in der RAF hätte es einen Bullen oder einen Polizeispitzel oder wie man es nennen will, gegeben, und der hätte eben verhindert, daß alle Bomben hochgegangen seien, weil es ja dann eben mehrere Tote hätte geben können.

Ri. Mai.: Wer hat nun mit mehreren Toten gerechnet?

Zg. Mül.: Ja, ich meine, das ist hier.., hier ist nur Becker zitiert.

Ri. Mai.: Sie meinen Becker habe mit mehr ^{eren} Toten gerechnet?

Da muß doch irgendjemand der Meinung gewesen sein, wenn alle Dinger hochgegangen wären, dann hätte es möglicherweise 2 bis 3 Tote gegeben.

Zg. Mül.: Ja, das ist...

Ri. Mai.: Und wer war das? Hat man darüber sich unterhalten damals?

Zg. Mül.: Das ist ja auch richtig.

Ri. Mai.: Ist es eine Spekulation, die man hinterher angestellt hat, oder hat man, bevor Frau Meinhof nach ^{Hamburg} ~~Frankfurt~~ ging mit diesen Rohrbomben, sich darüber unterhalten, wieviel Tote es dabei ^{evtl.} geben könne?

Zg. Mül.: Nein. Die Sache war von Anfang bis Ende, also bis auf die Genehmigung, die sie brauchte, die Sache von Ulrike Meinhof. Und der Abschnitt, der sich hierdrauf bezieht, bezieht sich auf Auseinandersetzungen innerhalb der Gruppe 4. 2., bevor sie verhaftet wurden. Und es ist logisch, also daß wenn alle Bomben explodiert wären, daß es da eine evtl. eine Reihe von Toten gegeben hätte...

Ri. Mai.: Das meinen Sie, es sei logisch...

Zg. Mül.: ...unter diesen Bedingungen...

Ri. Mai.: ...das sei selbstverständlich?

Zg. Mül.: Ja. Unter den Bedingungen, wie der Anschlag auch organisiert war und abgelaufen ist.

Ri. Mai.: Dann, zu Heidelberg haben Sie gesagt, Herr Müller, eine Idee

von der Frau Ensslin, und dann habe noch diese Besprechung in der Ginnheimer Landstraße stattgefunden, losgefahren seien dann Baader, Meins, Luther, Möller. Wo war die Frau Ensslin an diesem Tage?

Zg. Mül.: Also ich habe gesagt, mindestens losgefahren sind die vier. Soweit ich mich erinnere war sicher Gudrun Ensslin nicht dabei, ich will aber nicht ausschließen, daß noch jemand anderes dabei war, also Braun z. B.

Ri. Mai.: Wo war der Herr Raspe an diesem Tag?

Zg. Mül.: Wo sich Raspe und Gudrun Ensslin aufgehalten haben an dem Tag, das weiß ich auch nicht.

Ri. Mai.: Sie haben gesagt, die Frau Ensslin hatte die Idee, vor wem hat sie denn diese Idee vorgebracht?

Zg. Mül.: Ja, ich habe das ja nur im Nachablauf mitgekriegt durch Gespräche mit Angela Luther und beim Mithören von Telefongesprächen. Und Gudrun Ensslin war bei diesem Sammelpunkt, war sie mit dabei. Aber meiner Erinnerung nach ist sie nicht mitgefahren, da wo dieser Sammeltreff war.

Ri. Mai.: Sie haben hinterher von der Frau Luther gehört, wie sich die Sache abgespielt habe; Sie war^{en} nicht dabei, als sie Frau Ensslin ihre Idee anderen Mitgliedern unterbreitet hat, verstehe ich Sie so richtig?

Oberstaatsanwalt Zeis verlässt
um 15.53 Uhr den Sitzungssaal.

Zg. Mül.: Ja. Oder ich habe das aus Telefongesprächen, wie sie das.., die hatte oft Gespräche gehabt mit der Luther, wo eben die ganze Checkerei abgesprochen worden war zwischen den beiden, und von daher weiß ich, daß sie die Initiatorin war. Und bei dieser, wenn Sie so wollen, wenn Sie darauf abspielen, bei der Versammlung, diesbezüglich war ich nicht dabei.

Ri. Mai.: Nun sagen Sie gerade Versammlung. Also Sie haben ja berichtet, einmal die Sache von der Frau Meinhof, ihre Idee, dann haben Sie gesagt, sie konnte das nicht allein machen, sie mußte sich durchsetzen in einer Diskussion. Sie haben von der Frau Ensslin gesagt, sie habe die Idee für die Anschläge in Frankfurt und Heidelberg gehabt, und die sei~~er~~ dann wohl irgendwie besprochen worden, diese Idee; Sie haben vom Herrn Baader, wenn ich mich recht entsinne, letzte Woche gesagt, der Herr Baader setzte sich fast immer durch;

das setzt ja auch logisch irgendeine Diskussion, eine Besprechung voraus, sonst brauche ich mich ja nicht durchzusetzen, wenn nichts besprochen wird. Frage, war es denn ein Prinzip in der Gruppe, eine grundlegende Linie, das man vor wichtigen Aktionen, wie etwa solchen Sprengstoffanschlägen, vorher mit anderen diskutiert hat, das man die Zustimmung von anderen wollte, und daß es gegen dieses Prinzip verstoßen hätte, wenn da einer nun eigenmächtig oder auf eigene Faust etwas derartiges gemacht hätte, ohne sich mit anderen darüber abzusprechen?

- Zg. Mül.: Ja, es war nicht so, daß es eine Diskussion in der ganzen Gruppe gegeben hat. Z. B. weiß ich von denen Gruppenmitgliedern, die in Berlin waren, wurden nur die nachträglichen Kommentare entgegengenommen.
- Ri. Mai.: Gut, aber von denen, die in Frankfurt nun etwa waren?
- Zg. Mül.: Ja, es hat eine Diskussion gegeben vor den Anschlägen, aber ich weiß darüber wenig und ich war da auch ziemlich sauer, weil ich da unheimlich zur Schnecke gemacht worden war. Aber es ist so, wenn Raspe oder Ensslin oder Meinhof oder Meins was machen wollen, was einigermaßen von Bedeutung ist, dann müssen sie das diskutieren, aber wenn Baader was vorhat, dann braucht er es nicht.
- Ri. Mai.: Ist etwa einer der Sprengstoffanschläge allein vom Herrn Baader auf eigene Faust, mit Helfern möglicherweise, den man Anweisungen gab, gemacht worden, ohne das er sich vorher mit anderen Mitgliedern in Frankfurt besprochen hätte, ist Ihnen darüber etwas bekannt?
- Zg. Mül.: Ja, hier muß ich ja natürlich auch wieder sagen, daß ich nicht unbedingt in diesem Zusammenhang über alles informiert war und sein muß, weil es Gespräche gegeben haben kann, von denen ich nichts weiß. Also bezüglich der Anschläge München, Augsburg und Karlsruhe, da war das, meiner Erinnerung nach, eigentlich ein kurzer Satz von Baader; währenddessen der Anschlag gegen Springer, der hat immerhin erfordert, daß Ulrike Meinhof in Frankfurt war und das sie mit denen geredet hat.
- Ri. Mai.: Ja, und wenn man da so geredet hat, wie etwa Ulrike Meinhof, wie hatte sich das abgespielt? Hat man das für und wieder erwogen, oder wie war das?
- Zg. Mül.: Über die ganze Diskussion in diesem Zusammenhang weiß ich..., kann ich wenig sagen.
- Ri. Mai.: Etwas anderes, Herr Müller, Sie sagten, man habe zum ersten Mal solche Sprengstoffanschläge erörtert in Hamburg damals, an

einen Hubschrauber hat man gedacht, eine Wohnung, da ist nichts draus geworden. Da hatte man also konkrete Ziele, aber noch keine Sprengkörper. Und konkrete Ziele habe man dann erstmals gehabt mit Frankfurt; dazwischendrin habe man Sprengkörper nun eben mal so auf Vorrat hergestellt. Aber hat man in dieser Zeit denn nun irgendwie darüber gesprochen oder hat man irgendwelche Vorstellungen gehabt, für welche Art von Zielen diese Sprengkörper in Betracht kamen?

Zg. Mül.: Ja, wie soll ich das verstehen?

Ri. Mai.: Man hat noch nicht konkret gesagt, haben Sie gesagt, man will etwa im Hauptquartier in Frankfurt einen Sprengstoffanschlag machen. Aber hat man sich so ganz generell etwas darunter vorgestellt, wollte man etwa gegen "die Amerikaner" in Deutschland vorgehen, oder wollte man gegen Politiker vorgehen oder gegen die Polizei vorgehen, ohne daß das schon konkret festlag? Aber hat man sich über die Art von Zielen schon Gedanken gemacht?

Oberstaatsanwalt Zeis erscheint wieder
um 15.58 Uhr im Sitzungssaal.

Zg. Mül.: Nein. Es war ja so und es ist ja auch kein Widerspruch, wie ich das bereits gesagt hatte, daß Baader damit diese Geiselnahmen bzw. Entführungen vorbereiten wollte, um als potente Organisation hinter diesen Entführungen zu stehen. Wenn er jetzt aber diese Sprengstoffanschläge durchführt, um das eben zu demonstrieren, und geht in den Wald und läßt da diese Bomben hoch, dann ist es nicht unbedingt ein Argument dafür, daß die RAF auch die Brutalität besitzt im Falle einer Nichterfüllung von Forderungen, die Leute entweder umzulegen oder was weiß ich. Also müssen die Bomben ja irgendwo, müssen ja irgendwo was demonstrieren, sie müssen irgendwo gelegt werden und da bietet sich eben, das ist auch Motivationsfaktor, wenn man so will, an; es gab eben eine starke anti-amerikanische Einstellung innerhalb der RAF oder der Leute, die mit der RAF sympathisierten und aus den Aktivitäten der RAF heraus, gab es eben auch die entsprechende Einstellung staatlichen Behörden und Polizeiorganen, Richtern gegenüber und da, wenn man so will, bietet sich das an.

Ri. Mai.: Sie meinen, das lag ansich schon in der Luft, schon vorher derartige Ziele, wie sie tatsächlich nachher ausgewählt wurden. Man hat nun schon darüber gesprochen, Herr Müller, hat man einfach diese Sprengkörper hergestellt, und da hat kein Mensch irgendetwas

darüber gesagt, wofür die nun eigentlich mal verwendet werden sollten, oder hat man da schon mal diskutiert, für was die eigentlich in Betracht kommen könnten?

Zg. Mül.: Ja, eben für..., allgemein für Sprengstoffanschläge, aber nicht, das jetzt gesagt worden wäre 3 Monate vorher, ein Sprengstoffanschlag für Buddenberg oder für Augsburg oder für München.

Ri. Mai.: Sicher, das nicht, Herr Müller. Ich möchte es nicht allzusehr vertiefen. Es gibt ja noch etwas dazwischen; das man also nicht sagt, in Frankfurt im Hauptquartier des 5. US-Corps, aber das man etwa sagt, da werden wir bei verschiedenen amerikanischen Stellen, Kasernen, Hauptquartieren, Stäben oder so etwas, werden wir diese Bomben zur Explosion bringen. Haben derartige Gespräche schon vor dem Mai 72 stattgefunden?

Zg. Mül.: Nein,...nicht, also...

Ri. Mai.: Oder ließ man das einfach mal daraufankommen?

Zg. Mül.: Ich weiß davon nichts.

Ri. Mai.: Davon wissen Sie nichts.

Zg. Mül.: Für mich ist die Entscheidung, von diesem Sprengstoffanschlag in Frankfurt ausgesehen, also hat sich mir als total spontane Entscheidung der Leute dort, also Gudrun Ensslin dargestellt.

Ri. Mai.: War für den Sprengstoffanschlag in Heidelberg, Herr Müller,... wann sind denn da die Fahrzeuge beschafft worden, in denen man die Sprengkörper dann deponiert hat?

Zg. Mül.: Teils, soweit ich mich erinnere, teils im Mai und teils auch vorher, aber das ist daselbe, wie mit der Vorbereitung der Sprengkörper. Die Fahrzeuge wurden besorgt, um allgemein als Autobomben eingesetzt zu werden.

Ri. Mai.: Also noch nicht für bestimmte Ziele, sondern sozusagen einmal auf Vorrat?

Zg. Mül.: Ja.

Ri. Mai.: Noch etwas anderes, Herr Müller,...

V.: Wir wollen jetzt, glaube ich dazwischenrein, da die Fragen noch nicht ganz beendet sind, eine Pause einlegen; 1/4 Stunde.

16.15 Uhr bitte Fortsetzung.

Pause von 16.03 Uhr bis 16.20 Uhr

Fortsetzung der Hauptverhandlung
um 16.20 Uhr

Rechtsanwalt Huth ist nicht ^{/mehr} anwesend.

V.: So wir können, wie ich sehe, die Sitzung fortsetzen.
Allerdings fehlt Herr Rechtsanwalt Huth. Sie legen ja Wert darauf, daß Ihr Anwalt anwesend ist.
Ich benütze die Zeit, bis er kommt, darauf hinzuweisen a) daß die Klimaanlage leider defekt^{ist}, daher dieses unerträgliche Klima im Saale, und b) wir beabsichtigen heute noch die Fragen des Gerichts abzuschließen und dann das Fragerecht morgen erst weiterzugeben an die Bundesanwaltschaft. Ich glaube, es ist auch Ihnen angenehm, denn Sie sind seit 9.00 Uhr heute früh als Zeuge befragt worden.

Rechtsanwalt Huth erscheint ~~um~~ wieder um
16.21 Uhr im Sitzungssaal.

V.: Jetzt hat der Herr Berichterstatter nun weitere Fragen, bitte.
Ri. Mai.: Herr Müller, Sie sagten, die Kommandobriefe zu sämtlichen 6 Sprengstoffanschlägen habe alle die Frau Meinhof geschrieben. Beim 1. Kommandobrief habe man allerdings ursprünglich die Absicht gehabt, daß der Herr Raspe den verfassen soll, warum denn der Herr Raspe?
Zg. Mül.: Ja, damit der das lernt.
Ri. Mai.: Bitte?
Zg. Mül.: Damit der das lernt, wenn man das so sagen will.
Ri. Mai.: Ist das gerade geeignet, bei einer solchen Gelegenheit da Lernprozesse zu machen. War das der einzige Grund?
Zg. Mül.: Naja, wie soll ich das am kürzesten darstellen.
Ri. Mai.: Ich meine, Herr Müller, wer hat denn die RAF-Schriften verfasst? Wer hat denn die 1. RAF-Schrift verfasst, das Konzept "Stadtguerilla"?
Zg. Mül.: Also die 1. RAF-Schrift, das weiß ich nur vom Hörensagen, die ist von Ulrike Meinhof.

Rechtsanwalt Hoffmann verlässt
um 16.22 Uhr den Sitzungssaal.

- Ri. Mai.: Über die andere; "Stadt-Guerilla und Klassenkampf" vom Frühjahr 72, haben wir uns vorher schon unterhalten, Sie sagten; ebenfalls Frau Meinhof. Wer hat nun die 3. RAF-Schrift "Schwarzer September" verfasst?
- Zg. Mül.: Hier kann ich nur eine Vermutung anbringen, meiner Meinung nach stammt die von Gudrun Ensslin.
- Ri. Mai.: Meinen Sie? Wer sollte denn die 4. RAF-Schrift, das Projekt "Bassa" übernehmen?
- Zg. Mül.: Bassa?
- Ri. Mai.: Bassa.
- Zg. Mül.: Capbora Bassa, das war doch..., momentmal, das war doch ein Name für Raspe.
- Ri. Mai.: Lief unter dieser Bezeichnung nicht die Absicht, eine weitere RAF-Schrift zu verfassen? Wissen Sie nichts näheres darüber? Nun, es geht um folgendes, Herr Müller. Bot sich denn Frau Meinhof nicht ansich an, von vornherein an, um diese Kommandoerklärungen abzufassen; als ehemalige Journalistin, und nachdem sie das "Konzept "Stadt-Guerilla" usw. ja auch schon ^{abge}verfasst hatte. Deshalb meine Frage; ~~Wie~~ wie kommt man da auf den Herrn Raspe?
- Zg. Mül.: Ja, etwa..., einfach in dem Sinne, wie ich das gesagt hab. Das ist natürlich..., ein bißchen komisch klingt das, aber..., naja um..., damit er es eben auch mal macht, damit man eben nicht nur auf die einzige, wenn man so will, Public-Relation-Dame angewiesen ist.
- Ri. Mai.: Nehmen wir mal gleich die erste Kommandoerklärung, zu Frankfurt, Kommando Petra Schelm. Wo ist denn diese Kommandoerklärung abgefasst worden?
- Zg. Mül.: Ja, bei der drehte es sich um diese.... Ich kann das nicht mehr genau sagen. Also ich habe nur ganz undeutlich im Kopf, daß die noch in Frankfurt geschrieben ist.
- Ri. Mai.: In Frankfurt. Also wir hatten hier eine Kommandoerklärung vom 14. 5. 72, die soll auf einer "Erika-Schreibmaschine" geschrieben worden sein, die in der Inheidener Straße in Frankfurt stand.
- Zg. Mül.: Das kann sein, ja.

Band 600/Lö

Ri. Mai.: Können Sie sich an eine derartige Schreibmaschine erinnern?

Zg. Mül.: Ja, Schreibmaschinentypen und so, eigentlich nicht. In der Wiener Straße gab es eine, das war eine uralte und welches in der Wohnung Berger Straße gab, also wenn, dann war daß die aus der Berger Straße, ich weiß nicht, was das für ein Typ war. Ich habe ja auch nie mit den Schreibmaschinen geschrieben.

Ri. Mai.: War mehr als eine Schreibmaschine in den Frankfurter Wohnungen vorhanden?

Zg. Mül.: Möglicherweise, aber nicht mehr als zwei.

Ri. Mai.: Nicht mehr als zwei.

Zg. Mül.: Ja.

Ri. Mai.: War darunter möglicherweise eine, die eine sehr kleine Schrift hatte?

Zg. Mül.: Also da bin ich überfragt.

Ri. Mai.: Wissen Sie etwas darüber, wo dann die zweite Kommandoerklärung, zu Augsburg und München, Thomas Weissbecker, abgefasst wurde?

Zg. Mül.: Da habe ich nur die Vermutung, daß die auch in Frankfurt abgefasst wurde.

Ri. Mai.: Auch in Frankfurt; näheres wissen Sie nicht?

Zg. Mül.: Nein.

Ri. Mai.: Und die dritte Kommandoerklärung, zu Karlsruhe, Grasshof?

Zg. Mül.: Da weiß ich nicht, ob die schon in Hamburg geschrieben wurde, weil ein Teil der Erklärung wurde in Frankfurt geschrieben und ein Teil der Erklärung in Hamburg.

Ri. Mai.: Wissen Sie etwas darüber, warum diese Erklärung - Karlsruhe - nicht wie die beiden vorhergehenden abgeschickt worden ist zur Veröffentlichung an die dpa oder sonst an eine Tageszeitung?

Prof. Dr. Azz.: Der Herr Zeuge hat noch überhaupts nichts über die Formen der Abschickung gesagt.

V.: Darf ich nochmals, bitte, Herr Professor.

Prof. Dr. Azz.: Eine unzulässige Einführung einer Voraussetzung.

Der Herr Zeuge hat überhaupt noch nicht Stellung genommen zur Frage der Form der Abschickung, also auch nicht zu möglichen Unterschieden.

Ri. Mai.: Herr Müller, wissen Sie etwas darüber, ob diese dritte Kommandoerklärung abgeschickt worden ist?

Zg. Mül.: Nein.

Ri. Mai.: Hat man sich möglicherweise darüber unterhalten, ob man die abschickt oder nicht?

Zg. Mül.: Ja, ich muß hier mal grundsätzlich im Zusammenhang mit diesen Erklärungen sagen, ich weiß darüber nur, daß ~~da~~ eben die erste von Raspe geschrieben werden soll, danach aber alle von Ulrike Meinhof geschrieben worden sind. Wie die gehandhabt wurden, das ist mir..., ich habe da bloß noch ganz undeutliche Sachen im Kopf, wie jetzt die Geschichte mit dem Schweizer und so, die mir jetzt noch nebenbei einfallen ist, vorab. Wie die aber geschickt wurden und an welche Adresse alles, da habe ich eine viel zu ungenau Erinnerung.

Ri. Mai.: Darüber wissen Sie keine Einzelheiten.

Zg. Mül.: Ja. Das war ja auch ihre Sache.

Ri. Mai.: Bitte?

Zg. Mül.: Das war ihre Sache, da hing das ja auch mit zusammen.

Ri. Mai.: Wissen Sie etwas darüber, wann die Frau Meinhof nach Frankfurt gekommen ist von Hamburg aus, im Mai 1972?

Zg. Mül.: Ja, also sie war..., das ist schwierig. Also sie war mehrmals in Frankfurt, mindestens aber einmal, als die.... Ich kann die zeitlich, kann ich die Besuche nicht mehr einordnen. Ich weiß, daß sie am Tage des Diebstahles dieses Steinbruchseinbruchs im Frankfurter Raum war, ich weiß das sie um die Zeit des ersten Anschlages im Frankfurter Raum war und ich weiß auch, daß sie unter anderem damit verbunden haben Wagen auszutauschen, also diejenigen die in Hamburg gestohlen waren und diejenigen die in Frankfurt gestohlen waren. Aber ich kann die einzelnen Besuche nicht mehr...

Ri. Mai.: Wer war in Begleitung von Frau Meinhof, als sie zum Zeitpunkt des ersten Anschlages, also Frankfurt, nach Frankfurt kam?

Zg. Mül.: Das war Jün~~s~~schke.

Ri. Mai.: Es soll in Hamburg, in der Wohnung in der Ohlsdorfer Straße, ein Kfz-Schlüssel gefunden worden sein, der zum dem blauen VW passte, den man auf dem Gelände des Hauptquartiers in Frankfurt zurückgelassen hat. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Zg. Mül.: Nein.

Ri. Mai.: Sie haben heute früh im Zusammenhang mit dem sogenannten Ensslin-Kassiber bereits eine ganze Reihe von Decknamen erklärt. Ich hätte nur noch ein paar, Herr Müller.
Wissen Sie, wer Erwin war?

Zg. Mül.: Erwin, ja, ich glaube das war ein zweiter Name von Meins.

Ri. Mai.: Und wer war Lest~~er~~?

Zg. Mül.: Raspe.

Ri. Mai.: Schnauze?

Band 600/Lö

Zg. Mül.: Ensslin.

Ri. Mai.: Theres ?

Zg. Mül.: Ich bin nicht sicher, Meinhof.

Ri. Mai.: ~~Jimmy?~~ Jimmy?

Zg. Mül.: Das war Meins.

Ri. Mai.: Sie haben heute morgen schon gesagt, wenn auf Schrift^{stücken}zügen ein kleines "u" verzeichnet war, da werde es sich wohl um die Frau Meinhof handeln. Wer ist gemeint in solchen Schriftstücken, wenn ein kleines "g" angeführt ist?

Zg. Mül.: Ensslin.

Ri. Mai.: Und wenn ein kleines "a" angeführt ist?

Zg. Mül.: Baader.

Ri. Mai.: Heute morgen schon, Herr Müller, wurde die Frage erörtert, ob es jemand gegeben hat mit dem Decknamen Harry. Sie selbst sagen, Sie hätten den Namen Hardy geführt, von einem Harry wüßten Sie nichts. Haben Sie sich das nochmal überlegt, Herr Müller?

Zg. Mül.: Ja.

Ri. Mai.: Haben Sie möglicherweise im Zusammenhang mit dem INFO-System einmal Vorschläge unterbreitet, in welchem Umfang man Zeitungsausschnitte sammeln könnte?

Zg. Mül.: Ich kann mich jetzt daran nicht mehr erinnern. Ich weiß jetzt nur, daß solche Vorschläge z. B. also von Meinhof bzw. Baader gekommen sind.

Ri. Mai.: Wir haben hier bereits früher einmal ein Schriftstück verlesen, es soll bei einer Zellendurchsuchung am 16. 7. 73 in der Zelle von Herrn Baader gefunden worden sein - es ist Baader-Material Pos. 16/~~1.2~~- und da heißt es im 2. Absatz: "Die Zeitungsauswertung durch die Gefangenen ist nur möglich, wenn in dem Informationsbüro einer ^{alles} ~~reduzante~~ Zeug rausschmeißt. Wir brauchen nur die Information, nicht die Dokumentation, weil 90 % der Nachrichten, die auf dieselben Agenturen ^{meldungen} zurückgehen, jeder sowieso eine überregionale Zeitung liest, bleibt dann nicht zu viel übrig. Ich habe auch keine Lust hier den ganzen Tag rumzuschnipseln; kommt mir so vor, als würden die Stichworte, die Harry vorschlägt, jeweils die ganze Zeitung mit Annöcen und Sport bedeuten. Ich habe mir gedacht"- und dann kommt also eine Liste - RAF, Guerilla, Antiguerilla, Kriegsführung, Polizeiorganisation, BGS, Anti-Terror, Nachrichtendienste, Vollzug." Da ist also einwandfrei von einem Harry die Rede.

Zg. Mül.: Ja, ich kann dazu nichts sagen.

Band 600/Lö

3455 / 273

Ri. Mai.: Haben Sie dafür eine Erklärung?

Zg. Mül.: Nein.

Ri. Mai.: Keine weiteren Fragen.

V.: Das leitet dazu über, Herr Müller, was ich heute früh hier schon angekündigt habe, daß ich dann noch ein paar Fragen an Sie richten möchte, es sind nicht mehr viele.

Ende Band 600

✓

Band 601/F1

3455 / 274

- V.: Wollen Sie damit zum Ausdruck bringen, daß Sie der „Harry“ nicht sind? Nicht sein können, der hier gemeint ist.
- Zg. Mü.: Ja, ich habe das bereits schonmal gesagt, daß mein Deckname war „Hardy“, und wenn hier der Name „Harry“ öfters genannt wird, ich kann diesen Namen mit niemand verbinden.
- V.: Und würden Sie damit auch sagen wollen, Sie schließen aus, daß durch Abschleifung beim Ausdruck aus dem „Hardy“ plötzlich ein „Harry“ geworden ist, was ja auch möglich wäre, daß das trotzdem also dann Sie betroffen hätte?
- Zg. Mü.: Nein.
- V.: Können Sie das ausschließen?
- Zg. Mü.: Ja, ich schließe das eigentlich aus.
- V.: Nun folgendes, Sie haben uns ja am Donnerstag geschildert, wie Sie ein Metallrohr größeren Ausmaßes mit besorgt hätten. Sie haben die Möglichkeit angedeutet, daß es sich auch um 2 Stücke gehandelt haben könnte. Ich sage das nur, um den Vorgang zu charakterisieren. Sie haben dabei gesagt, Sie seien von Meins gebeten worden, im Transit zu fahren und bei einer bestimmten Firma dieses Rohr abzuholen. Und Sie hätten dann erfahren, als Sie gefahren seien, daß dieses Rohr an "Pfirsich" übergeben werden soll. Ist das richtig?
- Zg. Mü.: Ja.
- V.: Können Sie mit den Namen "Pfirsich" ~~etwas~~ jemand Bestimmten ~~Ver-~~ binden? Jetzt, heute?
- Zg. Mü.: Ja, es soll sich dabei um Dierk Hoff handeln.
- V.: Um Dierk Hoff. Sie haben heute uns hier verschiedene Asservate dargestellt, von denen Sie sagten, sie stammten nach Ihrer Kenntnis, was Sie erzählensweise gehört haben, von dem "Pfirsich": Rohrbombe, Magnetbombe, die Feldflaschen hier, dann ^{die} Schulterstütze haben Sie erwähnt, Schrot-MP, die Abschußgeräte, Schrotabschußgeräte, Nitritgerät und die Auszieher. Und in der Tat hat Herr Hoff hier als Zeuge angegeben, er habe diese Gegenstände hergestellt. Es besteht also ein gewisser Grad, wenn man das mal vorsichtig so ausdrücken will, von Wahrscheinlichkeit, daß unter "Pfirsich" in der Tat, wie Sie jetzt schildern, Herr Hoff gemeint sein könnte. Sie sagen, Sie haben ~~in~~ Ihrer Vernehmung am Donnerstag-

Band 601/F1

Herrn Hoff selbst nicht kennengelernt.

Zg. Mü.: Ja.

V.: Sind Sie jemals in seiner Werkstatt oder vor seiner Werkstätte gewesen?

Zg. Mü.: Also in der Werkstatt war ich nicht. Ich weiß über Herrn Hoff eben, was, ich sollte für Meins einen Aushilfs-treff wahrnehmen und die Sache hat sich aber wieder zer-schlagen, aber für die Wahrnehmung dieses Treffs hatte ich Informatinen bekommen über Hoff. Die Umgebung in der er wohnt, die Personen, mit denen er zusammen ist, um eben ein möglichst umfassendes Bild von Hoff zu haben. Das heißt, damals war das für mich "Pfirsich".

V.: Ja nun, Informationen würden ja nicht bedeuten, daß Sie deswegen in der Gegend etwa von dem Domizil des "Pfirsich" gewesen sein müßten. Deswegen die Frage: Waren Sie mal in dieser Gegend?

Zg. Mü.: Also ausschließen kann ich das nicht.

V.: Ich möchte Ihnen dann vorhalten, daß Sie ausweislich Ihrer polizeilichen Vernehmung Bl. 37. gesagt haben sollen, bei dieser Gelegenheit: Meins hätte Ihnen eine genaue Be-schreibung des „Pfirsich“ gegeben und er habe Ihnen zu die-sem Zweck, für dieses Treffen die Werkstatt des „Pfirsich“ gezeigt . Ruft Ihnen dieser Vorhalt, die Erinnerung an die-sen Vorgang wieder zurück?

Zg. Mü.: Ja, dann ist das korrekt, was da drin steht.

V.: Sdd daß insoweit das, & was Sie am Donnerstag gesagt haben, daß es nur eine Instruktion gewesen sei, ohne diese per-sönliche Besichtigung der Werkstätte nicht aufrechterhalten werden würde oder...

Zg. Mü.: Wie, das verstehe ich jetzt nicht.

V.: Ja daß Sie jetzt Ihre Aussage....Sie haben am Donnerstag angegeben, Sie hätten nur Instruktionen erhalten. Sie haben nichts davon erwähnt, daß Sie auch mal die Werkstätte selbst gezeigt bekommen haben.

Zg. Mü.: Ja, weil ich es nicht mehr in Erinnerung hatte.

V.: Ja, deswegen frage ich, wenn ich Ihnen das jetzt vorhalte, können Sie das aus der Erinnerung wieder bestätigen, tat-sächlich, daß Sie dort gewesen sind, vor der Werkstätte?

Zg. Mü.: Ja.

Band 601/F1

3455 / 275

V.: Nun haben Sie also geschildert, wie Sie als Fahrer mit dem Transit zu dieser Abholung des Rohres gefahren sind. Und dazu kann ich Ihnen sagen, daß eine Schilderung für diesen Vorgang, mutmaßlich, auch von Herrn Hoff abgegeben worden ist. Ich will jetzt gerade die Stelle suchen, das ergibt sich aus dem Protokoll-Band S. 5961/62, da sagte er: Er sei also dort hingefahren, die Straßennamen seien ihm nicht geläufig, er habe auf der rechten Seite geparkt, wie wir das besprochen hatten, da habe ich eine Weile lang gewartet, 20 Minuten g schätzungs-weise. Jedenfalls fing es mir gerade an, ein bißchen langweilig zu werden, da kam also ein grauer Ford-Transit angefahren, aus derselben Richtung, aus der ich gekommen war, vom Erlenbruchher. Er kannte, der Fahrer kannte offensichtlich meinen Wagen, setzte sich vor mich und stieß zurück, bremste scharf und ich hörte also ein Riesen-Gepolter im Wageninnern. Dem entspricht Ihre Schilderung, daß Sie sagen; dort sind wir auch hingefahren, da stand auch ein Bus und ich habe mich dann mit dem Transit vor den Bus gesetzt. Und dann sei also der Umladevorgang erfolgt. Man müßte annehmen, es handelt sich hier um denselben Vorgang. Und hier kommt nun von Herrn Hoff folgende Aussage: "Der Harry fuhr den Wagen".

Zg. Mü.: Ja, woher will er das wissen.

V.: Er hat eben einen Mann als Fahrer bezeichnet. Wir wollen uns jetzt auf den Namen noch gar nicht zu sehr festlegen. Aber wenn es sich um denselben Vorgang gehandelt haben sollte, den hier sie beide schildern und der übereinstimmende Merkmale zeigt; es ging um die Umladung dieses großen Rohres. Selbst das Detail, wie sich der Transit vor den wartenden Wagen des Herrn Hoff setzt, da sagt er; der Fahrer, den habe ich gesehen, es war der Harry. Und Sie selber sagen; ich war der Fahrer.

Zg. Mü.: Ja, ich hatte als Beifahrer hatte ich „STP“ und ich habe aber den "Pfirsich" damals nicht gesehen.

V.: Aber er scheint jedenfalls einen Fahrer gesehen zu haben, den er mit dem Namen „Harry“ verband. Und deswegen nochmals die Frage, da Sie ja selbst sagen, immer unter Voraussetzung, es war derselbe Vorgang, aber davon wollen wir jetzt mal ausgehen, daß Sie selbst sagen, ich war der Fahrer, müßte er

Band 601/F1

also Sie unter dem Namen ‚Harry‘ gekannt haben. Und das knüpft nun genau an die Fragen an, die bereits gestellt worden sind, ob Sie eben nicht doch in der Gruppe den Namen ‚Harry‘ gehabt haben.

Zg. Mü.: Nein. Ich weiß nicht, wie er dazukommt, mich als ‚Harry‘ zu bezeichnen. Und ich kenne ihn nicht und er war auch oben in Hamburg in meinem Termin und da war auf entsprechende Fragen des Richters auch nichts.

V.: Jedenfalls scheint er den Fahrer gesehen zu haben. Und er bezeichnet ihn, jetzt unabhängig^{da-} von, welchem Namen Sie getragen haben in der Gruppe, als ‚Harry‘. Und nun macht er noch weitere Angaben. Er sagt nämlich, dieser ‚Harry‘ sei ihm sehr wohl persönlich bekannt. Wollen wir mal den Namen ‚Harry‘ weglassen, wir könnten genauso sagen, der Fahrer dieses Wagens, den er nur charakterisiert mit dem Namen ‚Harry‘, wie der nun richtig war oder anders war, das ist gleichgültig, Der Fahrer dieses Wagens sei bei ihm gewesen, in der Werkstatt. Und zwar, ich kann es Ihnen aus dem Protokoll dann vorhalten, werde es auch tun, mehrfach und zuletzt sogar in einem sehr entscheidenden Augenblick. Dieser Fahrer, den er als ‚Harry‘ versteht, soll nämlich derjenige gewesen sein, das möchte ich Ihnen gleich vorhalten, der unmittelbar vor dem Sprengstoffanschlag in Frankfurt, 2 Stunden vorher, die noch brühwarmen Rohrbomben abgeholt haben soll. Nach dem ganzen Zusammenhang müßte es sich da um Sie gehandelt haben, das möchte ich Ihnen vorhalten, Was sagen Sie dazu?

Zg. Mü.: Ja, das ist entweder eine Verwechslung oder eine absichtlich falsche Beschuldigung.

V.: Ich will Ihnen also vorhalten, wie er den ‚Harry‘ kennengelernt haben will, den er nachher als den Fahrer des Wagens bezeichnet, der zu sein, Sie selber angaben. Er habe die Schalen angefertigt für diese feldflaschenförmigen Sprengkörper und die seien abgeholt worden, das ist Seite 5948 des Protokolls, und bei diesem Besuch kam eine zweite Figur noch mit, ein dritter Mann, er hatte inzwischen kennengelernt, das wissen wir aus seinen Aussagen, den ‚Erwin‘ und den ‚Lester‘. „Ein dritter Mann kam hinzu, ein paar Jahre jünger.

Band 601/F1

Das ist, wie mir jetzt klargeworden ist, ist Müller ^{3455 / 276} ge-
wesen." Da hat er nachher gewisse Abstriche gemacht und
Sie erzählen das auch, von Ihrem Verfahren. Aber er sagte,
der wurde mir als „Harry“ vorgestellt. Also schon damals,
beim Abholen der Schalen für diese feldflaschenförmigen
Sprengkörper sei der „Harry“ gekommen und er schildert
nun, wie „Erwin“ den „Harry“ empfohlen habe, der sei 100%ig,
voll vertrauenswürdig. Er habe sich sehr interessiert
in der Werkstätte umgesehen, habe alles interessant ge-
funden, da ~~hat~~ er sich das alles zeigen lassen. „Ein ganz
prima Laden: "Wau, was für ein prima Laden, hier kann man
ja alles machen". So habe sich damals beim ersten Kennen-
lernen der „Harry“ geäußert. Und dann fährt er fort, zu
einer weiteren Begegnung: „Als er an dieser Maschinenpistole
gearbeitet habe mit diesem Griff...halt nein, an der auto-
matischen Schrot-Maschinenpistole, deren Schußfähigkeit
immer wieder zu Schwierigkeiten geführt habe, so drückt er
sich hier selbst aus, da sei nun der „Lester“ gekommen, habe
bei der Arbeit zugeguckt. Es sei aber auch möglich, daß
der „Harry“ dagewesen sei. Die MP sei fertig gewesen, „Lester“
kam sie abholen. Möglicherweise war „Harry“ dabei. Hier legt
er sich nicht fest. Aber für ihn ist „Harry“ in diesem Augen-
blick schon ein fester Begriff. Und dann kommt die Ge-
schichte, die nun die Verbindung herstellt, Fahrer gleich
„Harry“, und Fahrer zu sein, geben Sie selber an. Dann kommt
die entscheidende Schilderung, dann kommt noch eine wei-
tere Begegnung. Er erzählt, das ergibt sich aus 5965, daß
er sich mal in Frankfurt, in der Gegend der Hauptwache auf-
gehalten habe und wie es der Zufall will, gegenüber auf
der Straße sehe er den „Harry“. Und dann hat er sich noch
lange überlegt, oder blitzartig überlegt, was tut man, wenn
man sozusagen einen Mann dieser Art auf freier Wildbahn
treffe und da sei der Harry schon auf ihn zugekommen und
hätte ihn völlig ungezwungen begrüßt; wie gehts, wie steht
es mit der Arbeit? und so weiter. Und dann habe er den
Harry angespitzt, er solle endlich dafür sorgen, daß er Geld
bekomme, und in der Tat, für seine Arbeiten, Und in der Tat
habe dann der Harry am nächsten Tag 600,-- DM gebracht,
das sei zu wenig gewesen dieses Geld, aber er habe es mal
hingenommen und da er Urlaub ~~hat~~ er reisen wollen, auch

Band 601/F1

nicht weiter reklamiert und, doch schon reklamiert, aber nicht großes Theater gemacht, jedenfalls habe dann der ‚Harry‘ zugegeben, na ja, man sei zur Zeit ein bißchen knapp bei Geld, „aber Du kriegst noch das Geld“, also noch einen weiteren Betrag. Das war also wieder eine Sache mit ‚Harry‘. Und ‚Harry‘ habe an diesem Tage sogar noch Arbeiten mitnehmen wollen, dazu habe er eine Tragetasche dabeigehabt, um diese Rohrabschnitte schon mitzunehmen, die besagten hier, aber diese seien eben an diesem Tage noch nicht fertig gewesen. Und dann sei das am nächsten Tag, am 11. 5. 72, passiert, da sei dann der ‚Harry‘ wiedergekommen, wieder mit Tragetaschen, um diese Dinger abzuholen, das war der Tag des Sprengstoffanschlags. Die seien noch brühheiß gewesen, der ‚Harry‘ sei mit, man habe die in der Badewanne abgekühlt, sie seien zu schwer gewesen und er habe dem ‚Harry‘ noch helfen müssen, diese Taschen an einen Pkw zu tragen, abgefahren, und es seien knapp 2 Stunden vergangen, da habe er in seiner Wohnung, die offenbar akustisch so liegt, daß man das akustisch wahrnehmen konnte vom IG-Farbenhaus, drei Explosionen gehört. Und nun mit sich gerungen, waren das die Dinger oder waren sie es nicht. Und alles der ‚Harry‘, der den Transit gefahren hat, von dem Sie selber sagen, Sie hätten ihn gefahren. Das müßte also im Gegensatz zu Ihrer Darstellung, Herr Müller, eine recht eingehende Bekanntschaft geworden sein. Wenn Sie sich mit Ihrem Herrn Verteidiger zu diesem Punkte besprechen wollen, bitte.

Der Zeuge Müller bespricht sich
mit seinem Verteidiger Huth.

V.: Herr Rechtsanwalt Huth, Verzeihen Sie, wenn es Ihnen in diesem Punkte, der ja nicht ganz unerheblich ist, angenehmer ist, in etwas größerer Ruhe sich mit Ihrem Mandanten zu besprechen, wir geben Ihnen natürlich dazu auch Gelegenheit.

Zg. Mü.:.....auch schon ziemlich anstrengend war.

RA. Huth: Er hätte auch gerne...eine Pause.

V.: Gut, dann machen wir hier eine Pause von 10 Minuten.

Pause von 16.48 Uhr bis 17.01 Uhr.

Band 601/F1

Bei Fortsetzung der Hauptverhandlung:
Prof. Dr. Azzola ist nicht anwesend.
/mehr

3455 / 277

V.: So, ich glaube, wir können die Sitzung fortsetzen. Will

Herr.....

RA. Huth: ^{Ich habe für} V. Herrn Müller zu erklären, daß er auf ~~den~~ die, zuletzt an ihn gerichteten Fragen, von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch macht. Im übrigen aber verweist auf die Erklärungen, die Herr Hoff in seinem, des Herrn Müllers Verfahren in Hamburg, insbesondere ~~auch die~~ Kenntnis der Person des Herrn Müller, abgegeben hat.

V.: Entspricht diese Erklärung, die gerade abgegeben wurde, Ihren Absichten? Das würde also bedeuten, Herr Müller, daß Sie sich insoweit, als ich Ihnen diese Frage nun gestellt habe, im Wege verschiedener Vorhalte keine Auskunft geben wollen, unter Berufung auf § 55.

Zg. Mü.: Ja und eben daß ich um die Beiziehung der Aussage Hoff in meinem Verfahren, ich weiß nicht, ich kann das ja nicht beantragen.

V.: Ich habe dann keine weiteren Fragen mehr. Herr Dr. Breucker, ich glaube, es sind noch Fragen, bitte.

Ri. Dr. Br.: Herr Müller, gab es in der Gruppe jemand, der ~~zent~~tral das Geld verwaltet hat, also einen Verwalter oder Verwalterin der gemeinsamen Kasse?

Zg. Mü.: Ja, es war in erster Linie, ^{die} diese Funktion wahrgenommen worden hat, war das Gudrun Ensslin.

Ri. Dr. Br.: Wissen Sie aus eigener Wahrnehmung oder vom Hören, Sagen, woher das Geld stammte, was in dieser Kasse sich befand?

Zg. Mü.: Ein Großteil dieses Geldes stammt aus Banküberfällen, ein kleinerer Teil wurde aber auch von Sympathisanten gegeben.

Ri. Dr. Br.: Bei den von "Pfirsich" gebauten Geräten, befand sich auch diese Schrot-MP. Sie haben ~~es~~ sie vorhin hier in der Hand gehabt. Wurde mit dieser Schrot-MP mal geschossen, wurden da Schußversuche gemacht. Und wenn ja, von wem?

Zg. Mü.: Ja, es wurden Schußversuche von Meins gemacht. Bei einem dieser Schußversuche war ich dabei. Dabei war auch Andreas Baader.

Band 601/F1

Ri. Dr.Br.: Herr Müller, Sie haben von sogenannten konspirativen Wohnungen in Stuttgart gesprochen. Sie haben hier die Wohnung in der Seidenstraße genannt. Ist Ihnen in Stuttgart noch eine weitere Wohnung bekannt?

Zg. Mü.: Ja, Obere Weinsteige.

Ri. Dr.Br.: Danke, dann habe ich keine Fragen mehr.

V.: Sind sonst beim Gericht noch Fragen? Ich sehe nicht.

Prof. Dr. Azzola erscheint ~~um~~ wieder um
17.04 Uhr im Sitzungssaal.

V.: Darf ich das Einverständnis der Beteiligten voraussetzen, wenn wir jetzt abbrechen und nicht weiter mit Fragen angeknüpft werden soll. Wir werden dann also ~~M~~Morgen zunächst der Bundesanwaltschaft und dann den Herrn Verteidigern Gelegenheit geben, an den Herrn Zeugen Fragen zu stellen. Für heute ist die Sitzung beendet. Fortsetzung ~~M~~Morgen ~~F~~Früh um 9.00 Uhr.

Ende der Sitzung um 17.04 Uhr.

Ende des Bandes 601.

✓